Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 589. Morgen-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonnabend, den 17. December 1881.**

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition erlaubt sich zum Abonnement auf das erste Quartal 1882 ergebenst einzuladen.

Der vierteljährliche Abonnementspreis der **Breslauer Zeitung** beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämmtlichen Commanditen 6 Mark Reichsw.; bei Uebersendung in die Wohnung 7 Mark Reichsw.; auswärts im ganzen Post-Gebiete des Deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 7 Mark 50 Pf. Reichsw. — Wochen-Abonnement, durch die Colporteure, 3 Mal täglich frei ins Haus, 60 Pf. Reichsw.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland und Polen nehmen die betreffenden k. k. Post-Anstalten Bestellungen auf die „Breslauer Zeitung" entgegen.

Unsere auswärtigen Leser ersuchen wir um rechtzeitige Erneuerung des Abonnements, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Der Reichstag und die Wahlbeeinflussung.

Es kann nicht ohne einen bedeutungsvollen, inneren Zusammenhang sein, daß die stürmischste Sitzung, die der Reichstag in dieser Session gehalten, sich mit der Kritik der Wahlbeeinflussung beschäftigt hat. Wir sehen darin nur einen Beweis für die Aufregung, welche die betrübenden Thatsachen der letzten Wahlagitation hervorgerufen, und die so lange in den Herzen Aller nachzitterte, bis die Gelegenheit geboten war, ihr klaren, entschiedenen Ausdruck zu geben.

Nach den bekannten Aussprüchen des Fürsten Bismarck, die jede Beeinflussung der Wahlen von Seiten der Beamten rückhaltlos verurtheilten, hatte man ein Recht zu glauben, daß die Regierung auf die Vorwürfe, welche ihr anfangs in der milderen Form gemacht wurden, ein Wort der Entschuldigung haben würde, daß sie, wie das früher geschehen, sich gegen jede Art von ungesetzlichen Wahlbeeinflussungen aussprechen und jedes Einverständniß mit denen, welche sich solcher die Achtung vor der Regierung unterwühlenden Mittel bedienen, entschieden zurückweisen würde.

Und was geschieht? Der Minister des Innern schont mit seinen Worten das Beamtenthum, ja mehr noch, er verspricht ihnen den Dank und die Anerkennung der Regierung, und hebt mit besonderem Nachdruck hervor, daß sie sich durch ihre Verdienste um die Wahl den Dank und die Anerkennung des Kaisers erworben hätten.

Das hat man von dem Regierungstisch des deutschen Reichstags noch nicht gehört und fürwahr! es ist traurig bestellt um eine Regierung, die zu solcher Vertheidigung greift. Anstatt würdevoll zu erklären, daß die Einmischung von Beamten in die Wahlagitation ein Mißbrauch sei, mit dem sich die Regierung niemals einverstanden erklären könne — begeht man selbst den weitgrößeren, den kaiserlichen Namen in die Debatte zu mischen und macht in demselben Moment Anspielungen auf den „Lapidarstyl" Mommsen's, der ja nur das richtige Wort über das freiheitgefährdende Verfahren der Gegner gesprochen hat.

Sollen wir es denn noch tausendmal ungehört wiederholen, daß die Regierungspartei mit unverhohlener, zielbewußter Absichtlichkeit heute gerade das zu thun wagt, was sie noch vor wenigen Wochen — ohne Berechtigung und Begründung — dem liberalen Theile des Volkes zum Vorwurf gemacht hat? Bei jeder, auch der geringfügigsten Gelegenheit beruft sie sich auf den Namen des Kaisers, und sucht jeder Sache durch die Hineinziehung der Person Seiner Majestät, die über den Parteien stehen sollte, den Anstrich von Rechtlichkeit zu geben! Ist das etwa der Ausweispaß für loyale, monarchische Gesinnung, ist das ehrliches conservatives Parteibekenntniß?

Es ist Zeit, denken wir, daß deutlich ausgesprochen werde, was schon lange bitter empfunden wird, was jedem ehrlichen Patrioten die Brust belastet: ein solches Anerkennen mißbräuchlichen Verfahrens kann nicht anders als zerstörend wirken. Die Begriffe von Recht und Unrecht, von erlaubter und unerlaubter Amtshandlung werden bald nicht mehr unterschieden werden, die Corruption in ihrer gefährlichsten Gestalt ist da.

Von allen Seiten des Hauses wurde die Bedeutung der Worte des Ministers des Innern sofort in ihrer ganzen Tragweite begriffen und die liberalen Parteien waren in der schärfsten Verurtheilung derselben einmüthiger denn je.

Oder hat Virchow nicht Recht, wenn er die Thatsache hervorhebt, daß die Regierung von dunklen Ehrenmännern Unterstützung erhalten; ist Richter's Ansicht nicht der Ausdruck der Stimmung des ganzen Volkes, daß die Wahl nicht eine Kraftprobe für die Regierung, sondern den Antheil der Gesammtheit an der Leitung der Geschäfte repräsentiren solle? Sprach Bennigsen nicht im Namen aller Vaterlandsfreunde, wenn er entrüstet dem Minister die Worte entgegenschleuderte, daß seine Rede ein System der amtlichen Wahlbeeinflussung und ein Herabziehen der Krone inaugurire?

Gewiß — das System ist längst vorhanden und die Thatsachen, die der Abgeordnete Rickert vorbrachte und die aus allen Theilen des Reiches durch zahlreiche andere ergänzt werden könnten, beweisen zur Genüge, daß man den freien, unbeeinflußten Ausdruck der Volksstimmung in den Wahlen nicht liebt.

Wie könnte man auch bei der gegenwärtigen Lage von Seiten der Regierung ruhig zusehen, daß das Volk unbeeinflußt seine Stimme abgebe? Bemüht man sich doch sogar jetzt — wie ebenfalls die letzte Reichstagssitzung gezeigt — nachzuweisen, daß die Opposition an Stimmen verloren und verschließt sich absichtlich gegen den Eindruck, den das Anwachsen der liberalen Parteien hervorgerufen hat.

Der Minister hält der liberalen Partei das Sündenregister vor und weist auf ein fortschrittlich-socialistisches Bündniß hin; hat er denn so ganz vergessen, daß die zweite Stadt des preußischen Staates, daß unser Breslau mit Hilfe der Conservativen zwei Socialdemokraten in den Reichstag gesandt? Fort mit diesen Kampfesmitteln! Durch den Gebrauch solcher Waffen schürt man nur den Zwist zwischen den Parteien. Wer an dem aufrichtigen Bestreben aller Parteien, dem gemeinsamen Vaterlande zu nützen, zweifelt, mißversteht überhaupt jede politische Meinungsverschiedenheit; wer an Aufrichtigkeit zu zweifeln vorgiebt, verfährt unpatriotisch.

Patriotismus heißt nicht Unterordnung unter die jeweiligen Ansichten des maßgebenden Ministers, und wenn das Volk dieselben nicht theilt, so gebe man demselben bei der Wahl die Möglichkeit, sich offen dagegen auszusprechen und durch seine Vertreter den Weg zu bestimmen, den es in Zukunft zu gehen wünscht.

Deutschland.

Reichstag.

(Abend-Sitzung.)

8 Uhr. Am Tische des Bundesrathes: v. Bötticher, v. Puttkamer.

Das Haus setzt die heute abgebrochene Berathung des Antrages Hänel und Gen. fort.

Abg. v. Komierowski bringt die in den Wahlkreisen mit vorwiegend polnischer Bevölkerung zu Tage getretenen Unregelmäßigkeiten zur Sprache, deren Tendenz dahin gehe, das verfassungsmäßige Wahlrecht seiner Landsleute illusorisch zu machen. Dem Antrage, der geeignet sei, diesen Uebelständen ein Ende zu machen, stimme er bei.

Abg. v. Wöllwarth: Seine Fraction stehe dem Antrage kalt gegenüber, da derselbe nur dazu diene, von Neuem all die Unruhe des Wahlkampfes in die Weihnachtszeit zu tragen und das Volk wieder aufzuregen. Die Regierung habe völlig Recht daran gethan, sich gegen die schmachvollen Angriffe, die sie zu erleiden gehabt, in energischer Weise zu wehren. Es mache einen tieftraurigen Eindruck auf die nationalgesinnten Männer dieses Hauses, so heftige Angriffe gegen den Stifter der deutschen Einheit erhoben zu sehen, wie dies seitens der Abg. Rickert und Richter geschehe. Unter diesen Umständen sei es wahrhaftig keine Ehre, Mitglied des deutschen Reichstags zu sein. (Unruhe links. Beifall rechts.)

Abg. von Bennigsen: Er werde für den Antrag stimmen. Keine Wahl sei so unruhig verlaufen, wie die letzte. Die Einführung des allgemeinen Wahlrechts sei ja ein großes Wagniß gewesen; ein noch größeres sei aber dessen Abschaffung. Wenn es indessen nicht gelinge, künftig eine größere Mäßigung zu erzielen, dann müsse er mit Sorge in die Zukunft blicken. Man habe sich dazu hinreißen lassen, die Gegner persönlich zu verunglimpfen. Die Fortsetzung solcher Kämpfe sei gerade bei dem deutschen Volkscharakter besonders gefährlich. Wenn demnach die Parteien eine so große Verantwortlichkeit treffe, so sei doch die der Regierung noch größer (Sehr richtig), und er behaupte, wenn die Regierungs-Organe weniger heftig agirt hätten, so wäre auch der Ton der Parteien ein mäßigerer gewesen. Die Pläne und Ideen des Kanzlers ließen sich wohl auch ohne solche Mittel durchsetzen. Der Ausfall der Wahlen sei wohl von Niemand vorausgesehen, Gerade die Taktik der Regierungspresse habe nicht wenig dazu beigetragen, von Tag zu Tag einen größeren Gegensatz gegen die Regierung zu erzeugen. Der Minister sei bei seiner heutigen Rede in der Auswahl seiner Argumente nicht sehr glücklich gewesen. — Keineswegs könnten dieselben doch das Vorgehen rechtfertigen, ganze liberale Parteien des Landes in dieser heftigen Weise zu befehden. Auch er halte es für ein Recht der Regierung, ihre Ideen in der Oeffentlichkeit zu vertreten, aber in der gehörigen Form. Sie sollte die Gegensätze mildern, nicht sie schärfen. Was ihn aber bewogen habe, zu sprechen, seien die letzten Sätze in der Rede des Ministers. Man könne allerdings dem Minister des Innern nicht die Möglichkeit verschränken, seine ihm nachgesetzten Beamten zu hindern, in politisch tendenziöser Weise zu wirken. Der Minister sei aber weiter gegangen; der Kern seiner Ausführungen erinnere zu lebhaft an das französische System. Und dieses auf deutschen Boden zu verpflanzen, davor möchte er warnen. Aber auch die Person des Kaisers habe der Minister mit seinen Aeußerungen verflochten. Er bedaure es auf das Lebhafteste, daß ein preußischer Minister es gewagt habe, den Schild der Person des Monarchen für sich in Anspruch zu nehmen, anstatt dieselbe lieber, soweit es in seinen Kräften stehe, zu schützen. Er lege Namens vieler Personen auch außerhalb dieses Hauses gegen ein solches, völlig neues Verfahren Verwahrung ein. (Anhaltender Beifall links, — Zischen rechts.)

Minister v. Puttkamer: Er könne von dem heute Gesagten kein Jota zurücknehmen. Er wisse ganz genau, wie weit er zu gehen habe und wisse, daß er nicht zu weit gegangen sei. Der vom Vorredner gegen ihn erhobene Vorwurf treffe ihn nicht. Die Regierung habe sich nur gewehrt gegen die Angriffe, die seitens der Gegner im Lande gegen sie gerichtet worden. Tendenziösen Entstellungen und Verdrehungen der Absichten der Regierung habe diese das Recht energisch entgegenzutreten. Die Regierung sei die Regierung Sr. Majestät und habe diejenigen Interessen zu vertreten, zu deren Vertretung sie beauftragt sei. Sie habe das Recht, dazu die Unterstützung ihrer Beamten anzurufen.

Abg. Richter (Hagen) glaubt, daß der Minister zu diesen Erklärungen autorisirt sei, weil sonst ein Rommel kommen könnte, der ihn von der Bildfläche verschwinden ließe. (Heiterkeit.) Das Hineinziehen des Monarchen in die Debatte sei ein Vorgang, welcher das Ansehen der Krone schädigen müsse. (Zustimmung links.) Wohin würde es führen, wenn die Parteien, dem Beispiel des Ministers folgend, die Person des Monarchen als Schild benutzen würden? Zu dem vorliegenden Antrage übergehend betont Redner, daß eine schleunige Erledigung dieser Sache im allgemeinen Interesse liege Sollte dem Centrum vielleicht weniger daran liegen? Nun, es könne eine Zeit kommen, wo dasselbe nicht als das kleinere Uebel erscheine. Dies hätte das Beispiel Windthorst's in den letzten 14 Tagen gezeigt. Die Selbstständigkeit der Wähler liege sowohl im Interesse der Regierung, als auch im Interesse der Parteien. Gleiches Recht für Alle, damit das Volk sich ein selbstständiges Urtheil über die Regierung bilden könne. Niemand habe etwas dagegen, wenn der Reichskanzler alle Tage Briefe an Versammlungen, Vereine und auch an Studenten schreibe, nur solle sich der Minister dann nicht beklagen über die hilflose Regierung und nicht vom Reichskanzler sprechen als von einem Greis, der sich nicht zu helfen weiß. (Große Heiterkeit.) Der Minister erwähnte am Vormittag des Falles aus Hanau und sprach von der demagogischen Sprache der dortigen Fortschrittler. Die „Schlesische Zeitung" habe nun umgekehrt dazu aufgefordert, in Breslau für die Socialdemokratie zu stimmen, das seien ja ganz harmlose Leute. Den Conservativen solle also erlaubt werden, was man den Fortschrittlern verbieten wolle. Warum solle den Hanauern verboten werden, daß auch sie die Socialdemokraten für das kleinere Uebel halten. Uebrigens sei gerade das Auftreten des Pastor emer. Dietze in Hanau geeignet gewesen, demagogisch zu wirken. Das Treiben der Hetzpastoren sei viel schlimmer, als die Agitation der Socialdemokraten. Redner wendet sich sodann gegen das Vorgehen der „Provinzial-Correspondenz", welche die öffentliche Meinung vergifte, gegen die Wahlagitation der Landräthe, welche er durch die Beispiele aus dem Wahlkreise Zauch-Belzig und Lauenburg beleuchtet. Charakteristisch für den Wahlkampf sei auch die Entziehung der Locale für die

---

Schliemanns neueste Reise in der Troas (Mai 1881).

Kaum ist Schliemanns Buch über die Ausgrabungen in Orchomenos in weiteren Kreisen bekannt geworden, so giebt der unermüdliche Forscher ein neues Werk über die trojanische Ebene heraus, welches zwar nur geringen Umfanges ist, aber des Interessanten viel enthält. Troja ist und bleibt der Mittelpunkt von Schliemanns gesammten Bestrebungen, es war der Traum seiner Kindheit, ihm galt seine erste archäologische Reise, ihm wurden schon zwei Werke gewidmet, darunter das große, alle Seiten der Geschichte und der Landeskunde behandelnde, auf welches besonders die allgemeine Aufmerksamkeit gelenkt ward, als der große Schatzgräber sich als Patrioten zeigte und die Zeugen einer Heldenzeit vor Agamemnon der Hauptstadt des Deutschen Reiches schenkte. Natürlicher Weise aber überwog in diesem Werke die Baustelle des vermutheten alten Trojas selbst, mit ihren über einander lagernden Schichten von Niederlassungen. ihren reichlichen Funden an allerlei Geräth an Töpferwaaren, Bronze-, Elfenbein-, Steinarbeiten, und dem berühmten Goldschmuck. Schön ist nur außerordentlich wenig von allen diesen Dingen, und die Berliner, welche etwa auch in dieser Hinsicht ein Seitenstück zu ihren Pergamenern erwarten, werden sich ungemein enttäuscht finden. Aber je vereinzelter uns aus jenen schriftlosen und darum stummen Jahrhunderten Denkmäler des menschlichen Lebens erhalten sind. um so werthvoller muß eine vollständige an einem Orte gefundene Sammlung sein, welche für alle Seiten des damaligen Lebens Zeugniß ablegt.

Trotzdem aber, daß Schliemann schon bei seinen bisherigen Untersuchungen in der trojanischen Landschaft manche Seitenpartie machte, hatte er doch die gesammte Ebene nicht auf ihre Alterthümer im Zusammenhang untersucht. Daher galt seine letzte Reise im Mai dieses Jahres dem Ziele, diese Lücke auszufüllen und alle in der Troas vorhandenen Trümmerstätten aus dem Allerthum darauf hin zu untersuchen, ob und wo noch außer Hissarlick, der von Schliemann constatirten Stelle des alten Troja, noch Reste der vorhistorischen Zeiten zu finden seien. Wir nehmen das Resultat vorweg, daß es zwischen dem Hellespont und dem Idagebirge, der nördlichen und südlichen Begrenzung der trojanischen Ebene, sowie zwischen Adramytteion und Cap Lekton, der ganzen Küste südlich vom Idagebirge, nirgends eine Anhäufung vorhistorischer Ruinen giebt, während diese in Hissarlik eine Tiefe von vierzehn Metern übersteigt. Außer diesem Resultate hat Schliemann noch durch zahlreiche barometrische Höhenbeobachtungen, die er auf seiner Reise machte, die geographische Kenntniß jener wenig im Einzelnen durchforschten Gegenden gefördert. Eine beigegebene Karte, auf der alle auf der Reise berührten Punkte mit Genauigkeit eingetragen sind, erleichtern es ungemein, dem Wanderer zu folgen. Da Schliemann die Augen für alles Interessante, was ihm begegnet, offen hat, und auch von dem Leben der heute dort wohnenden Menschen Kunde giebt, so wird gewiß Mancher seinem Weg mit Vergnügen folgen, wenn auch der Bericht etwas bunt ist. Nicht weniger interessant ist dabei der Reisende selbst, wie er die durchreisten Gegenden stets darauf ansieht, wie und wo etwas auszugraben sein könnte, als die Schilderung von Land und Leuten,

In elf Abschnitten führt uns Schliemann von der Dardanellenstadt rings um die trojanische Landschaft herum und kreuz und quer durch sie, um endlich zum Ausgangspunkte zurückzukehren. „Oft habe ich Troas besucht", so beginnt er; „fünf Jahre habe ich dort viele Monate lang ausgegraben und doch besuche ich sie immer mit Wonne von Neuem; denn der Zauber der trojanischen Landschaft ist überwältigend, und jedes Thal, das Meer, der Hellespont und jeder Fluß athmen dort Homer und die Ilias." Sein nächstes Ziel war der Hügel von Hissarlik, wo er noch von der großen Ausgrabung her einige Häuschen stehen hat. Er findet sie ganz schwarz aussehend, von einem Ueberzuge von Heuschrecken, die in diesem Jahre die Troas ganz besonders heimsuchten. Er macht die Beobachtung, daß sie Gras noch lieber als Kornfelder zu fressen scheinen.

Von Hissarlik geht er über den Skamander weg in südlicher Richtung nach Kestambul. Auf diesem Marsche begegnet uns schon der energische Gegensatz zwischen Griechen und Türken, den er noch oft beobachtete — ein Gegensatz, welcher in moralischer Hinsicht nicht immer zu Gunsten der Griechen ausfällt. Es ist wie der Gegensatz einer kecken, bisweilen rücksichtslosen Jugend, die im Vollgefühl ihrer Jugendkraft einem gealterten, sich selbst nicht mehr vertrauenden Manne gegenüber steht. Wir nehmen aus dem 6. Abschnitt eine beweisende Stelle heraus (S. 29): „Obwohl die türkische Bevölkerung überwiegend ist, so wohnen doch eine Menge Griechen in Avjilar, unter denen der Oelhändler Michail Cazizis der reichste und angesehenste ist. Sie sind alle von Lesbos. Die Lesbier Kaufleute stehen in dem Rufe, die geriebensten Kaufleute von der Welt zu sein; als Beweis führt man an, daß in den Städten, deren Handel in den Händen von Lesbiern ist, sich nie ein Jude findet. Alle Griechen Kleinasiens, von jeglichem Stande, haben eine warme Anhänglichkeit an Griechenland, und es ist wirklich rührend, sie, mit Thränen in den Augen, von ihrer Liebe für Griechenland sprechen zu hören, welches sie ihr theures großes Vaterland nennen, obwohl sie es nie besucht haben. Alle haben die feurigste Hoffnung, daß bei der Drehung des Schicksalsrades der Tag kommen wird, und daß der Tag nicht mehr entfernt sein kann, an dem alle die großen Provinzen Kleinasiens von Griechenland annectirt werden, nach welchem sie täglich und stündlich mehr und mehr gravitiren." So erzählt Schliemann; mögen diese Hoffnungen sanguinisch sein, so sorgen die Griechen doch dafür, daß sie auch ohne politische Annexion das Land in ihre Gewalt bekommen. Bei unserem Gewährsmanne heißt es nämlich weiter: „Die Griechen sagen: Wir sind schwer arbeitende Leute; die Türken dagegen arbeiten gar nicht und sind fortwährend in Geldnoth, welches wir ihnen zu hohen Zinsen auf ihre Häuser und Ländereien leihen; da sie die Hypotheken nicht einlösen, so erklären wir dieselben für verfallen und auf diese Weise geht ihr Eigenthum allmälig in unsere Hände über. Außerdem vermindern sich die Türken sehr schnell. Wenn wir z. B. Smyrna ansehen, so hatte dasselbe noch vor 35 Jahren 80,000 türkische und 8000 griechische Einwohner, während es jetzt nur 23,000 Türken und 76,000 Griechen zählt; man findet in allen Städten ein gleiches Verhältniß. Auch in den Dörfern vermindern sich die Türken, jedoch weniger schnell." Der Grieche haßt den Türken; wie weit dieser Haß geht, sieht man aus einem an sich ganz indifferenten Umstande, wobei der Storch die Folgen dieses Hasses tragen muß: „In den türkischen Dörfern, erzählt Schliemann (S. 35), giebt es sehr viele Storchnester. Der Storch verdankt die hervorragende Rolle, die er in der Physiognomie der Landschaft spielt, hauptsächlich der Ehrfurcht, die ihm gezollt wird. Diese Ehrfurcht ist so groß, daß er im ganzen Lande für unantastbar gilt und daß seine Anwesenheit als ein gutes Omen betrachtet wird. Der biblische Name des Storches, „Chasidah" bedeutet „fromm." Aber aus Haß gegen die Türken, welche eine Art von Verehrung für die Störche haben, nennen die Griechen dieselben „die heiligen Vögel der Türken", und erlauben ihnen nicht, Nester auf ihren Häusern zu bauen."

Trotz seiner Vorliebe für die Griechen ist Schliemann aber doch

Liberalen, ferner der Druck auf die Lehrerwelt. Die Agitation für die Liberalen werde untersagt, die für die Conservativen empfohlen. Ja, es werden zu Agitationszwecken sogar Beamtenvereine gegründet. Auch an der Spitze der hiesigen conservativen Agitation stehen ebenfalls Lehrer. Diese Erklärungen erscheinen heute nach den Erklärungen des Ministers nicht mehr als Ausschreitungen, sondern als ein in den Augen der Regierung berechtigtes System. Unter diesen Umständen höre jedes selbständige Urtheil und der Parlamentarismus überhaupt auf. Dieses Gebahren des Ministers schade aber auch der Regierung selbst und den Behörden. Diese hätten nicht die Wahlen zu leiten, sondern die Gesetze auszuführen. Fahre man auf diesem Wege fort, so laufe man Gefahr, daß die Behörden die Gesetze parteiisch ausführten. Dies System schade aber vor Allem den Beamten selbst, welche durch Beschränkung ihrer persönlichen Freiheit zu Bürgern zweiter Klasse degradirt werden. Was sei denn überhaupt Regierung? Heute sollen die Beamten für dieses, morgen für jenes System stimmen. Heute Falk, morgen Puttkamer. Eigentlich müßte mit jedem Regierungswechsel eine Entlassung der Beamten eintreten. Wer für Falk tauglich sei, sei es nicht für Puttkamer. Dies System von Zuckerbrot und Peitsche sei das Gefährlichste, was es gäbe, es befördere die Gesinnungslosigkeit, die Mantelträgerei des Beamtenthums. Nach den Erklärungen des Ministers sei es nunmehr klar: jede Vermehrung der Beamten bedeutet eine Vermehrung der Wahlagitation der Regierung. Der Dispositionsfonds, die Remunerationen für Beamten, die früher so harmlos betrachtet worden, erschienen jetzt in einem ganz anderen Lichte. Wollten die Mitglieder der Rechten Conservative im englischen Sinne sein, so müßten auch sie Front machen gegen diese Bestrebungen. Sie sollten sagen, wir sind zu gut, als daß wir solcher Agitationsmittel bedürften. Statt dessen rufen Sie den Ministern Beifall zu und benutzen sogar die kaiserliche Botschaft zur Agitation. Dieses System würde schließlich zur Aufhebung der Grundlagen unserer Verfassung, zur Beseitigung des Parlamentarismus, zur Aufrichtung des launenhaften Kanzlerdespotismus, zu einer brutalen Vergewaltigung des Volkswillens führen. (Beifall.)

Abg. Stöcker: Rickert habe ihm einen Erlaß des Oberkirchenraths entgegengehalten. Anstatt ihm, dem Redner, einen Rath zu geben, von dem er keinen Gebrauch machen könne, hätte sich derselbe an den ihm politisch so nahe stehenden Prediger Neßler wenden sollen. Die Bezugnahme Rickert's auf obrigkeitliche Erlasse nehme sich gegenüber seinen sonstigen Angriffen gegen die Behörden sehr sonderbar aus. Die Waffen der Regierungen müßten sich völlig nach den Angriffen richten, die seitens der Parteien gegen sie erhoben würden. Wie könne man also in dieser Beziehung Vorwürfe laut werden lassen? Rickert habe zwar in einer seiner Reden behauptet, er verachte schlechte Juden ebenso wie schlechte Christen. Er fordere ihn aber hiermit öffentlich auf, einmal eine Rede gegen schlechte Juden zu halten. (Beifall rechts.) Wie seien die evangelischen Pastoren seitens der Herren dort geschmeichelt worden? Man habe sich nicht gescheut, sie als Erbschleicher zu bezeichnen. Er verlange von Richter, der diesen schweren Vorwurf erhoben, den Beweis dafür; sonst werde dies ein Beispiel für die maßlose Agitation bleiben, die man dort getrieben. Man werfe ihm — dem Redner — Maßlosigkeit vor. Dieser Vorwurf gründe sich nur auf die falschen Berichte einer schlechten Presse. Gerade sein maßvolles Auftreten habe ihm die Stimmen vieler Tausender bisheriger Gegner verschafft. Als er seiner Zeit in Berlin zuerst aufgetreten sei, habe er hunderttausende in unbeschreiblicher materieller und geistiger Noth gefunden; diese habe es damals gegolten zu erretten, und er sei stolz darauf, daß ihm ein gut Theil dieser Aufgabe gelungen sei. Wenn die materiellen Umstände sich nicht in der wünschenswerthen Weise gebessert hätten, so trügen die liberalen Parteien die Schuld daran, die die Wirthschaftspolitik des Kanzlers in der unerhörtesten Weise verunglimpft und gehemmt hätten. Wenn die Regierung die Frage der Reform unseres Wirthschaftslebens auf ihre Fahne schreibe, so sei es Pflicht jedes wahrhaft Liberalen, ihr darin entgegen zu kommen. Die sociale Frage sei eben eine brennende und acute geworden, daß ihre Lösung unternommen werden müsse. Es sei so viel von staatlichen Wahlbeeinflussungen die Rede gewesen, dem ständen aber in hervorragender Anzahl Beeinflussungen seitens städtischer Behörden gegenüber. Zudem ergäben die Wahlacten, daß viele Leute, namentlich jüdischer Confession, gewählt hätten, obwohl sie nicht im Besitze des deutschen Indigenats gewesen. Man sehe, daß nicht blos die Liberalen Veranlassung hätten, über Wahlbeeinflussungen sich zu beklagen. Leider hätten jetzt noch die gegnerischen Parteien viele Sitze in diesem Hause erlangt. Er aber sei der festen Ueberzeugung, daß die Zeit nicht fern sei, wo vor dem Hauch der jetzt inaugurirten Socialreform alle Hindernisse verschwinden würden. (Anhaltender Beifall rechts, Zischen links.)

Abg. Richter (Hagen) bezeichnet die vom Vorredner erwähnten Details über Wahlbeeinflussungen als haltlos und bereits authentisch widerlegt.

Um 11 Uhr wird ein Schlußantrag abgelehnt.

Abg. Westphal macht auf die beamtlichen Wahlbeeinflussungen in Lauenburg aufmerksam, welche nicht nur von liberaler, sondern auch von conservativer Seite mißbilligt worden seien. Besonders beklagenswerth wäre das Auftreten des Lauenburger Landraths gewesen, der in öffentlichen Versammlungen die Wahl des conservativen Candidaten empfohlen. Redner citirt verschiedene Aeußerungen dieses Landraths, wobei er durch den Abg. Strube durch den Ruf unterbrochen wird: „Das sagte ein Landrath des Ministers von Puttkamer!“

Minister des Innern v. Puttkamer weist die Behauptungen des Vorredners in der Hauptsache als unbegründet zurück. Dagegen gebe er zu, daß das Auftreten des dortigen Landraths nicht ganz correct gewesen sei. Sollten die Klagen des Vorredners über denselben sich als begründet erweisen, so werde der Landrath der verdienten Rüge nicht entgehen.

Ein Schlußantrag wird um $11\frac{1}{2}$ Uhr abermals abgelehnt.

Abg. Mommsen bemerkt dem Minister v. Puttkamer gegenüber, daß er mit dem Ausdruck „Interessen-Coalition“ nicht die Coalition mit der Regierung, sondern die zwischen Kornzoll und Eisenzoll gemeint habe. Schließlich bemerkt Redner, daß er seit 30 Jahren preußischer Beamter sei. Wenn er jetzt ungern dem Ministerium Opposition mache, so thue er dies, weil er glaube, daß der von der Regierung eingeschlagene Weg nicht zum Heile des Volkes führe. Diese Opposition mache er als königstreuer Beamter.

Abg. Virchow wendet sich in seinem Schlußwort gegen den Abg. Stöcker, dem er geschmacklose Selbstüberschätzung vorwirft. (Der Präsident rügt diesen Ausdruck als unparlamentarisch.) Wenn Herr Stöcker über seine eigenen Gesinnungsgenossen nicht eine gewisse Aversion empfände, so sei es um das sittliche Bewußtsein dieses Herrn schlecht bestellt. Herr Stöcker spiele mit dem Feuer. Er habe die antisemitische Bewegung in's Leben gerufen und sich dann salvirt, als diese Bewegung bedenkliche Dimensionen annahm. Redner wendet sich sodann gegen die „Provinzial-Correspondenz“ und weist deren Angriffe gegen die Fortschrittspartei zurück, namentlich die Aeußerung, daß, wenn die Fortschrittspartei die Macht in Händen gehabt hätte, es um die Macht des Königthums geschehen gewesen sei. (Rufe: Sehr gut.) Das sei eine Verläumdung und er fordere die Herren auf, welche dies billigten, sich zu melden. (Abg. von Minnigerode meldet sich.) Dergleichen Aeußerungen verachte er und seine Freunde, aber gegen die Verletzung ihrer persönlichen Ehre müßten er und seine Freunde allerdings protestiren. Ja, Herr von Puttkamer, wendet sich der Redner an den Minister, das ist die Pflicht eines jeden anständigen Mannes. Wenn solche Blätter so etwas schreiben, dann fordern wir unser gutes Recht. Wir appelliren an die Ehrenhaftigkeit der Mitglieder und der Vertreter der Regierung, uns gegen solche Dinge zu schützen. Was Herr Stöcker von uns sagt, ist uns gleichgiltig, nicht aber, was die Regierung von uns denkt und sagt. Wir protestiren dagegen, daß eine Presse von uns unterstützt wird, die so etwas gegen uns schreibt. Wozu wolle denn die Regierung die Knechtschaft ihrer Beamten? Der Minister sage, die Regierung finde keine genügende Unterstützung. Seien denn die conservativen Beamten nicht die geborenen Vertheidiger der Regierung? Aber neben den Beamten müßten denn doch noch die freien Bürger stehen, welche ohne den Druck ihrer Beamten ihre Meinung zum Ausdruck bringen können. (Lebhafter Beifall links, Zischen rechts.)

Der Antrag wird darauf nach mehreren persönlichen Bemerkungen einstimmig angenommen. Schluß $12\frac{1}{2}$ Uhr. Nächste Sitzung Freitag 12 Uhr. (Etatsberathung.)

= **Berlin**, 15. December. [Bundesrath. — Reichstagspräsident Levetzow. — Arbeiter-Versicherungsgesetz.] Der Beschluß des Bundesrathes über die Ausführung des Anschlusses der Unterelbe an das deutsche Zollgebiet und die dadurch entstehenden Kosten, welcher in der Sitzung vom 8. d. M. gefaßt wurde, geht dahin, zu genehmigen, daß der Zeitpunkt des Anschlusses auf den 1. Januar 1882 festgesetzt werde; daß die in der Vorlage vorgeschlagene Aenderung der jetzigen Zolllinie eintrete; daß die zollamtliche Behandlung der Waaren-Ein- und Durchfuhr auf dem zum Zollgebiet gehörigen Theile der Unterelbe nach den Vorschriften des vorgelegten Regulativs zu erfolgen habe; endlich, daß die durch den Zollanschluß der Unterelbe entstehenden Kosten, soweit sie nicht von der freien Stadt Hamburg zu tragen sind (und zwar nach der vorläufigen Berechnung bei den einmaligen Kosten einer Ausgabe von 479,550 M. und bei den dauernden Ausgaben eine Mehrausgabe von 284,808 M.) in vollem Umfange von der Zollgemeinschaft vergütet werden. — Hinsichtlich der dem Bundesrathe zugegangenen Uebersicht der in einzelnen schweizerischen Cantonen zur Hebung gelangenden inneren Verbrauchssteuern von Getränken hat der Bundesrath an den Reichskanzler das Ersuchen gestellt, diese Uebersicht mit Bezug auf die Verabredung unter VIII des Schlußprotokolls zu Artikel 9 des Handelsvertrags zwischen Deutschland und der Schweiz vom 23. Mai d. J. zu veröffentlichen; dabei jedoch mit Rücksicht darauf, daß die Uebersicht sich auf alle Abgaben von Getränken erstreckt, welche die schweizerischen Cantone überhaupt zu erheben berechtigt sind, und daß darin die aus dem Handelsvertrage Deutschland gegenüber sich ergebenden Erleichterungen nicht ersichtlich gemacht sind, zur Vermeidung von Mißverständnissen, noch besonders darauf aufmerksam zu machen, daß hinsichtlich der deutschen Weine die Bestimmung im Artikel IX Abs. 2 des Handelsvertrages maßgebend bleibt; daß endlich die mit dieser letzteren Bestimmung nicht im Einklang befindliche Note zu den im Canton Glarus zur Erhebung kommenden Abgaben bei dem Abdruck der Uebersicht fortzulassen. — Der Bundesrath wird sich gleichfalls zur Weihnachtszeit auf etwa zwei Wochen vertagen, zuvor jedoch noch eine, vielleicht zwei Plenarsitzungen abhalten. — Eine endgiltige Entscheidung über die Frage, ob eine Nachsession des Reichstages nach dem preußischen Landtage stattfinden soll, wird erst nach Wiederaufnahme der Bundesraths- und Reichstagsarbeiten zu erwarten sein, obschon die Wahrscheinlichkeit dafür spricht, daß man diesmal davon Abstand nehmen möchte. — An die Abwesenheit des Reichstagspräsidenten von Levetzow in der heutigen Reichstagssitzung sind allerlei Vermuthungen über dessen Rücktritt vom Präsidium verbreitet gewesen. Wir hören mit Bestimmtheit, daß diese völlig haltlos sind und daß schon vor längerer Zeit die Absicht des Präsidenten feststand, sich für den heutigen Tag zur Abwickelung dringender Geschäfte zu beurlauben. Die Wiederwahl des Präsidiums wird am 17. d. M., wie wir bereits gemeldet haben, widerspruchslos durch Acclamation erfolgen. — Die Redaction des von der Linken einzubringenden Entwurfs über das Arbeiterversicherungsgesetz kommt morgen zum Abschluß und geht dann an die Delegirten-Commission. Die Einbringung beim Reichstage soll dann während der Weihnachtsferien erfolgen.

[Fürst Bismarck] hat den sog. Liberalen in Hof schriftlich sein Bedauern ausgesprochen, daß Herr von Schauß (ein durch seine politische Einsicht und seine versöhnliche Gesinnung gleich ausgezeichneter Mitarbeiter) nicht wieder gewählt sei.

[Ein Brief Moltke's.] Von Feodor von Köppen ist dieser Tage ein Band vaterländischer Balladen, illustrirt von Camphausen, v. Werner, Lüders und Friedrich erschienen. Unter den Dichtungen befindet sich eine, die: „Ein deutscher Kriegsrath in Versailles“ betitelt ist. Das Gedicht ist laut einer Anmerkung des Dichters auf Grund einer glaubwürdigen Mittheilung aus Berlin entstanden. Dennoch hat es mit derselben seinen Haken gehabt, denn kein Geringerer, als Graf Moltke desavouirt den Gewährsmann des Dichters. Der an Letzteren gerichtete Brief des Generalfeldmarschalls, welcher sich darüber in charakteristischer Weise äußert, ist vom 7. November d. J. datirt und lautete nach dem „Tgbl.“:

„Ew. Hochwohlgeboren

danke ich verbindlichst für Ihre Zusendung der schönen und reich ausgestatteten vaterländischen Balladen „Männer und Thaten“.

In Bezug auf Seite 50 und 78 wollen Sie mir indeß eine Bemerkung gestatten.

Im ganzen Verlauf des Feldzugs hat nie ein Kriegsrath stattgefunden, kein Entschluß ist gefaßt worden unter Heranziehung anderer Männer, als der zu den täglichen Vorträgen bei Seiner Majestät ein für allemal Berufenen.

Von diesen ist keiner zweifelhaft gewesen, ob auch nach Coulmiers die Einschließung von Paris aufrecht zu erhalten sei, und am wenigsten hat der „geschwiegen“, welcher an erster Stelle berufen war, seine Meinung bestimmt auszusprechen. Hochachtungsvoll ergebenst

Gr. Moltke, Feldmarschall.“

[Preßstimmen über die gestrige Reichstagssitzung.] Die Erregung, welche die gestrigen Erklärungen des Ministers Puttkamer im Reichstage hervorgerufen, spiegelt sich bereits in den Artikeln der heutigen Berliner Blätter wieder. Mit besonderer Schärfe äußert sich die „Nat.-Ztg.“, welche schreibt:

Wir werden auf diese Verhandlung noch zurückzukommen haben. Aber alsbald muß gegen die Grundsätze, welche Herr von Puttkamer bei dieser Gelegenheit aufstellte, protestirt werden; wir glauben, daß etwas Aehnliches noch kein preußischer Minister ausgesprochen hat. Wenn der uns vorliegende Bericht correct ist, dann hat Herr v. Puttkamer erklärt: die Regierung erwarte, daß die Verwaltungsbeamten, so weit sie überhaupt ihr Wahlrecht ausüben, die Regierung unterstützen; sie wünscht, daß die Beamten sie auch darüber hinaus „innerhalb der Schranken des Gesetzes“ nachdrücklich unterstützen; und sie versichert die Beamten hierfür des Dankes der Regierung und des Kaisers!

Das heißt also zunächst, ein Verwaltungsbeamter darf überhaupt nicht anders, als gouvernemental stimmen. Hat Herr v. Puttkamer nicht gefühlt, wie tief er mit dieser Forderung das Beamtenthum herabsetzte und demüthigte? Jetzt also müssen diese Beamten conservativ stimmen, bei den nächsten Wahlen vielleicht clerical, das darauf folgende Mal liberal u. s. w.! Die ferner verlangte „nachdrückliche Unterstützung“ kann nichts Anderes bedeuten, als daß die amtliche Autorität eingesetzt werden soll, trotz einer halben Verwahrung hiergegen, welche Herr von Puttkamer vorausschickt: die Forderung hat sonst überhaupt keinen Sinn. Endlich aber die Verheißung des Dankes des Kaisers ist eine Herabziehung des Monarchen in den Parteikampf, die Alles überbietet, was selbst in der letzten Zeit in dieser Beziehung dagewesen ist; nur allzu berechtigt erweisen sich die Befürchtungen, welche bei der Inauguration dieses Systems geäußert wurden; weiter kann es überhaupt nicht mehr getrieben werden, als es heute durch Herrn v. Puttkamer gewagt worden ist, der für jede Wahlbeeinflussung eines Polizeibeamten die Autorität der Krone einsetzte; wenn es überhaupt in Preußen möglich ist, diese Autorität zu schwächen, dann hat Herr von Puttkamer heute in dieser Hinsicht eine schwere Verantwortlichkeit übernommen. Es scheint das eine Specialität des Ministers zu sein, welcher das berühmte Wort vom „Stoß in's Herz des monarchischen Princips“ gesprochen hat. Heute wurde sowohl von dem Minister als von seinem hauptsächlichen Gegner, dem Abg. Rickert, auf die Fortsetzung dieser Verhandlung im preußischen Abgeordnetenhause verwiesen; sie wird dort allerdings mit einem positiven Ergebniß geführt werden: der Verweigerung aller derjenigen Fonds, welche zur Verwirklichung der von Herrn v. Puttkamer heute proclamirten Grundsätze benutzt werden können.

Die „Trib.“ äußert sich folgendermaßen:

Der Standpunkt des Herrn von Puttkamer, den wir mit dem durch Herrn v. Bötticher neu bestätigten des Reichskanzlers nicht in Einklang bringen können, bedarf einer gründlichen Zurückweisung. Es giebt keinen anderen Staat, in welchem das gesammte Verwaltungsbeamthum so ein-

---

auch für die guten Eigenschaften der Türken nicht blind. Er erzählt z. B. (S. 5): „Unter den lobenswerthen Eigenschaften der Türken muß ich die große Sorge erwähnen, die sie darauf verwenden, den durstigen Wanderer und sein Pferd mit einem Ueberfluß guten, trinkbaren Wassers zu versehen. In der That, kein Dorf ist so klein oder arm, daß es nicht wenigstens eine Quelle hätte, die immer in einem Mauerwerk von monumentaler Form eingefaßt ist und in einen viereckigen Behälter von Trachyt läuft, aus welchem das Wasser rechts und links in mehrere Tröge aus gleichem Stein fließt, die alle in einer Reihe stehen und zum Tränken des Viehes dienen. Alle Wege sind mit solchen oder auf ähnliche Weise eingerichteten Quellen versehen, an deren jeder, zur Bequemlichkeit des Dürstenden, ein Krug oder eine Kelle aus Holz oder Zink mittelst einer Kette befestigt ist. Oberhalb vieler dieser Quellen, und stets oberhalb der Quellen in den reicheren Dörfern, sehen wir lange Inschriften, die nebst Sprüchen aus dem Koran den Namen des Wohlthäters, auf dessen Kosten die Quelle errichtet ist, sowie die Jahreszahl dieses Ereignisses enthält. Ist eine solche Quelle au foder in der Nähe von der Baustelle einer alten Stadt, so sehen wir stets mehrere sculptirte Marmorblöcke in ihrem M[illegible]erwerk.“

Außer der erwähnten Ausbeutung, an der sie aber selbst Schuld haben, müssen sich die Türken auch noch andere Ausplünderungen gefallen lassen. „In dem Dorfe Alampsa“, erzählt unser Führer (S. 12), „wohnt der türkische Kaufmann Hadschi Uzin, von dem man wußte, daß er 30,000 Pfd. St. besaß, und der nur ein Kind, einen Sohn von 25 Jahren, hatte. Zwanzig griechische Räuber landeten daher in einem großen Boot eines Freitags Abends im September 1880 während des Festes des Ramazan und gingen nach dem nur eine halbe Stunde von der See entfernten Alampsa. Zur Stunde des Gebets, wo sie wußten, daß Hadschi Uzin in der Moschee war, gingen sie in sein Haus, ergriffen seinen Sohn und führten ihn fort, um ein großes Lösegeld für ihn zu verlangen. Unglücklicherweise leisteten die beiden Wächter Widerstand, schossen auf die Banditen und verwundeten einen derselben. Da durch die Flintenschüsse das ganze Dorf in Aufruhr gebracht wurde und die Räuber befürchteten, von den Türken verfolgt zu werden, so tödteten sie die beiden Wächter, sowie den Sohn von Hadschi Uzin, der gern sein ganzes Vermögen für das Leben seines Sohnes geopfert haben würde, und entflohen. Ein ähnliches Gefecht, in welchem zwei Arbeiter und zwei Räuber getödtet wurden, fand im Juli 1879 im Dorfe Kalifatli, nur 20 Minuten Weges von Hissarlik, statt.“

Die Türken haben auch selbst das Gefühl, daß sie den Griechen mit der Zeit unterliegen werden. Deß zum Beweis mag hier nach dieser traurigen Erzählung eine heitere Geschichte Platz finden, die ich aus dem Munde eines genauen Kenners von Kleinasien gehört habe, der mehrere Jahre dort sich aufgehalten hat. In einem reicheren, aber etwas vom großen Verkehr abgelegenen Dorf waren die Väter einiger Söhne zu der Einsicht gekommen, daß ihre Sprößlinge mit der alleinigen Kenntniß des Türkischen nicht fortkommen würden, hatten die griechische Sprache für die nothwendigste gehalten und sich einen griechischen Lehrer verschrieben, der den Söhnen das Griechische beibringen sollte. Aber da die guten Alten selbst die erwünschte Sprache nicht verstehen, und da sie von den Griechen selbst nichts Gutes erwarten, regt sich nach einiger Zeit der Verdacht, ob die Sprache, welche dieser lehrte, auch wirklich griechisch sei. Ein gelehrter Franke endlich, der die Gastfreundschaft jenes Dorfes genießt, beruhigt sie über ihren Zweifel.

Die Reise Schliemanns also ging von der Dardanellenstadt in südlicher Richtung nach Hissarlik, von da weiter nach Kestambul. Schon auf diesem Wege war die Menge warmer Quellen bemerkenswerth, die sich noch auf der folgenden Route steigert; wir wandern von Kestambul etwas südwestlich an die Meeresküste nach Baba. Unterwegs passiren wir Tozla, die Stelle der alten Stadt Tragasa; viele Trümmer und Säulen zeugen von der verschwundenen Pracht; aus der byzantinischen Kirche ist eine Moschee geworden; auf ihrem Minaret ist ein Storchnest, und zwar so nahe der Gallerie, daß der Derwisch, wenn er zum Gebet ruft, sich in einer gekrümmten Stellung halten muß, um nicht den Storch zu stören oder sein Nest zu beschädigen. Von Baba gehen wir die Südküste des nunmehr tief ins Land schneidenden Golfs von Adramytteion entlang, erklimmen die steile Spitze des Caps Lekton, freuen uns der wunderbaren Landschaft, zwischen deren Felsen und Lavablöcken das Meer hindurchblickt, und gelangen endlich nach der Stadt Assos, die schon durch einen hier gefundenen hochalterthümlichen Fries in weiteren Kreisen bekannt ist, und wohl durch eine Ausgrabung, welche die Amerikaner hier gegenwärtig veranstalten, noch bekannter werden wird. Interessant ist Schliemanns Beschreibung der Stadt, an der besonders die heute noch stehenden Ringmauern und, was etwas sehr Seltenes ist, die wohlerhaltenen Straßen hervorzuheben sind. „Die Mauern (S. 20), die aus großen behauenen Blöcken aus Granit oder Trachyt bestehen, sind viel besser erhalten als die irgend einer anderen alten hellenischen Stadt, und sie bieten uns das vollkommenste Muster der alten Befestigungsweise. Sie waren so gebaut, daß sie aus der natürlichen Stärke der Position Nutzen zogen und die Stadt in zwei Theile theilten, zwischen denen die Akropolis war; sie sind mit zahlreichen Thürmen versehen, die mit einer einzigen Ausnahme viereckig sind.“ Schliemann setzt das Gros dieser Mauern in makedonische Zeit. Von den Straßen erzählt er (S. 22): „Sehr interessant sind die vielen wohlerhaltenen, mit großen und kleinen unbehauenen Blöcken gepflasterten Straßen. Eine solche Straße geht von der Akropolis östlich hinab und führt zu einer Anhöhe mit einem Thurm, dessen äußere Mauern aus behauenen viereckigen Blöcken von 1,80 Meter Länge, 0,39 Meter Breite und 0,45 Meter Dicke bestehen.“ Ein genauer Stadtplan von Assos wird hiernach einen werthvollen Beitrag zu einer künftigen Geschichte des hellenischen Städtebaues bilden. Uns interessirt hier auch Schliemann selbst, der sofort die Chancen der amerikanischen Ausgrabung taxirt: „Da wir fast überall das alte Straßenpflaster ohne Schuttanhäufung sehen, so vermuthe ich, daß letztere hier überall nur geringfügig ist und daher Ausgrabungen sehr leicht sind. Aber gerade deswegen habe ich keine Hoffnung, daß hier viel interessante Sachen zu finden sind, es sei denn in den Gärten an der Ost- und Westseite.“ Auf diese macht er denn die amerikanischen Gelehrten aufmerksam. Das Kriterium Schliemanns ist untrüglich und durch sehr viele Facta zu belegen: wo die alten Denkmäler offen lagen, haben die Nachkommen allemal die schönen behauenen Steine zu ihren Trümmerbauten benützt; nur der Schutt, der die alten Reste verbarg, hat sie gerettet. Ein leuchtendes Beispiel dafür bietet der antike Friedhof bei der Dreifaltigkeitskirche zu Athen, nahe bei dem Bahnhofsgebäude. Dort schüttete wahrscheinlich Sulla den Belagerungsdamm auf, als er vor Athen lag. Dieser aber hat die herrlichen Denkmäler des vierten Jahrhunderts bis heute unverletzt gerettet. Ehe wir von Assos scheiden, erinnern wir uns noch, daß die Apostel Paulus und Lucas diese Stadt besuchten.

Von Attos reitet mein Führer (denn in der Troas ist man selbstverständlich zu Pferd) immer am Strande des Meeres hin nach Papaslt; die Dörfer liegen alle vom Meer entfernt auf der Höhe; aus Furcht vor den Seeräubern hat man ihnen diese an sich unvortheilhafte Lage gegeben, jedoch hat jedes derselben einen Landungsplatz am Meere, den Schliemann anschaulich beschreibt; von Papaslt geht

seitig einer Partei angehört, wie in Preußen. Ein Candidat des Staatsdienstes, der nicht notorisch der conservativen Partei angehört, hat gar keine Aussicht, in die Administration im engeren Sinne des Wortes aufgenommen zu werden. Unter den Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten, Landräthen fand man von jeher die Liberalen nicht häufiger, als weiße Sperlinge. Auch die Amtsvorsteher gehören ganz überwiegend der conservativen Partei an. Dieses Vorherrschen einer einzelnen Partei in der gesammten Administration giebt unserem Staatsleben einen ungesunden Charakter, und man muß ernstlich darüber nachdenken, diesen zu beseitigen. In anderen Staaten gehören die Beamten, welche unseren Landräthen entsprechen, allen Parteien an, und ohne Unterschied der Parteistellung dienen sie Ministerien von jeder Parteistellung pflichttreu und ohne jeden Conflict, weil man von ihnen nur verlangt, was durch ihr Amt geboten wird. In solchen Staaten denkt die Regierung füglich nicht daran, die Verwaltungsbeamten zugleich als ihre Organe für die Wahlagitation zu behandeln.

[Musterstatut für Innungen.] In der Zeit vom 12. bis zum 14. d. Mts. hat hier im Kaiserhof eine Commission getagt, welche aus den Vertretern der Gewerbekammern in Dresden, Zittau, Stuttgart, München und Bremen bestand und von dem Staatsminister von Bötticher berufen war, um ein Musterstatut für die nach dem vorjährigen Gesetz neuzuschaffenden Innungen auszuarbeiten. Gleichzeitig war von der Commission eine Aeußerung über die Wirkung der in ihrer Heimath ins Leben gerufenen Gewerbekammern verlangt, um einer eventuellen Einführung derselben im ganzen Reiche näher zu treten.

[Dr. Berthold Auerbach] hat Cannstatt verlassen und sich in Begleitung seiner Tochter nach Cannes zu längerem Aufenthalt begeben.

[Imprägnirte Stoffe.] Im Zuschauerraum des Walhalla-Theaters fanden gestern in Gegenwart einer Anzahl Theaterdirectoren und anderer geladener Herren Verbrennungsproben mit nach dem Kühlewein'schen Verfahren imprägnirten Stoffen statt. Herrn Ingenieur Albert Kühlewein ist es gelungen, eine Flüssigkeit zusammenzusetzen, welche im Stande ist, jeden Gegenstand aus irgend welchem brennbaren Stoff derartig vor dem Verbrennen zu schützen, daß derselbe nur soweit verkohlt, als die ihn treffende Flamme zu reichen vermag, ein Verbreiten der Flamme und Umsichgreifen des Feuers aber absolut vermieden wird. Die Imprägnirung, die weder die Geschmeidigkeit der Stoffe, noch die Farben irgendwie verändert, kann auch bei fertigen Kleidungsstücken, namentlich auch bei den leichtesten Gazestoffen erfolgen. Die Dauer der Imprägnirung ist, nach den bisherigen Erfahrungen, unbegrenzt. Die vorgeführten Versuche bewiesen die dem Imprägnirungsverfahren zugeschriebenen Vortheile aufs Evidenteste. In eine vertical hängende Gardine aus leichtestem Tüll wurde eine 25 Centimeter hohe Spiritusflamme mitten hineingehalten; die Flamme bewirkte das Verkohlen eines genau seiner Form entsprechenden Theiles der Gardine, das Uebrige blieb völlig unversehrt. An die Zacken einer ausgeschnittenen Decoration wurde dieselbe Flamme angehalten; die von der Flamme berührten Zacken verkohlten, ein Verbreiten des Feuers fand nicht statt. Aehnlich war die Wirkung einer Flamme, die eine größere Decoration in Mitten bestrich. In gleicher Weise bewährte sich die Imprägnirung von Gazekleidern; hielt man die Flamme unter die Kleidung einer im Balletcostüm sich präsentirenden Puppe, so bewirkten die übereinanderliegenden imprägnirten Stoffe sogar ein völliges Ersticken der Flamme. Hing man nicht imprägnirte Gaze über ein Drahtseil und über diesen Stoff imprägnirten Stoff und entzündete man beide, so brannte der nichtimprägnirte Stoff aus dem imprägnirten heraus, dieser selbst aber verkohlte nur oben, wo die Stichflamme herausgeschlagen war, blieb im Uebrigen aber auch jetzt unversehrt hängen. Der Zutritt der Luft hat auf die Wirkung eher einen begünstigenden, wie einen schädigenden Einfluß. Nicht minder günstig fielen Proben aus, die alsdann unter Anwendung von Gaslicht angestellt wurden. Etwa ein Quadratmeter Gazestoff zusammengeballt auf eine normal brennende Gasflamme gelegt, erstickte die Flamme so, daß sie nicht durch den Stoff zu dringen vermochte. Herr Kühlewein hat seine Erfindung u. A. bereits im Hoftheater und bei Kroll vorgezeigt.

* **Berlin**, 15. Decbr. [Berliner Neuigkeiten.] Seitens des Polizei-Präsidiums ist mit anerkennenswerther Raschheit der Aufforderung des Ministers des Innern, die geeigneten Vorkehrungen zur Verhütung von Unglücksfällen bei Ausbruch von Theaterbränden zu treffen, Folge gegeben worden. Bereits gestern sind sehr eingehende Verordnungen und Instructionen nach dieser Richtung erlassen und den Theater-Directionen, wie den Polizei- und Feuerwehr-Beamten bekannt gegeben worden. Den „B. P. N." zufolge soll es aber bei dieser schärferen Controle der Theater allein nicht sein Bewenden haben, vielmehr sind die Polizeirevier-Vorstände aufgefordert worden, Verzeichnisse über alle öffentlichen, namentlich Vergnügungslocale unter Angabe der Menschenzahl, welche sie zu fassen im Stande sind, anzufertigen und dem Polizeipräsidium einzureichen. Auch sollen sich diese Recherchen auf sämmtliche Vereinslocale, Säle, in denen Vorträge vor einem größeren Publikum gehalten werden, Privatschulen und andere zu Unterrichtszwecken dienende Privatanstalten erstrecken, woraus zu schließen ist, daß auch nach dieser Richtung Sicherheitsmaßregeln ins Auge gefaßt sind. — Die Direction des Circus Renz hat die Aufforderung erhalten, fortan in den Logen es bei den vier Plätzen zu belassen und nicht, wie bisher, durch Hineinzwängen eines Rohrstuhles einen fünften Platz zu schaffen, durch den jede Freiheit der Bewegung gehemmt wird. Zugleich erschien es nothwendig, das Rauchen auch in den Restaurationsräumen des Circus zu verbieten, und hat die Direction dies sofort mittelst Anschlags bekannt zu geben. — Wie man hört, sind hinsichtlich der Auswahl des Ausstellungsplatzes für das Lessing-Denkmal in Berlin nachträglich Bedenken entstanden. In Folge dessen kann das beabsichtigte Concurrenz-Ausschreiben nicht erlassen werden und ist somit auch die Einsendung von Entwürfen bis auf Weiteres unmöglich, beziehungsweise in ungewisse Ferne gerückt. Hoffentlich gelingt es den Bemühungen des Comités, die erhobenen Bedenken bald zu erledigen.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 14. Decbr. [Interpellation Clovis Hugues und der neue Kriegsminister. — Gambetta spricht zu viel.] Wie man sich täuschen kann! Als Gambetta den General Campenon zum Kriegsminister wählte, gab er diesem Soldaten, den man ehrlich glaubte, in der Kammer zu sprechen, als Redner den Unterstaatssecretär Blandin zur Seite. Gestern hat der General Campenon in einer ziemlich heiklen Angelegenheit zu großem Beifall der Kammer und ohne jede Schwierigkeit gesprochen, während Blandin bei der Auskunft über eine ganz einfache Frage ins Stocken gerieth. Der Kriegsminister hatte es mit dem jungen Deputirten von Marseille, dem Intransigenten Clovis Hugues zu thun. Dieser war dadurch verletzt worden, daß man den General Miribel zum Generalstabschef und die Generäle Canrobert und Gallifet zu Mitgliedern des höheren Kriegsraths gemacht, lauter Männer, die eines höchst reactionairen Rufes genießen. Der Kriegsminister Campenon antwortete von der Leber weg: Als er ins Ministerium eingetreten, habe er einen Generalstab vorgefunden, der ihm den Bedürfnissen nicht zu entsprechen schien. Seine erste Sorge war es also, an die Spitze dieses Generalstabs einen Offizier zu stellen, der sich durch besondere Energie, Arbeitskraft und Intelligenz auszeichnete. Als einen solchen Offizier kannte er den General Miribel. Er beschied also denselben nach Paris, ein Befehl, welchem natürlich Miribel nur zu gehorchen hatte. Desgleichen hielt der Minister es für nöthig, Männer von unzweifelhafter Competenz und Erfahrung in den Kriegsrath zu bringen. Solche Männer waren der Marschall Canrobert und der General Gallifet. Auch diese sind seine Untergebenen und hatten seinem Rufe einfach zu gehorchen. Nicht als ob er, der Minister, auf politische Dinge keine Rücksicht nähme, aber, sagte er, an meiner eigenen republikanischen Gesinnung kann Niemand zweifeln. Am Ende ist es nur meine Aufgabe, die Rollen in der Armee zu vertheilen und nicht diejenige der Kammer. Ich stehe für alle meine Untergebenen mit meiner Verantwortlichkeit ein, ich weiß nicht, was man mehr von mir verlangen will. Des Weiteren deutete Campenon an, daß die Amnestie, die vor 18 Monaten bewilligt worden, wenn sie aufrichtig ist, doch auch für die reactionären Parteien ihre Geltung haben müsse; jetzt zumal, da die Republik vollständig befestigt ist. Alles dies wurde von der Kammer, wie gesagt, mit lebhaftem Applaus aufgenommen und es entstand starkes Murren, als der intransigente Maret ausrief: Warum haben Sie denn nicht auch Bazaine in den Kriegsrath ernannt? Nicht ganz so glücklich wie Campenon war Gambetta. Als nämlich Clovis Hugues zu repliciren versucht hatte und Campenon noch einmal auf die Tribüne steigen wollte, verhinderte ihn Gambetta etwas zu auffallend am Sprechen. Es schien, als ob er der Ministerpräsident vergessen hätte, daß er nicht mehr Kammerpräsident ist. Die äußerste Linke ließ allerlei Spöttereien laut werden. Maret rief dem Kriegsminister zu: Steigen Sie doch von der Tribüne herunter, Cäsar will es. Und als darauf großer Lärm entstand und Gambetta eine heftig abwehrende Geberde machte, rief Maret: Wenn Ihnen Cäsar nicht gefällt, sagen wir: Vitellius. — Der Austritt hatte weiter keine Folgen. Aber auch im Uebrigen fanden einige Unterbrechungen Gambetta's Mißbilligung, und während die Mehrheit das Benehmen Campenon's ganz in der Ordnung fand, schien es sie zu verdrießen, daß Gambetta seinerseits zu verstehen gab, er habe großen Antheil an der Ernennung der genannten Generale genommen. Das „Journal des Débats" giebt heute dem Conseilpräsidenten den „achtungsvollen und uneigennützigen" Rath, von seiner Rednergabe etwas weniger verschwenderischen Gebrauch zu machen und sich für die wichtigen Gelegenheiten aufzusparen.

Großbritannien.

A. C. **London**, 14. December. [Die Vorgänge in Irland.] Die Agitation zur Verhinderung der Pachtzinszahlungen nimmt allen Anzeichen nach an Ausdehnung zu. Der Zweck dieser Verschwörung ist darauf gerichtet, die Gutsbesitzer und Landeigenthümer aus Irland zu vertreiben und ihrer Ländereien zu berauben, damit die gegenwärtigen Bebauer derselben ihre Pachtbesitzungen als ihr Eigenthum ansehen können, ohne einen Heller dafür zu bezahlen. Die Leiter dieser Verschwörung gründen ihre nachhaltige Wirksamkeit in dieser Richtung auf die Thatsache des bereits erzielten theilweisen Erfolges ihrer Pläne, welche die Landlords schon so weit geschwächt, daß nicht wenige derselben bald durch häusliche Bedrängniß einerseits und die Bedrohungen von Seiten ihrer Gläubiger andererseits gezwungen sein werden, zu capituliren, während Andere mit mehr Muth und Ausdauer und weiterer Voraussicht durch den Mangel an Mitteln, wegen der Vorenthaltung der Pachteinnahmen, sich von allen Seiten verhindert sehen, die Schritte zur nutzbringenden Realisirung des Werthes der Erntevorräthe oder der Pachtrechte der aus dem Pachtbesitze entfernten Pachtzinsdefraudanten zur Ausführung zu bringen. Ermuthigt eher als zurückgehalten wird diese Agitation durch die bedeutenden Pachtzinsermäßigungen, welche durch die Entscheidungen der subsidiaren Land-Commissionen gemacht werden, die als richterliche Urtheile dahin ausgelegt werden, daß die Grundherren die Pächter bisher überfordert und bedrückt haben. Weiter angefacht wird diese Bewegung durch die Schriften der socialistischen Presse, welche im Lande verbreitet werden und namentlich der Manifeste, welche von dem Secretär der unterdrückten Landliga, Patrick Egan, von Paris und von dem Redactions-Bureau der „Irish World" in Newyork ausgehen. Eines der ersteren Klasse fand man am Sonntag in dem ganzen Landbezirke und den Vorstädten von Dublin angeheftet, der Hauptsache nach lautend: „Keine Pachtzahlung", unterzeichnet: Parnell, Davitt, Sexton, Brennan, Dillon, Kettle, Egan. — „Meidet das Land-Tribunal! Dasselbe ist ein Scheingericht, ein Trug. Wer in der Stunde der Prüfung als Verräther an Irland handelt, den wird die Strafe für seine Ruchlosigkeit treffen. Es ist eine heilige Sache, mit welcher ihr verbunden seit gegen eine der Hölle ententsprungene Klasse, welche Euch Jahrhunderte lang geplündert hat — eine Klasse, welche sich durch den Schweiß und das Blut Eurer selbst und Eurer Kinder gemästet und welche sich durch das Land stiehlt, Krankheit, Kummer, Elend, Leiden, Hunger, Noth um sich her verbreitend und Zerstörung in ihrem Abscheu-Pfade hinter sich lassend. Es ist ein Kampf des Rechts gegen die Gewalt, der Gerechtigkeit und Freiheit gegen Tyrannei und Unterdrückung, der Barmherzigkeit, Humanität und des Christenthums gegen Selbstsucht, Brutalität und Immoralität. Stehet fest und vereint, obschon 60,000 Bajonette um Euch her glitzern und Kugeln auf Euch regnen. Gott ist mit Euch und Ihr könnt nicht unterliegen. Noch ein Schlag und der Sieg ist Euer. Behaltet den Pachtzins, haltet fest Eure Ernten, behaltet das Land und das herankommende neue Jahr wird eine aus der Knechtschaft erlöste und befreite Nation begrüßen." — Das zweite Placat ist „an die Männer von Irland" gerichtet und aus dem „Bureau der Irish World in Newyork" datirt, unterschrieben von Patrick Lord, jene auffordernd, zusammenzustehen, ihren eingesperrten Führern treu zu bleiben, dem „Norent"-Manifest zu gehorchen, sich auf Opfer gefaßt zu machen, tapfer und klug zu sein und sich auf Amerika zu verlassen, von welchem ihnen Sympathie und Geld zufließen werden. Die Grundherren müßten aus dem Lande." Die Polizei riß zwar diese Maueranschläge ab, aber Hunderte hatten dieselben schon gesehen und gelesen. Die amerikanischen Irländer führen der Volksleidenschaft in Erin furchtbare Reizmittel aller Art zu und alle denkenden Irländer ohne Parteiunterschied erkennen die gewaltige Gemüthsstörung und die durch dieselbe angefachte Neigung zu jener Wuth, welche in Revolutionsperioden in der Luft zu liegen scheint. Bis zu welchem Grade der Terrorismus, um die Zahlung der Pachtzinsgefälle zu verhindern, geübt wird, mag folgendes Beispiel zeigen: Ein Landagent oder Verwalter mehrerer Güter hatte kürzlich eine Correspondenz mit dem Priester eines Kirchspiels, welcher sich bemühte, ein freundschaftliches Abkommen zwischen dem Gutsherrn und den Pächtern in seinem Bezirk zu vermitteln. Dieselben waren alle geneigt und bereit, seiner Leitung zu folgen und seine Abmachungen anzunehmen, und er erzielte für dieselben Bedingungen, mit welchen sie gerne zufrieden waren. Es wurde ein Tag zur Zahlung des Pachtzinses bestimmt und ein Ort benannt, wo die Zahlung geschehen sollte. Gegen die Wahl des letzteren wurden Einwendungen erhoben, aus dem Grunde, weil derselbe als eine „Norent"-Stadt bekannt war und die zahlungswilligen Pächter Unbilden zu erleiden befürchteten, wenn es bekannt würde, daß sie ihren Pacht bezahlten und es wurde eine andere sieben Meilen weiter entfernte Stadt gewählt. An dem bestimmten Tage begaben sich die Pächter auf den Weg nach dieser letzteren zu dem Renteinnehmer, fanden aber bei ihrer Ankunft allenthalben Warnungen angeschlagen, ihnen die Zahlung des Pachtzinses verbietend, und sie wanderten mit den Pachtgeldern in der Tasche wieder nach Hause. Seitdem haben einige derselben den Pachtzins in des Priesters Hände deponirt, welcher den Renteinnehmer davon verständigte, bedingend, daß weder sein noch der Pächter Namen bekannt gegeben werde, weil sie sonst Gefahr liefen, alle miteinander ermordet zu werden. Gewaltthätigkeiten, welche gegen Priester, die gegen die revolutionäre Bewegung Stand machten, verübt worden sind, haben bewiesen, daß das keine eitle Furcht ist. Selbst die Heiligkeit des Charakters seines Berufs und die Unantastbarkeit seiner Person und seiner Stellung sind kein Schutz mehr für den Priester gegen den fanatischen Grimm der „Norent"-Desperedos. Die Pachtgefälle werden in vielen Fällen verstohlener Weise und unter der Hand entrichtet, da auch den Local-Postämtern nicht zu trauen ist, weil dieselben genau bewacht werden. Die Zweigvereine der Landliga, obgleich formell unterdrückt, sind nichtsdestoweniger in voller Thätigkeit wie ehedem, nur unter einem gewissen Deckmantel. Dieselben verbreiten jetzt das „Norent"-Manifest im ganzen Lande in der Form der Landacte gedruckt.

Amerika.

[Zum Prozeß Guiteau.] Aus Newyork wird gemeldet: Die Frage, ob Guiteau für zurechnungsfähig zu halten sei oder nicht, kann nunmehr als endgiltig entschieden betrachtet werden. Obwohl Dr. Spitzka religiösen Wahnsinn als unzweifelhaft vorhanden bezeichnet und dies in seinem Urtheil zu begründen sucht, beschloß doch die zu diesem Behufe niedergesetzte Commission, welcher 16 der hervorragendsten Aerzte angehören, daß die Zurechnungsfähigkeit Guiteaus sich in den letzten Verhandlungen klar erwiesen habe, und er dem Gesetze gegenüber für sein Verbrechen verantwortlich zu erachten sei.

---

es nach der innersten Ecke des Golfes, Adramytteion, der Stadt, von welcher er seinen Namen trägt. Anstatt einer uns von den Eingeborenen verheißenen antiken Festung finden wir unterwegs freilich nur ein genuesisches Castell und sehr kräftige Heilquellen. Die alten Städte Lyrnessos, Astyra, Adramytteion sind wahrscheinlich unter den Alluvien begraben.

Herold.

Für den Weihnachtstisch.

„**Odin. Nordisch-germanische Göttersage.** Von A. Kayser-Langerhannß. Mit 12 Illustrationen in Lichtdruck und zahlreichen Vignetten von C. Ph. Fleischer. Münschen, Friedrich Brückmann, 1881." Die Besprechung dieses Werkes muß gleich mit einem zweifachen — Tadel begonnen werden. Zu tadeln ist erstlich der Titel, denn er ist ungenügend; er deckt nicht den gewaltigen reichbewegten Stoff, der hier aus sonst nur lose mit einander verbundenen Mythen zu einem geschlossenen, einheitlichen Ganzen in lichtvoller Weise verarbeitet und mit einem formschönen Gewand bekkleidet worden ist; er verschleiert das großartige, von hoher Poesie verklärte farbenreiche Bild, welches hier in mächtigen Zügen von der gesammten nordischen Götterwelt seit der Weltschöpfuug bis zum Weltbrande entrollt wird, er sagt mit keinem Worte, daß die, 22 klangvolle Gesänge umfassende Dichtung die Aufgabe verfolgt, in unserem, durch die endliche Einigung der deutschen Nation zu erhöhtem Selbstbewußtsein gekommenen Volke auch das Interesse für die ihm allzu lange fremd gebliebenen Geistesschätze seiner Stammesahnen wecken und verbreiten und so die nordische Mythologie und das germanische Heroenthum neben der griechischen und römischen Götterlehre zur vollberechtigten Geltung bringen zu helfen. Der zweite Tadel betrifft die übergroße Bescheidenheit der — Verfasserin, denn geflissentlich und sorgsam ist es im ganzen Buche verschwiegen worden, daß es eine Frau ist, welche mit demselben eine That vollbracht hat, wie eine solche wegen der dazu nöthigen gründlichen und schwierigen Studien, der dazu erforderlichen dichterischen Phantasie und plastischen Kraft nur von einem Manne erwartet werden konnte. Frau Agnes Kayser-Langerhannß hatte sich bereits durch ihre mehrmals aufgelegten lyrischen Gedichte und ihr erzählendes Gedicht „Das friedliche Thal im Kriege 1813" so vortheilhaft bekannt gemacht, daß sie nicht zu fürchten brauchte, man würde mit Mißtrauen an die Lectüre ihres neuesten Werkes gehen; vielmehr konnte sie sich sonder Scheu zur Autorschaft einer Schöpfung bekennen, die ein stolzes Zeugniß dafür ablegt, was eine allerdings ungewöhnlich begabte Frau bei ernstem und begeisterungsvollem Streben auch auf dem literarischen Gebiete zu leisten vermag. In geradezu bewunderungswürdiger Weise ist der Dichterin die Lösung ihrer außerordentlich schwierigen Aufgabe gelungen, und sehr beherzigenswerth sind die Einleitungsworte, die sie dem ersten Gesange ihres Epos vorausschickt, um auf den hohen nationalen Werth der nordisch-germanischen Mythologie hinzuweisen, und welche folgendermaßen beginnen:

„Der Griechen Götter wurden laut gepriesen,
Egyptens Götzen grub man aus dem Staub,
Man wühlt und wühlt in Roma's Marmorfliesen,
Um zu entringen der Vernichtung Raub,
Was Tausende von Jahren eingeschachtet —
Germanengötter blieben unbeachtet."

„Vergessen und allein in kühler Grotte
Weilt Saga, von Erinnerung genährt,
Die ihr zurückruft, wie sie einst dem Gotte
In goldner Schale Weisheitstrank gewährt
Und ihm erzählte von den Urweltstagen.
Vor Odin lag die Wahrheit aufgeschlagen."

Nicht blos zur harmonischen Verbindung der einzelnen Theile, sondern auch zur wohlthuenden Abwechslung für den Leser dient es, daß den verschiedenen Gesängen stets das ihrem Inhalte am besten entsprechende Versmaß, die geeignetste Strophenform gegeben worden ist. Den Schluß des ganzen umfangreichen Werkes bilden erläuternde Anmerkungen. Wird die Verfasserin auch hierdurch ihrem Zwecke, ein Volksbuch zu schaffen, gerecht, so kann dieser doch nur durch eine billige Volksausgabe ganz erreicht werden, und eine solche wünschten wir recht bald vor uns zu sehen. Die jetzige Ausgabe ist nur einem kleinen Publikum zugänglich, denn sie bringt uns ein für den deutschen Bücherkäufer sehr theures, weil überaus kostbar ausgestattetes Prachtwerk in großem Quartformat. Der künstlerische Schmuck, bezüglich dessen ganz besonders die charakteristischen und stilvollen Vignetten, Initialen und Randzeichnungen zu rühmen sind, rührt von dem geschätzten Berliner Maler Philipp Fleischer, einem Schüler Piloty's, her. Jedenfalls empfiehlt sich diese Prachtausgabe des „Odin" als eines der schönsten Festgeschenke; selbst auf dem reichsten Weihnachtstische wird sie eine hervorragende Zierde bilden.

S.-M.

Costümgeschichte der Culturvölker von Jakob v. Falke. Stuttgart. Verlag von W. Spemann.

Mit der 16. Lieferung ist dieses Werk, dessen wir während seines Erscheinens wiederholt erwähnt, beendet. Es hat vollständig gehalten, was der Prospect versprach. An großen Werken über Costümkunde fehlt es uns nicht, aber dieselben sind zumeist überaus umfangreich und zu kostspielig, um Jedermann zugänglich zu sein, zudem behandeln sie nur einzelne Perioden oder einzelne Völker. Erst das vorliegende Buch bietet eine alle Völker und Zeiten umfassende Costümgeschichte und beschränkt sich dabei doch auf einen verhältnißmäßig bescheidenen Umfang. Dabei hat sich der Verfasser seine Aufgabe weit tiefer gestellt, als es gewöhnlich geschieht, nicht die Bilder, sondern der Text sind die Hauptsache, das Buch ist nicht ein Conglomerat von Anekdoten und Curiositäten, sondern eine zusammenhängende Geschichte der Trachten, es bildet somit einen werthvollen Beitrag zur Culturgeschichte. Dabei hat die Verlagshandlung kein Opfer gescheut, um das Werk, seinem gediegenen Inhalt entsprechend, reich und geschmackvoll auszustatten. Der größte Theil der Bilder wurde von Georg Sturm in Wien nach Originalen oder Abbildungen neu gezeichnet, diese Zeichnungen wurden durch C. Haack photographisch übertragen und geätzt. Eine Anzahl der Abbildungen wurde unmittelbar durch Photohochätzung nach Stichen und Holzschnitten hergestellt. Die Verlagshandlung hat auch für Herstellung einer prächtigen Einbanddecke Sorge getragen, so daß sich das Werk als werthvolle und Jedermann hochwillkommene Festgabe vorzugsweise empfiehlt.

Preußens Heer unter Kaiser Wilhelm in Wort und Bild von Schindler und Hiltl. (Hofbuchhandlung Meidinger in Berlin.)

Pünktlich und schlagfertig, wie allezeit die Armee selbst, so erscheint auch das Schlußheft des ihr gewidmeten schönen Werkes rechtzeitig zum Weihnachtsappell und wird das nunmehr elegant gebunden vorliegende Werk seines gediegenen, mit Holzschnitten erster Künstler illustrirten Textes, sowie seiner 50 vortrefflich aquarellirten Darstellungen halber, in den Kreisen aller Soldatenfreunde und Waffengenossen ein gern gesehenes Festgeschenk bilden. Das handliche Großquarto-Format sichert dem Werk die Lesbarkeit und einen nicht zu prätensiösen Raum auf dem Salon-Büchertisch. „Preußens Heer" bietet zudem Allen, welche der Armee angehören, eine schöne Erinnerung an die Zeit, da sie sich in Königs Rock zur Wehr des Vaterlandes übten und für Jüngere eine anregende Orientirung über den Ehrenstand, dem ja jeder waffenfähige Deutsche anzugehören berufen ist. Das allgemeine Interesse an der Armee und dem zweierlei Tuch sichert dem Nationalwerke „Preußens Heer" die Theilnahme weitester Kreise.

Das neue Universum. Die interessantesten Erfindungen und Entdeckungen auf allen Gebieten. Ein Jahrbuch für Haus und Familie, auch für die reifere Jugend. Stattgart. Verlag von W. Spemann.

.... Eine originelle Idee! Mit Glück concipirt und mit großem Geschick durchgeführt. . . Das Buch ist höchst interessant und eine höchst gelungene Ergänzung des „Buches der Erfindungen."

Das rastlose Vorwortsstreben, wie es sich in allen neuen Errungenschaften der Gegenwart darstellt, in Wort und Bild jedem Gebildeten vor Augen zu führen, das ist kurz gesagt die Aufgabe des neuen Universums. Nicht der speciell wissenschaftlich Gebildete, sondern Jeder, der Sinn hat für die menschliche Thätigkeit, ist als Leser des Universums in's Auge gefaßt! Inhaltreich, mannigfaltig und scheinbar ordnungslos wie die umgebende Welt, zeigt das „Universum" dem Leser die Errungenschaften der Gegenwart in bunter Aufeinanderfolge: hier wunderbare neue Maschinen, dort öffentliche Bauwerke, Gegenden unserer Erde, die eine Beziehung zur Culturentwickelung haben, dann wieder Apparate, welche die menschlichen Fähigkeiten vergrößern oder Unvollkommenheiten vermindern; an anderer Stelle wird in beredter Weise auf einzelne Männer hingewiesen, denen die Menschheit einen Theil ihres Fortschrittes verdankt u. s. w. u. s. w. Alles aber ist erläutert und dem Gemüth des Lesers näher gebracht durch zahlreiche kunstvolle Illustrationen: das Auge soll schauen, was dem Geiste vorgeführt wird!

„Das Universum" ist ein Familienbuch, das einen wahrhaften Hausfreund bildet, ein reiches Bilderwerk, das man stets gern zur Hand nimmt und an dem sich Alt und Jung erbaut.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 16. December.

Wir haben erst neulich Urtheile aus der auswärtigen Presse gebracht, die dahin gingen, daß unsere Liberalen dem Fürsten Bismarck gegenüber so schweren Stand haben, weil sie trotz aller sachlichen Opposition doch immer auf die Person des Reichskanzlers Rücksicht nehmen und weil sie die großen Verdienste immer wieder anerkennen, die sich derselbe in der äußeren Politik erworben hat. Richter und Virchow, in unserer Stadt unsere fortschrittlichen Candidaten Beblo und Freund haben für diese Auffassung Zeugniß gegeben.

Und nun kommt Herr Geheimrath Schiffmann und motivirt die Einberufung einer Volksversammlung damit, daß es nöthig sei „zu verurtheilen und zu verdammen die unverschämten Demonstrationen der Oppositionsparteien." Wir möchten den Herrn Geheimrath fragen? Wer war unverschämt? Wo sind unverschämte Demonstrationen gegen den Reichskanzler gemacht worden? Etwa im Reichstage? Oder vielleicht in unserer Stadt? Wir werden wohl schwerlich eine Antwort darauf erhalten.

Wir glauben, daß der Herr von Puttkamer den wahren Grund für das Vorgehen des Herrn Geheimrath angegeben hat. Er sagte in der gestrigen Debatte, die Beamten, welche bei der letzten Wahl die Regierung innerhalb des Gesetzes unterstützten, seien des Dankes der Regierung gewiß.

Unsere hohen Beamten werden unzweifelhaft auch für die Unterstützung, die sie außerhalb der Wahlzeit der Regierung angedeihen lassen, den Dank der Regierung ernten.

Unsere Stadt wird aber neben dem „schwarzen Flecken", der an ihr haftet und neben den Fortschrittlern, „die schlimmer sind, als die Socialdemokraten" als drittes geflügeltes Wort des Herrn Geheimrath Schiffmann die „unverschämten Demonstrationen" der Oppositionsparteien, d. h. zu deutsch des überwiegenden Theiles unserer Bevölkerung in freundlichsten Andenken bewahren.

Wir möchten aber noch fragen? Woher jetzt plötzlich in unserer kaum beruhigten Stadt die Demonstration des „Neuen Wahlvereins" und „der ihm befreundeten Parteien und Vereinigungen" gegen die „jedes idealen Zuges baaren und den deutschen Wesen zumeist widerstrebenden Tendenzen des manchesterlichen Liberalismus."

Wer sich heute nicht Alles „Deutsch" nennt und was man heute „antideutsch" zu nennen sich erdreistet! Die sogenannte Manchesterpartei, wer war ein Jahrzehnt lang unter Gutheißung des Fürsten Bismarck ihr eigentlicher Führer? Delbrück! Wir meinen, daß man von diesem Manchestermanne und den Vorkämpfern des Liberalismus, den Herren von Bennigsen und Hänel, Rickert und Virchow, von Stauffenberg und von Forckenbeck als den Zierden des deutschen Namens noch sprechen wird, wenn man vielleicht das Deutschthum des Herrn Prediger Meyer und Consorten längst vergessen haben wird. Die Liberalen sollen „jedes idealen Zuges" baar sein. Wer möchte da nicht lachen? Sonst hat man der Fortschrittspartei Idealismus und Principienreiterei vorgeworfen. Man lernt doch jeden Tag etwas Neues; Heute sind die Helden der Kornzölle und des Tabaksmonopols die Idealisten. Ja, verehrte Herren des „Deutschen Reformvereins", von diesem Idealismus wollen wir auch in Zukunft uns fern halten.

= **[Packetbestellung durch Postschaffner.]** Die am hiesigen Orte die Packetbestellung ausführenden Postschaffner nehmen auf den Bestellfahrten zur Absendung bestimmte gewöhnliche Packete entgegen und holen auch dergleichen artige Sendungen aus den innerhalb des Stadtpostbezirks belegenen Wohnungen der Absender ab, wenn an das kaiserliche Postamt Nr. 3 am Freiburger Bahnhofe hierselbst mittels Postkarte oder frankirten Briefes ein bezügliches Verlangen gestellt wird. Die Gebühr für diese Einsammlung beträgt bei Packeten bis zum Gewicht von einschl. 5 Kgr. 15 Pf., bei schwereren Sendungen 20 Pf. Gehören mehrere Packete zu einer Begleitadresse, so wird für das schwerste je nach dem Gewichte eine Einsammlungsgebühr von 15 oder 20 Pf., für jedes weitere Packet aber nur eine solche von 5 Pf. erhoben.

—s. **[Hauptprüfung am schlesischen Conservatorium.]** Das seit ungefähr einem Jahre bestehende „Schlesische Conservatorium der Musik" veranstaltete am Mittwoch im Saale des Hotel de Silesie seine erste Hauptprüfung. Das Programm umfaßte 13 Nummern, darunter 5 für Clavier-, 3 für Violin, 1 für Violoncellospiel und 4 für Gesang. 11 Schüler betheiligten sich an der Ausführung. Von den Leistungen im Clavierspiel waren die bedeutendsten die des Fräulein Thiessen aus Breslau und des Herrn Fedor Berger aus Auda OS.; während ersteres sich durch große Fertigkeit neben Feinheit der Nuancirung und Zartheit des Anschlags, die namentlich beim Vortrage eines Rondos von Chopin zur Geltung kamen, auszeichnete, bewies Herr Berger bei der Ausführung von Beethovens Sonate op. 28 geistvolle Auffassung und in einem selbstcomponirten Capriccio und zwei Henselt'schen Etüden bedeutende Technik, wie überhaupt die musikalischen Anlagen des jungen Mannes bei fortgesetzten angestrengten Studien unter tüchtiger Leitung zu großen Hoffnungen für seine Zukunft berechtigen. Dasselbe gilt von den drei Violinspielern, von denen namentlich der zehnjährige Max Bild durch die bei seinem Alter kaum vorauszusetzende Sicherheit des Strichs und durch angemessenen Vortrag neben nicht unbedeutender Geläufigkeit überraschte. Der Cellist, Herr Poser, trug ein Andante von Grützmacher, Popper's bekanntes und beliebtes „Arlequin" sehr geschmackvoll vor. Unter den Gesangsleistungen sind besonders die des Fräulein Krämer hervorzuheben, die mit einer Arie aus dem „Propheten" und einer Scene aus Bellini's „Romeo und Julia" außerordentlich gefiel. Die junge Dame, die sich der Bühne zu widmen gedenkt, besitzt eine Stimme von seltenem Wohllaut und Umfang und hat eine vortreffliche Schule mit künstlerischer Auffassung. Die anderen Gesangsvorträge bewegten sich auf dem Niveau des guten Dilettantismus. Somit wäre als das Resultat dieser ersten Hauptprüfung ein durchaus günstiges, denn sie legte Zeugniß ab von einem mit Erfolg gekrönten ernsten künstlerischen Streben sowohl der Lehrer als der Schüler des durch Herrn Musikdirector Fischer Michaelis 1880 ins Leben gerufenen Instituts. Dasselbe hat durch diese erste Hinaustreten in die Öffentlichkeit seine Lebensfähigkeit aufs Beste bewiesen, und daß solche Anstalt nicht nur sehr wünschenswerth, sondern fast Bedürfniß für unsere Provinz war, zeigt die sich stetig mehrende Zahl der Schüler, die schon auf beinahe 60 gestiegen ist. Der Name des in weiten Kreisen als tüchtiger und gediegener Musiker bekannten und geachteten Vorstehers, sowie desjenigen des Conservatoriums beschäftigten Lehrer bürgen dafür, daß die Anstalt auch fernerhin den an dieselbe zu stellenden Anforderungen vollständig Genüge leisten wird.

* **[Lobetheater.]** Morgen Sonntag wird die lustige Posse „Die Galloschen des Glücks" von Girndt und Jacobson, welche in Berlin, Wien und auf allen größeren Bühnen mit außerordentlichem Erfolge zur Aufführung kam, im Lobetheater gegeben. Die Herren Müller, Rehland, Sondermann, Förster, die Damen Milton, Wedel, Lieber, Granau, Albrecht u. s. w. wirken darin mit. Jung und Alt wird sich an diesem besonders für die Weihnachtszeit geeigneten Stücke erfreuen. Am Nachmittag kommt das große Ausstattungsstück „Die Kinder des Capitän Grant" mit seinen wechselvollen Bildern und dem glänzenden Feste der Goldgräber zur Aufführung.

* **[Thaliatheater.]** Selten wohl hat ein Lustspiel eine so freundliche Aufnahme beim Publikum gefunden wie: „Der Leibarzt" von Günther. Bei der ersten Aufführung mußten Viele umkehren, welche an der Kasse kein Billet mehr erhalten konnten und deshalb hat die Direction sich veranlaßt gesehen das Stück morgen Sonntag, zu wiederholen. — Am Nachmittag wird das beliebte Schauspiel: „Die Waise aus Lowood" gegeben, in welchem zwei geborene Breslauer, welche sich auf auswärtigen Bühnen bereits erprobt haben und zur Weihnachtszeit hier anwesend sind — Frl. Rainau und Herr Krause als Jane Eyre und Rochester gastiren werden. — In Bezug auf Feuersgefahr sei hier noch bemerkt, daß im Thaliatheater dieselbe Vorsichtsmaßregeln nach polizeilichen Vorschriften getroffen sind, wie im Stadt- und Lobetheater.

= **[Glogauer Singakademie.]** Das zweite Abonnements-Concert der Singakademie zu Groß-Glogau brachte unter gütiger Mitwirkung des Pianisten Herrn Kuron aus Breslau, gemischte Chöre aus „Faust's Himmelfahrt" von Heidingsfeld, Jubilate von Bernh. Scholz für Frauenchor, Es-dur-Concert von Beethoven für Clavier und Claviersoli's von Bach und Chopin.

= **[Weihnachtsbescheerung.]** Die Kleinkinderschule der Gräfin W. Poninska zu Lehmgruben veranstaltete für die von ihren Lehrerinnen beaufsichtigten 360 Kinder am gestrigen Tage in dem Knappe'schen geräumigen Saale auf der Neudorfstraße eine Weihnachtsbescheerung. Die 4—6jährigen Kleinen, welche sämmtlich der Schweidnitzer Vorstadtbevölkerung angehören, wurden von ihren Lehrerinnen in langem Zuge unter fröhlichem Gesang in den mit brennenden Christbäumen geschmückten Saal eingeführt, dessen Galerien und Seitenhallen von den Angehörigen der Kinder dicht besetzt waren. Darnach wurde von der ältesten Lehrerin, Frl. Stephan, die Weihnachtsgeschichte abgefragt, die durch passende Kinderlieder belebt wurde. Hierauf hielt Diakonus Gerhard eine Ansprache, in welcher er das Sonst und Jetzt in dem Leben der kleinen Kinder jener Stadttheile beleuchtete. Und nun wurden die Kinder in die für sie hergerichteten Einbescheerungsgruppen geleitet und jedes fand auf einem Stuhl die bereitgestellten Gaben. Die Aermeren erhielten einen vollständigen Anzug, die weniger Bedürftigen Spielsachen, alle die beliebten Weihnachtskuchen, so daß die Kinder sämmtlich hocherfreut von dannen zogen. Die beiden Filialschulen auf der Gellhornstraße und Kurzen Gasse sehen in den nächsten Tagen ihrer Weihnachtsbescheerung entgegen.

= **[Das schlesische Mineralien-Comptoir von E. Leisner in Waldenburg]** hat es sich auch in diesem Jahre angelegen sein lassen, den Sammeleifer der Jugend durch instructive Mineraliencollectionen zu unterstützen. Herr Leisner bietet durch seine Mineraliensammlungen, die er der Anzahl der Stücke entsprechend zu verschiedenen Preisen abgiebt, Eltern Gelegenheit, für Knaben ein nicht nur dauerndes, sondern auch sehr belehrendes Weihnachtsgeschenk anzuschaffen, so daß wir nicht unterlassen können, wiederholt darauf hinzuweisen. Die einzelnen Stücke sind groß und instructiv. Seitens der drei schlesischen Regierungen und der Regierung zu Potsdam sind die Leisner'schen Sammlungen den Schulen zur Anschaffung empfohlen und auf Ausstellungen prämiirt worden.

=ββ= **[Von der Oder.]** Im Oberwasser traf noch ein Schiff mit 7000 Stück Ziegeln ein, ebenso sind mehrere Schiffe nach dem Schlung in den Winterstand gebracht worden. Im Unterwasser sind immer noch die Dampfer „Breslau", „Wilhelm" und „Koinonia" in Thätigkeit und bringen Schiffe hierher. Es hat sich daher schon eine große Anzahl Schiffe angesammelt, welche hier überwintern werden.

—ρ **[Prämie für Ermittelung von Baumfrevlern.]** In der Nacht vom 11. zum 12. d. M. sind auf der Kreischaussee zwischen Schosnitz und Klein-Schottgau, Kreis Breslau, von neun Kirschbäumen die Kronen böswilligerweise abgeschnitten worden. Für die sichere Ermittelung des Baumfrevler sist seitens des königl. Landrathsamtes eine Belohnung von 30 Mk. ausgesetzt worden.

—ρ **[Körperverletzung. — Unglücksfall.]** Der 22 Jahre alte Arbeiter Julius P. von hier war vorgestern behilflich, einen streitsüchtigen Gast aus einem Restaurationslokale am Ringe zu entfernen. Hierbei brachte ihm der Excedent, welcher sich energisch zur Wehr setzte, mit einem Messer eine bedeutende Stichwunde auf der Stirne und außerdem mehrere Schnittwunden am rechten Arme bei. Der nicht ungefährlich verwundete Arbeiter fand Aufnahme in der königl. chirurgischen Klinik. Der Messerstecher sieht der verdienten Bestrafung entgegen. — Der 17 Jahre alte Handlungslehrling Fedor S. fiel vorgestern Abend beim Turnen so unglücklich zu Boden, daß er einen Bruch des linken Schienbeines davontrug. Der Verunglückte wird in seiner Wohnung ärztlich behandelt.

—ρ **[Recherchen nach den Personalien eines unbekannten Mannes.]** Auf der Feldmark Brockau bei Breslau wurde am 27. v. M. ein unbekannter Mann in bewußtlosem Zustande aufgefunden, welcher auf dem Transport nach Brockau verschied. Am Kopfe des Verstorbenen befanden sich mehrfache bedeutende Verletzungen, welche anscheinend von Schlägen mit einem stumpfen Instrument herrühren und die dem Unbekannten muthmaßlich in einem Streite zugefügt worden sind. Die Verletzungen sind derartig schwere, daß der Tod des Mannes wahrscheinlich in Folge derselben eingetreten ist. Der Verstorbene, dessen Personalien bisher noch nicht festgestellt werden konnten, ist ein Mann von etwa 60 Jahren, von mittlerer Größe, kräftig, hat graumelirtes Haar und grauen Schnurr- und Backenbart; bekleidet war derselbe u. A. mit schwarzen Tuchbeinkleidern, schwarzer Weste, blauer Tuchjacke mit Sammetkragen, dunkelblauer Tuchmütze, an welcher sich die Landwehrcocarde befindet, und weißleinenem Hemd.

—ρ **[Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.]** Als der 20 Jahre alte Tischlergeselle Joseph Kapp, welcher bei den Abräumungsarbeiten auf dem Ausstellungsplatze beschäftigt war, vorgestern Nachmittag einige Bretter auseinanderreißen wollte, verlor er das Gleichgewicht und stürzte aus beträchtlicher Höhe auf den Erdboden hinab. Der Bedauernswerthe, welcher bewußtlos liegen blieb, wurde alsbald mittelst Droschke nach der königl. chirurgischen Klinik geschafft, in welcher durch ärztliche Untersuchung festgestellt wurde, daß K. einen Bruch der Halswirbelsäule erlitten hatte; der Schwerverletzte wurde in der folgenden Nacht durch den Tod von seinen Leiden erlöst.

\+ **[Vermißt]** wird seit gestern Vormittag der Drechsler Bruno Klose, bisher Gabitzstraße Nr. 78 wohnend. In mehreren zurückgelassenen Briefen spricht K. die Absicht aus, seinem Leben ein Ende zu machen.

\+ **[Verhaftet]** wurden ein Handlungscommis wegen Betrugs und ein Schuhmacher wegen Verbreitung verbotener Schriften, außerdem 12 Bettler, 8 Arbeitsscheue und Vagabonden, sowie 4 prostituirte Dirnen.

\+ **[Polizeiliche Meldungen.]** Gestohlen wurde einer Fuhrwerksbesitzerin von ihrem auf der Fischergasse unbeaufsichtigt gelassenen Wagen ein Sack Raps, mehreren Soldaten des 10. Grenadier-Regiments aus einer Stube der Kaserne an der Viehweide 2 Paar Halbstiefeln und ein schwarzes Bukskin-Jaquet, einem Schlosserlehrling in einer Turnhalle eine silberne Cylinderuhr mit der Fabriknummer 48,753, einer Friseurin mittelst Taschendiebstahls auf dem Christmarkte ein rothes Portemonnaie mit 6 Mark, aus dem Panorama auf dem Heumarkt etwa 60 wasserdichte Drillichsäcke, gezeichnet G. K. A., und ca. 150 Meter weißen Nesselkattun, einer in den Hinterhäusern wohnenden Federviehhändlerin aus verschlossenem Keller drei lebende fette Gänse, einem Obsthändler von seiner Verkaufsstelle auf dem Neumarkte 9 verschiedene Maße und ein Sack, einer Wittwe aus ihrer Wohnung auf der Schuhbrücke ein schwarzer Düffelüberzieher, einem Klempnermeister auf der Büttnerstraße eine Kanne von Zinkblech. — Abhanden kam einem Droschkenbesitzer auf der Gartenstraße eine braune Pferdedecke mit rothen Streifen, einem Schlossermeister auf der Rosenthalerstraße ein Paar hellgraue Beinkleider. — Gefunden wurde im Briefkasten des Polizeipräsidialgebäudes eine goldene Broche. — Seit etwa 8 Tagen sammelt eine unbekannte Frauensperson unbefugter Weise Beiträge für den Vincenzverein. Die Unbekannte, um deren Festnahme ersucht wird, ist circa 40 Jahre alt, von mittlerer Größe und hagerer Gestalt, sie trägt schwarzen Paletot und schwarzen Hut.

In der Straffache
gegen
1) den Buchhändler Carl Krause zu Münsterberg,
2) den Redacteur Dr. Julius Stein zu Breslau,

wegen Beleidigung durch die Presse hat die I. Strafkammer des Königlichen Landgerichts zu Breslau in der Sitzung vom 15. October 1881, für Recht erkannt: daß die Angeklagten, Buchhändler Carl Krause aus Münsterberg, geboren am 20. Februar 1846 zu Namslau, katholisch, und der Redacteur Dr. Julius Stein zu Breslau, geboren zu Naumburg an der Saale, reformirt, ein Jeder wegen Beleidigung mit einer Geldstrafe von fünfzig Mark, an deren Stelle im Falle der Nichtbeitreibbarkeit für je zehn Mark ein Tag Haft zu treten hat, zu bestrafen, die Nummer 83 Jahrgang 1881 der „Breslauer Zeitung" in dem Correspondenzartikel mit der Ueberschrift: „Münsterberg, den 17. Februar" in allen Exemplaren unbrauchbar zu machen, dem Verletzten, Landrath Sametzki zu Münsterberg, die Befugniß zu ertheilen, die Verurtheilung innerhalb vier Wochen vom Tage der Zustellung einer Ausfertigung des rechtskräftigen Urtheils einmal durch Insertion in die „Breslauer Zeitung" auf Kosten der Angeklagten bekannt zu machen, und den beiden Angeklagten die Kosten des Verfahrens aufzuerlegen.

---

§ **Striegau**, 15. December. [Liberaler Wahlverein. — Verloosung.] Der vor Kurzem hier neu begründete liberale Wahlverein für Stadt und Kreis Striegau hielt am Dinstag im Hotel „zum deutschen Hause" eine Generalversammlung ab, welche vorzugsweise die Berathung des Statutenentwurfs und die definitive Constituirung des Vereins zum Zweck hatte. Danach will der Verein bei Land- und Reichstagswahlen für die Wahl liberaler Abgeordneten wirken und durch Vorträge, Versammlungen und durch die Presse für Verbreitung liberaler Ideen Sorge tragen. Ebenso will er bei communalen Wahlen in diesem Sinne thätig sein. Allvierteljährlich muß mindestens eine Versammlung abgehalten werden. Vorsitzender ist Herr Lieutenant a. D. Fichtner. — Gestern hatte der hiesige Frauenverein zum Besten der Armen eine Verloosung von 340 geschenkten Gegenständen veranstaltet, die einen Ertrag von etwa 350 Mark ergeben hat.

Z. **Kattowitz**, 16. Decbr. [Viehzählung. — Stadtverordnetensitzung.] Die Viehzählung am 9. d. M. ergab hier einen Bestand von 207 Pferden und 125 Stück Rindvieh. Der Bestand ist gegen das Vorjahr zurückgegangen. — In der gestern abgehaltenen Stadtverordnetensitzung wurde der als Stadtrath neu gewählte Hüttendirector a. D. Menzel von dem Bürgermeister Rüppell eingeführt und vereidet.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 16. December. [Schluß-Course.] Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min. Ruhig. Bahnen animirt.

Cours vom	16.	15.	Cours vom	16.	15.
Oesterr. Credit-Actien	627 —	627 —	Wien 2 Monat	170 50	170 [illegible]
Oesterr. Staatsbahn	573 —	574 —	Warschau 8 Tage	213 30	213 [illegible]
Lombarden	262 —	262 —	Oesterr. Noten	172 10	172 [illegible]
Schles. Bankverein	113 20	113 50	Russ. Noten	214 05	214 [illegible]
Bresl. Discontobank	100 90	100 60	$4\frac{1}{2}$% preuß. Anleihe	105 50	105 [illegible]
Bresl. Wechslerbank	111 —	110 50	$3\frac{1}{2}$% Staatsschuld.	99 —	99 [illegible]
Laurahütte	127 10	127 90	1860er Loose	124 70	124 [illegible]
Wien kurz	171 55	171 80	Oberschl. Eisenb.-Act.	257 50	254 [illegible]

Berlin, 16. December, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.] Matt, nur Oberschles. haussirend.

Cours vom	16.	15.	Cours vom	16.	15.
Oesterr. Credit ... ult.	626 50	628 50	Oesterr. Silberrente	66 80	[illegible]
Disc.-Command. .. ult.	225 —	225 50	= Goldrente	80 80	[illegible]
Franzosen ... ult.	572 50	574 50	Ungar. Goldrente ult.	77 25	[illegible]
Lombarden ... ult.	261 50	263 —	= Papierrente ult.	77 25	[illegible]
Oberschlesische ... ult.	262 25	254 62	Russ. 1880er Anl. ult.	73 37	[illegible]
Rechte-Oder-Ufer . ult.	178 50	179 37	= 1877er Anl. ult.	91 50	[illegible]
Freiburger ... ult.	100 25	100 25	= II. Orient-A. ult.	59 12	[illegible]
Berg.-Märk. ... ult.	123 12	123 25	Poln. Liquid.-Pfdbr.	57 10	[illegible]
Galizier ... ult.	134 —	134 25	Laurahütte ... ult.	127 25	[illegible]
Neue Rum. Rente . ult.	102 37	102 62	Donnersmarckhütte	61 10	[illegible]
4% Preuß. Consols	100 80	100 90	Oberschl. Eisenb.-Bed.	43 90	[illegible]
Oelactien	74 50	74 25	Russ. Banknoten ult.	214 —	[illegible]
			London kurz	— —	[illegible]

Privatdiscont $4\frac{7}{8}$ pCt.

(W. T. B.) **Berlin**, 16. December. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	16.	15.	Cours vom	16.	15.
Weizen. Flau.			**Rüböl.** Matt.		
December	219 50	222 —	Decbr.-Januar	58 10	[illegible]
April-Mai	222 50	222 50	April-Mai	58 20	[illegible]
Roggen. Anziehend.					
December	176 25	176 —	**Spiritus.** Behaupt.		
April-Mai	167 70	166 25	loco	47 80	[illegible]
Mai-Juni	165 25	164 25	December	49 —	[illegible]
Hafer.			April-Mai	50 20	[illegible]
December	145 25	145 50	Mai-Juni	50 40	[illegible]
April-Mai	146 50	147 50			

(W. T. B.) **Stettin**, 16. December, — Uhr — Min.

Cours vom	16.	15.	Cours vom	16.	15.
Weizen. Matt.			**Rüböl.** Flau.		
Frühjahr	223 50	224 50	December	56 50	[illegible]
			April-Mai	57 50	[illegible]
Roggen. Ruhig.					
December	172 50	174 —	**Spiritus.**		
Frühjahr	164 50	164 50	loco	46 30	[illegible]
Petroleum.			December	48 —	[illegible]
loco	8 40	8 30	Frühjahr	49 —	[illegible]

(W. T. B.) **Wien**, 16. December. [Schluß-Course.] Matt.

Cours vom	16.	15.	Cours vom	16.	15.
1860er Loose	— —	— —	Marknoten	58 25	58 [illegible]
1864er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	— —	119 [illegible]
Creditactien	362 70	364 50	Papierrente	77 30	77 [illegible]
Oest.-ungar. do.	359 50	361 —	Silberrente	78 20	78 [illegible]
Anglo	152 25	152 75	London	118 90	118 [illegible]
St.-Esb.-A.-Cert.	332 25	334 50	Oest. Goldrente	94 05	94 [illegible]
Lomb. Eisenb.	152 50	153 75	Ung. Papierrente	90 30	90 [illegible]
Galizier	310 —	311 75	Wien. Unionbank	142 40	143 [illegible]
Elbethalbahn	261 75	263 —	Wien. Bankvern.	141 10	141 [illegible]
Napoleonsd'or	9 44	9 42	4proc. ung. Goldr.	90 20	90 [illegible]

(W. T. B.) **Paris**, 16. Decbr. [Anfangs-Course.] 3% Rente [illegible] excl. Neueste Anleihe 1872 115, 65. Italiener 90, 90. Staatbahn —, Oesterr. Goldrente 81, —. Ungar. Goldrente 104, —. Fest.

Paris, 16. Decbr., Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Bewegt.

Cours vom	16.	15.	Cours vom	16.	15.
3proc. Rente	84 92	85 82	Türken de 1869	— —	—
Amortisirbare	86 20	86 25	Türkische Loose	— —	—
5proc. Anl. v. 1872	115 67	115 75	Orientanleihe II.	— —	—
Ital. 5proc. Rente	91 20	90 90	Orientanleihe III.	$59\frac{7}{8}$	59 [illegible]
Oesterr. Staats-E.-A.	710 —	718 75	Goldrente österr.	81 —	81 [illegible]
Lomb. Eisenb.-Act.	326 25	327 50	do. ung.	104 —	104 [illegible]
Türken de 1865	14 15	14 37	1877er Russen	$93\frac{1}{8}$	93 [illegible]

(W. T. B.) **London**, 16. Decbr. [Anfangs-Course.] Consols 9[illegible] Italiener $90\frac{1}{8}$. Russen 1873er $87\frac{1}{2}$. Wetter: Regnerisch.

London, 16. Decbr., Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont $4\frac{5}{8}$ pCt. Bankauszahl[illegible] — Pfd. St. Fester.

Cours vom	16.	15.	Cours vom	16.	15.
Consols	99 07	99 09	Silberrente	— —	67 [illegible]
Ital. 5proc. Rente	$90\frac{1}{4}$	$90\frac{1}{8}$	Papierrente	— —	—
Lombarden	$12\frac{7}{8}$	$12\frac{7}{8}$	Ung. Goldrente 4proc.	$77\frac{3}{4}$	77 [illegible]
5proc. Russen de 1871	$88\frac{1}{4}$	88 —	Oesterr. Goldrente	$80\frac{1}{4}$	79 [illegible]
5proc. Russen de 1872	88 —	88 —	Berlin	— —	20 [illegible]
5proc. Russen de 1873	$87\frac{1}{2}$	$87\frac{7}{8}$	Hamburg 3 Monat	— —	20 [illegible]
Silber	— —	— —	Frankfurt a. M.	— —	20 [illegible]
Türk. Anl. de 1865	14 —	$14\frac{1}{8}$	Wien	— —	12 [illegible]
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	— —	25 [illegible]
6% Ver. St. per 1882	$105\frac{3}{4}$	$105\frac{3}{4}$	Petersburg	— —	24 [illegible]

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 16. December, Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 311, 87, Staatsbahn 286, 25, Galizier 266, Lombarden —, —. Tendenz: Ruhig.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 16. December, Nachmittag 2 Uhr 30 M. [Schluß-Course.] Creditactien 311, 37—310, 87. Staatsbahn 285 bis 285,90. Lombarden 130, 25—127, 87. — Bewegt.

(W. T. B.) **Köln**, 16. December. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per März 22, 95, per Mai 22, 90, Roggen loco per März 17, 25, per Mai 16, 95. — Rüböl loco 31, 50, per Mai 30, — Hafer loco 17, —. Wetter: —.

(W. T. B.) **Hamburg**, 16. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per December 227, per April-Mai 226, —. Roggen [illegible] per December 175, —, per April-Mai 160, —. — Rüböl fest, loco per Mai $59\frac{1}{2}$. — Spiritus matt, per December $41\frac{3}{4}$, per Januar-Februar $41\frac{3}{4}$, per Februar-März $41\frac{3}{4}$, per April-Mai $41\frac{1}{2}$. — W[illegible] Sehr trübe.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 16. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco unverändert, per März —, per Mai 309, —. Roggen flau, per März 201, per Mai 193. Rüböl loco 36, per Mai $36\frac{7}{8}$ Herbst —. — Raps per Frühjahr —, per Herbst —.

Paris, 15. December, Abends 6 Uhr. [Productenmarkt.] W[illegible] ruhig, per December 31, 50, per Januar 31, 50, per Januar-April [illegible] per März-Juni 31, 50. Mehl, 9 Marques, ruhig, per December [illegible] per Jan. 66, 25, per Jan.-April 66, 50, per März-Juni 66, 50. [illegible] matt, per December 103, 75, per Januar 86, 75, per Januar-April [illegible] per Mai-August 76, 50. Spiritus steigend, per December 61, 00, per Januar 61, 75, per Januar-April 63, 25, per Mai-August 64, 00.

(W. T. B.) **Paris**, 16. December. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per December 31, 50, per Januar 31, 50, per Januar-April 31, 50, per März-Juni 31, 50. — Mehl weichend, per December 65, per Januar 65, 80, per Januar-April 66, 25, per März-Juni 66, 25. Rüböl fest, per Decbr. —, —, per Januar 86, 75, per Januar-April 84,

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

per Mai-August 76, 50. — Spiritus steigend, per Decbr. 61, 75, per Januar 62, 50, per Jan.-April 63, 50, per Mai-Aug. 64, 25. — Wetter: Kalt.

Nach Schluß: Rüböl steigend, per Decbr. —, —, per Januar 88, —, Jan.-April 84, 75, Mai-August 77, —.

Paris, 15. December. Rohzucker 57—57,25.

(W. T. B.) **London**, 16. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen stetig, ruhig. Mais ¼ theurer. Hafer fest. Fremde Zufuhren: Weizen 1900, Gerste 13,980, Hafer 66,850 Qutrs. Wetter: Regen.

London, 16. Decbr. Havannazucker 25.

Glasgow, 16. Decbr. Roheisen 51, 10.

Wien, 16. December, 5 Uhr 50 Min. [Abendbörse.] Creditactien 362, 50, Ungar. Credit 359, 50, Staatsbahn 331, 50, Lombarden 151, 75, Galizier 309, 75, Anglobank —, —, Napoleonsd'or —, —, Oesterr. Papierrente 77, 30, Marknoten 58, 25, Oesterr. Goldrente 93, 90, Ungar. Goldrente —, —, 4proc. Ungar. Goldrente 90, 12, 4% Ungarische Papierrente 90, 20, Elbethalbahn 261, 50. Auf Paris verstimmter.

Frankfurt a. M., 16. Dec., 7 Uhr 10 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 311, —, Staatsbahn 284, 50 Lombarden 129, 75, Oesterr. Silberrente —, do. Goldrente —, —, Ungar. Goldrente —, —. 1877er Russen —, —, Galizier —, —. Still.

Hamburg, 16. Decbr., 8 Uhr 56 Minuten, Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden 324, —, Oesterr. Creditactien 310, 25, Staatsbahn 712, 50, Silberrente —, —, Papierrente — —, Oesterr. Goldrente — —, 1860er Loose —, —, 1877er Russen —, do. 1880er —, —, Ungar. Goldrente —, —, Berg.-Märkische —, —, Orientanleihe II. — —, do. III. —, Laurahütte 127, —, Oberschlesische —, —, Russische Noten 213, —, Lomb. Prioritäten —, Packetfahrt —. Matt auf Paris.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

Berlin, 16. December. Reichstag. Die Etatsberathung wurde fortgesetzt. Längere Debatte rief die von der Regierung beantragte Errichtung einer Unteroffizierschule in Neubreisach hervor. Der Kriegsminister wies auf den Mangel an Unteroffizieren hin (es fehlen in Preußen allein 3000), Moltke betonte, daß man Alles thun müsse, um die Germanisirung in Elsaß-Lothringen durchzuführen. Die Position wurde schließlich nach dem Antrag der Commission gestrichen. Beim Postetat wurde die Position für den Neubau eines Dienstgebäudes in Erfurt abgelehnt, dagegen die erste Baurate für das Dienstgebäude in Lübeck bewilligt. Bei den übrigen Titeln des Postetats, sowie beim Etat der Reichsdruckerei wurden die Commissionsvorschläge genehmigt. Bei der Berathung des Etats der Zölle und Verbrauchssteuern bemängelte Bamberger die Belästigung des Verkehrs durch gewisse Interpretationen des Zolltarifs, ferner brachte Bamberger die jüngsten Erlässe des Handelsministers an die Handelskammern zur Sprache. Nach Entgegnungen des Bundescommissars Burchardt und Bötticher's wurde die Debatte auf morgen vertagt.

Reichstag.
18. Sitzung vom 16. December.
12 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: v. Kameke, v. Bötticher, Stephan und Andere.

Das Haus setzt die zweite Berathung des Etats fort, und zwar zunächst derjenigen Capitel des Etats für die Verwaltung des Reichsheeres, welche der Budgetcommission zur Vorprüfung überwiesen waren.

Im Cap. 9 der Einnahmen befindet sich ein Titel, nach welchem für den an die preußische Regierung zum Taxwerth abzutretenden, vor der römischen Basilika, jetzigen evangelischen Kirche zu Trier liegenden, zum Abbruch bestimmten Theil der Palastkaserne daselbst 26,000 Mark vereinnahmt werden sollen. Der Abg. Reichensperger hatte sich gegen den Abbruch des fraglichen Theils der Palastkaserne erklärt, worauf der Titel der Commission zur Prüfung überwiesen wurde, die Commission beantragt nunmehr, den Betrag von 26,000 Mark zu streichen.

Das Haus beschließt trotz des Widerspruchs des Abg. v. Goßler, der auf die Durchführung dieses preußischen Projectes im allgemeinen künstlerischen Interesse großes Gewicht legte, diesem Antrage gemäß.

Beim Cap. 6 der einmaligen Ausgaben ist im Tit. 5a zur Errichtung eines Militär-Knabenerziehungs-Instituts mit Unteroffizier-Vorschule in Neu-Breisach, einschließlich der Kosten für Terrainerwerb, ein Betrag von 290,000 Mk. als erste Rate gefordert.

Referent v. Maltzahn-Gülz empfiehlt im Namen der Budgetcommission, im Interesse der Sparsamkeit und mit Rücksicht auf die schon vorhandenen und ausreichenden Anstalten in Annaburg und Weilburg diesen Titel zu streichen.

Bundesbevollmächtigter Kriegsminister v. Kameke beruft sich wiederholt auf das noch keineswegs gedeckte Manquement an Unteroffizieren, um die Nothwendigkeit der geplanten Anstalten zu vertheidigen. Die nach denselben Principien ins Leben gerufene Unteroffizier-Vorschule in Weilburg habe sich in den 4 Jahren ihres Bestehens durchaus bewährt, und das von ihr gelieferte Material berechtige zu den besten Hoffnungen. Bei dem Umstande, daß dem preußischen Militär-Contingent noch 3000 Unteroffiziere fehlen, könne auch der Reichstag sich der Nothwendigkeit nicht verschließen, thunlichst bald für Ersatz zu sorgen, namentlich da die Bevölkerung des Elsaß vorwiegend dem militärischen Beruf zuneige. Die Bedenken der Commission gegen das Militär-Knaben-Erziehungsinstitut als, ein bedenkliches Novum, könne er nicht theilen.

Abg. Dr. v. Treitschke: Die Bedenken der Opposition gegen diese Anstalt sind lediglich politische. Die Dankbarkeit gegen unsere Armee in dem durch und durch soldatischen Elsaß-Lothringen, der besten Prämie des Deutschthums, muß uns mehr werth sein, als alle Bedenken der Opposition zusammengenommen. Wir müssen mit allen Mitteln darauf hinwirken, die Reichslande mit unserem inneren Leben zu verketten. Uns fehlt aber wieder jene rückhaltlose Energie des nationalen Stolzes. In Frankreich würde eine ähnliche Forderung sicher mit allen gegen eine Stimme angenommen werden (sehr wahr! rechts). Wird die Position jetzt abgelehnt, so wird das Ausland glauben, es sei uns mit der Behaltung von Elsaß-Lothringen nicht mehr ernst, und es wird in der schon jetzt weit verbreiteten Meinung bestärkt werden, daß die zur Macht gelangte Opposition schließlich die deutsche Einheit wieder zerstören werde (Oho! und große Unruhe links). Das nationale Interesse müsse für die Bewilligung dieser finanziell nicht allzu bedeutenden Forderung stimmen. (Beifall rechts.)

Abg. Hermes (Parchim): Der Unteroffiziermangel ist heute nicht mehr in dem Maße vorhanden, als früher. Sobald die wirthschaftlichen Fragen und die wirthschaftlichen Verhältnisse sich verschlechtern, findet auch ein größerer Drang zum Unteroffizierdienste statt, weil die jungen Leute als Unteroffiziere ein besseres Loos sich versprechen. Da das frühere Manquement von 10—12,000 auf 3000 zurückgegangen ist, so erscheint die Errichtung einer neuen Anstalt überflüssig. Dazu kommt noch, daß von den auf Unteroffizierschulen Erzogenen 10 pCt. dienstuntauglich gewesen sind, und wenn von diesen die Hälfte wegen moralischer und geistiger Schwäche nicht diensttauglich ist, so ist das nur ein Verstärkungsgrund; daß in den Reichslanden ein größerer Unteroffiziermangel vorhanden ist, als in anderen Gegenden, ist erklärlich. Die dortigen Leute werden in den ersten 10 Jahren ihrer Zugehörigkeit zu Deutschland wenig Neigung haben, in deutsche Dienste überzugehen, nachdem sie früher in französischen gewesen sind. Dem pathetischen Hinweis des Abg. v. Treitschke auf das nationale Moment halte ich die einfache Thatsache gegenüber, daß auf der Knabenschule 120 und auf der Unteroffizierschule 208 Schüler Aufnahme finden sollen, während jährlich nur 41 Kinder neu eintreten. Ich bitte Sie, die Position abzulehnen. (Beifall links.)

Abg. Dr. Rée spricht sich ebenfalls für die Ablehnung aus, und zwar aus dem Grunde, weil die Unterofficierschulen nur neue Schranken und neue Entfremdung innerhalb der Bevölkerungsklassen herbeizuführen geeignet sind.

Abg. Dr. von Treitschke replicirt, daß eine deutsche Verwaltung in Elsaß-Lothringen Alles thun müsse, Deutsche zu Deutschen zu machen. Gegen ein solches patriotisches Thun kämen die Scheingründe der Opposition nicht auf.

Abg. v. Benda verbittet sich im Punkte des Patriotismus jede Belehrung oder Zurechtweisung von irgend einer Seite. Die nationalliberale Partei habe gegen das System Bedenken und könne deshalb von ihrem ablehnenden Standpunkte nicht zurücktreten.

Abg. Graf v. Moltke: Man hört oft sagen, wenn die Elsässer sich erst an Deutschland gewöhnt hätten, dann würden sich die Unterofficiere von selbst finden. Ja, darauf kommt es eben an, daß sie sich gewöhnen, und da müssen wir uns an die Jugend wenden. Als Kaiser Wilhelm vor einigen Jahren im Elsaß war, da kam die Jugend heran und schwang mit Stolz die Mützen. An die Jugend müssen wir uns wenden. Die Sache hat auch ihre politische Bedeutung, und ich bitte Sie, den Titel anzunehmen. (Beifall rechts.)

Abg. Büchtemann: Die Germanisirungsmittel der Herrn v. Treitschke werden ebensowenig Erfolg haben, wie die des Statthalters für Elsaß-Lothringen, der die Erfolglosigkeit seiner Bestrebungen in seiner Straßburger Rede selbst zugestanden hat. Man sollte sich hüten, Elsaß-Lothringen zu rasch zu germanisiren. Wir haben ja Zeit dazu und Deutschland ist kräftig genug, um auszuharren. Aber zu glauben, daß wir Elsaß-Lothringen wieder herausgeben wollten, dazu sind die Franzosen viel zu klug. Der verehrte Herr Vorredner hat betont, daß das gegenwärtige Manquement am besten durch eine Vorschule ersetzt würde. Was hilft aber eine Vorschule von 120 Knaben, von der noch ein ein Drittel abgehen muß? Wenn das Manquement ersetzt werden muß und nicht ersetzt werden kann, so muß man andere wirksamere Mittel in Aussicht nehmen.

Nach einer kurzen Erwiderung des Abg. Dr. v. Treitschke wird die Position gegen die Stimmen der conservativen Parteien gestrichen.

Es folgt der mündliche Bericht der Budgetcommission über den ihr überwiesenen Theil der Reichspost- und Telegraphen-Verwaltung.

Abg. Lingens bringt die von ihm schon mehrfach angeregte Frage der Sonntagsruhe für die Post- und Telegraphenbeamten zur Sprache und bedauert, daß dem Beschluß des Bundesraths, wonach den Postdirectionen die Freigebung des Sonntags in weiterem Umfange, als bisher, eingeschärft wird, noch immer nicht in genügendem Maße Rechnung getragen werde.

Abg. Stötzel beschwert sich darüber, daß dem Verleger eines technischen Anzeigeblattes in Essen der Postdebit entzogen sei, und fragt, ob alle nicht-politischen Blätter von der Postüberweisung ausgeschlossen seien.

Diese Frage wird von dem Director im Reichspostamt, Dr. Fischer, verneint. Die Entziehung des Postdebits werde wohl erfolgt sein, weil die betreffende Zeitung gratis versendet worden sei.

Staatssecretair Stephan bestätigt dies und hebt hervor, daß die Normirung der Postprovision nur nach dem Abonnementsbetrage erfolgen könne. Im Uebrigen verweise er den Beschwerdeführer auf den Instanzenweg.

Abg. Sonnemann: Mit Befriedigung habe ich aus dem Etat wahrgenommen, daß wenigstens einzelne, wenn auch mäßige Gehaltserhöhungen vorgenommen sind. Unter denselben befindet sich die Functionszulage von 200 Mark für 546 Vorsteher von Postämtern zweiter Klasse. Dieselbe Erhöhung hätte nach meiner Ueberzeugung den Post- und Telegraphen-Secretären gebührt, was bei deren großer Zahl von 4825 dieser Beamten allerdings eine beträchtliche Summe ergeben würde. Der Durchschnittsgehalt dieser Beamten ist 2325 M. und 2100 M. Die weitaus größte Zahl derselben ist in größeren Städten angestellt, wo das Leben und die Erziehung der Kinder sehr theuer ist.

Da nun Functionszulagen außerhalb Berlins nicht mehr gewährt werden, obwohl andere große Städte darauf ebensogut Anspruch hätten, so sollte der Herr Staatssecretär mit in erster Linie bei dieser Kategorie eine allgemeine Gehaltsaufbesserung ins Auge fassen. Packetträger der Stadtpost und die Landbriefträger sind mit einer Erhöhung von 10 Mark bedacht. Es ist dies der schwache Anfang einer Aufbesserung, aber ein durchaus ungenügender. In einer Zeit, in welcher so viel von der Fürsorge des Staates für die Armen und Enterbten die Rede ist, sollte man doch damit anfangen, in erster Linie diesen Unterbeamten, von welchen viele Tausende nur einen Durchschnittsgehalt von 570 Mark haben, wofür sie sich vom Morgen bis Abend quälen müssen, einen einigermaßen besseren Lebensunterhalt zu gewähren. (Beifall links.)

Staatssecretär Stephan dankt dem Vorredner für das Wohlwollen, das er für die Postsecretäre an den Tag lege. Der Verwaltung lägen die Verhältnisse derselben aber ebenfalls am Herzen, und wenn mit der allgemeinen Erhöhung der Beamtengehälter im Reich und in Preußen vorgegangen werde, würden die Postsecretäre nicht übergangen werden. Eine größere Durchschnittszuwendung an die Landbriefträger und Stadtpostboten, als sie vorgeschlagen, rechtfertige sich nicht mit Rücksicht auf die gegenwärtige Finanzlage. Man müsse erwägen, daß es sich um 11,200 Landbriefträger und 2- bis 3000 Stadtpostboten handele, so daß schon bei der in Antrag gebrachten Zuwendung eine erhebliche Summe sich ergebe.

Darauf wird das Ordinarium genehmigt.

Bei dem Extraordinarium ist Berichterstatter der Abg. Frege. Zur Herstellung eines neuen Dienstgebäudes in Erfurt sind in der Vorlage die Gesammtbaukosten auf 822,000 Mark veranschlagt; als erste Rate werden 150,000 Mark verlangt. Die Commission hat die Herabsetzung dieser Ziffern auf 722,000 resp. 125,000 Mark beantragt.

Abg. Büchtemann hält es für angemessen, daß die Verwaltung aufgefordert werde, im nächsten Jahre einen neuen Plan vorzulegen, da das gegenwärtige Project an Mängeln leide. Er beantragt, die Position demnach für dieses Jahr abzusetzen.

Abg. v. Benda widerspricht diesem Antrage.

Auch der Bundesraths-Commissar Geh. Rath Sachse hält das Bedürfniß eines Neubaues in Erfurt für ein so dringendes, daß ein Aufschub nicht gerathen scheine.

Die Position wird hierauf ganz gestrichen.

Zur Herstellung eines neuen Dienstgebäudes in Iserlohn werden die Gesammtbaukosten auf 186,000 Mark (statt 206,000 Mark) festgesetzt und als erste Rate 90,000 Mark bewilligt.

Behufs Erwerbung von Grundstücken und Herstellung eines neuen Dienstgebäudes in Lübeck wird eine erste Rate von 721,000 Mark verlangt. Die Commission beantragt die Streichung dieser Position.

Abg. Görtz tritt lebhaft für die Bewilligung ein, desgleichen der Abg. von Wedell, der auf die Uebelstände hinweist, welche aus den mangelhaften räumlichen Verhältnissen für den sich stetig steigernden Verkehr entstehen.

Abg. Lingens hält die Bedürfnißfrage für nicht hinreichend aufgeklärt. Es handle sich doch hier um die Ausführung eines Projects, das über eine Million kosten solle, weshalb wohl Vorsicht am Platze sei.

Nachdem der hanseatische Ministerresident Krüger, der Abg. Möller und der Staatssecretär Stephan die Bewilligung befürwortet, wurde die Position genehmigt.

Damit ist die Berathung des Post- und Telegraphenetats beendet. Der nun folgende Etat der Reichsdruckerei veranlaßt keine Debatte.

Es folgt die Berathung des Etats der Zölle und Verbrauchssteuern. Referent der Budgetcommission ist der Abg. v. Wedell-Malchow.

Abg. Leuschner (Eisleben): Das Minus bei den Einnahmen findet seine Erläuterung darin, daß die früheren Anschläge zu hoch gemacht sind. Bei den Angriffen, die jetzt unausgesetzt gegen die neue Wirthschaftspolitik der Regierung gerichtet werden, ist es nöthig, auf diesen Umstand hinzuweisen. Es ist aber auch nöthig, zu fragen, worauf diese ganzen Angriffe gegründet sind. Da sind es immer in erster Linie die Berichte der Handelskammern, auf die man recurrirt, wo Anklagen gegen die Wirthschaftspolitik erhoben werden. Die Handelskammern sind von jeher der Hort des Freihandels gewesen und es ist wohl leicht begreiflich, wenn sie einem Zustand das Wort reden, der gegen ihren Willen geschaffen ist. Was würde aus unserem Lande wohl geworden sein, wenn wir nicht den Zolltarif bekommen hätten? Die Industrie und die Landwirthschaft wären ruinirt und der Pauperismus, die Arbeitslosigkeit und das Elend gesteigert worden. Dagegen lassen sich die Segnungen des neuen Zolltarifs schon jetzt verspüren. Die Eisenbahnen weisen für das Jahr 1880 eine beträchtliche Mehr-Einnahme gegenüber dem Jahre 1877 auf, ebenso hat sich der Export von Baumwollen-Waaren gehoben. Das sind doch unverkennbar wohlthätige Wirkungen der Zollpolitik, die nur von den Freihändlern geleugnet werden können. Auch die Lohnsätze sind höher geworden. Vor mir liegt ein Bericht der Union, dem ich entnehme, daß der Arbeiter im Jahre 1881 82 Mark mehr verdient hat als im Vorjahre. Nun sagt man, daß die Zölle die Lebensmittel vertheuert haben. Aus den statistischen Aufnahmen einer Consumanstalt ergiebt sich, daß im Jahre 1880 eine Vertheuerung der Erbsen, des Kaffees, Petroleums, Schinkens und der Kartoffeln gegenüber dem Preise, den diese Gegenstände im Jahre 1877 hatten, nicht eingetreten ist. In den Wahlkämpfen ist besonders auf die Vertheuerung des Brotes durch die Kornzölle hingewiesen und zu einem Agitationsmittel gegen die Regierung und unsere Partei benutzt worden. Auch die Vertheuerung des Brotes ist nicht eingetreten, wie ich durch Zahlen, nicht durch Phrasen beweisen werde. Redner verliest zum Beweis eine Reihe statistischer Daten über die Korn- und Brotpreise in den Jahren 1877 bis 1880. Die hohen Preise des Brots hängen von ganz anderen Verhältnissen ab. Vor Allem von Mißernten, auch ist der Zoll an sich ja zu gering, als daß er einen Einfluß auf die Preise haben könnte. Für die Landwirthschaft aber war der Zoll dringend geboten, wenn sie nicht einem gänzlichen Ruin verfallen sollte. Man sollte ihn darum nicht zu Angriffen auf die Regierung benutzen, vielmehr das Verdienst anerkennen, das sich der Reichskanzler durch die Einführung desselben erworben. Unsere Nachkommen werden es ihm Dank wissen, daß er die Axt an das Manchesterthum gelegt und unsere Wirthschaftspolitik in gesunde Bahnen gelenkt hat.

Abg. Dr. Bamberger: Er hörte einmal einen Franzosen des Südens einem Franzosen des Nordens eine wenig glaubliche Geschichte erzählen und sagte dann zu ihm, als er fertig war: wie beneide ich Sie um Ihren Accent: ich mit meinem gascognischen Accent hätte diese Geschichte nie erzählen dürfen; man hätte sie mir nicht geglaubt. (Heiterkeit.) Diese Anekdote fiel mir ein, als ich den Vorredner eine allgemeine Zolldebatte hier einführen hörte. Wie glücklich ist der Herr, daß er zu der Mehrheit da drüben gehört, denn wenn es mir eingefallen wäre, heute eine allgemeine Zolldebatte anzufangen, ich hätte einmal hören mögen, mit welchem Halloh ich empfangen worden wäre. (Heiterkeit.) Doch werde ich dem Vorredner auf diesem Gebiete nicht folgen. Ich will nur einige ganz concrete Vorgänge besprechen. Eine ganze Reihe von eingehenden Waaren haben durch höchst merkwürdige Auslegungen des Zolltarifs seitens des Bundesraths Belästigungen erfahren. Es ist bereits vielfach erwähnt worden, daß das eingeführte amerikanische Fleisch, sogenanntes Cornedbeef, welches in dünnen Blechb[...] seiner Erhaltung transportirt werden muß, an der Grenze [...] werden muß als feine Eisenwaaren (Lachen links), weil die [...] struirt sind, daß das Fleisch unterwegs nicht verdirbt, und [...] irgend einem Ornament versehen sind. Es war wohl nicht [...] tion der Tarifcommission, welche doch nicht blöde mit Zöllen [...] ist, eingeführtes conservirtes Fleisch wie feine Blechwaaren verzollen zu [...] daß statt 12 jetzt 24 Mark an Zoll entrichtet werden muß. Noch wundersamer ist die Behandlung von Käse. Feiner Käse, der mit einer dünnen Lage von Staniol umgeben ist, soll in Zukunft als feine Zinnwaare (Lachen links) verzollt werden, und dadurch ist der Zoll von 20 auf etwa 25 Mark erhöht. Ferner sollen die mit etwas versilbertem Staniol umgebenen Käse verzollt werden als Waaren ganz oder theilweise aus Bernstein-Celluloid etc., aus echtem oder vergoldetem, oder versilbertem, oder mit Gold oder Silber belegtem Metalle. (Heiterkeit links.) Ich habe schon gehört, daß Käse des Abends Blei sei, daß er aber Silber sei, habe ich noch nicht gehört. (Heiterkeit.) Betreffs der Parfümerien, die ebenfalls in Silberstaniol verpackt sind, hat der Bundesrath, wenn ich recht berichtet bin, dahin entschieden, Parfümerien sind nicht als Silbersachen anzusehen, Käse aber wohl. (Heiterkeit links.) Das will ich dahingestellt sein lassen, ob nicht Käse mehr Anspruch hat auf billigere Behandlung als Pommade und Parfüm. Solche Fälle enthalten eine Aufhebung unserer Beschlüsse vom Jahre 1879. Eine solche groteske Auslegung des Zolltarifs ist höchst beschwerend und störend für die Geschäfte, trotzdem es immer geheißen hat, der Bundesrath werde gewiß stets die loyalste Auslegung des Gesetzes im Auge haben. Uns hielt man bei jenen Verhandlunnen für übertrieben mißtrauisch. Nach diesen Auslegungen scheint mir ein Appell an das Vertrauen auf die künftige Handhabung des Gesetzes von Seiten des Bundesrathes absolut unannehmbar.

Die wiederholten Rescripte des Herrn Handelsministers von Preußen an die Handelskammern von Preußen in Zollsachen haben bei der gegenwärtigen Sachlage eine sehr concrete Wichtigkeit. Wir werden wohl auch heute hören, daß das preußische Interna sind, die ins Abgeordnetenhaus gehören; aber ich weiß, daß Alles, was hier in tendenziöser Weise besprochen wird, nicht nur auf Preußen gemünzt ist, sondern auch dazu bestimmt ist, seine Wirkung im Reiche auszuüben. Bei Gelegenheit der Debatte über den Volkswirthschaftsrath habe ich hier das Schreiben des Herrn Reichskanzlers an die Handelskammer in Grünberg erwähnt. Diese Handelskammer hat inzwischen dem Herrn Reichskanzler in ganz vortrefflicher Art geantwortet; rein sachlich, Schritt für Schritt die angezogenen Vorwürfe des Reichskanzlers besprechend, ohne jeden Affect. Das ist ein erfreuliches Zeichen der Gegenwart, daß sich noch Männer finden, welche Zumuthungen in öffentlichen Dingen von so verehrter Autorität, mit denen sie sich nicht befreunden können, in verdienter Weise zurückzuweisen. In diesem Schreiben in Grünberg handelt sich um eine rein factische Controverse, während in einem Schreiben des Reichskanzlers an die Handelskammer von Danzig eine theoretische aufgestellt ist.

Die Handelskammer von Danzig hat bei Besprechung des Getreidezolls darauf hingewiesen, daß sie das Dogma, das Ausland trage den Zoll, nicht zu glauben vermöge und hat sich dafür berufen auf die von der Regierung im vorigen Jahre gemachte Vorlage behufs Erhöhung des Mehlzolls, indem sie sagte, die Regierungen haben selbst in jener Vorlage zugestanden, daß der Zoll das Getreide vertheure. Darauf wird ihr nun ein sehr energischer Verweis seitens des preußischen Handelsministers ertheilt. Es wird ihr gesagt, es stünde in den Motiven dieses Gesetzes nichts von dem Zugeständniß, daß der Zoll das Getreide vertheure. Nun habe ich bei jener vorjährigen Mehldebatte gerade dasselbe behauptet, und wenn der preußische Handelsminister sagt, es sei unwahr, was die Handelskammer ausführt, so trifft das meine Behauptung auch. Es steht allerdings nicht mit dürren Worten darin, daß das Ausland den Zoll bezahlt. Aber es ist dort gesagt, es sei ein Irrthum zu glauben, daß der Müller durch einen Zoll von 2 Mk. auf 100 Kilo Mehl geschützt sei gegenüber dem Getreideimporteur, der nur 1 Mk. bezahlt. Denn 154 Kilo Roggen gehen auf 100 Kilo Mehl und deshalb müsse man den Zoll geringer annehmen für das in Gestalt von Mehl eingeführte Getreide. Die Vertheuerung des Zoll sei daher nicht eine Mark, sondern nur 46 Pfennige, und deshalb genügt der gegenwärtige Schutz für das Mehl nicht.

In dieser Auslegung liegt das Zugeständniß, daß nicht blos der Preis des auswärtigen, sondern auch des inländischen Getreides erhöht wird durch den Zoll. Die Danziger Handelskammer ist also mit ihrer Behauptung im Recht. Ja unser ganzes Zollgesetz beruht auf der Anerkennung dieses Grundsatzes. Wie käme es denn, daß wir das Veredelungsverfahren in unserem Zollgesetz haben? Warum muß, wenn ein Rohstoff vertheuert wird, sofort der Zoll auf die eingeführte Waare gezahlt werden. Herr Leuschner sagte am Anfang seiner Rede, der Zoll vertheuere nichts und am Schlusse, man solle die Landwirthschaft schützen, da ihr durch den Zoll bessere Preise gegeben werden müssen. Es ist das eine Art von Becherspiel, die Muscatnuß ist einmal unter dem einen Becher, das andere Mal unter dem andern, je nachdem sie dem Publikum vorgeführt werden muß. Die Sache interessirt besonders deswegen, weil sie die Praxis einführen soll, nicht blos Regierungsmaßregeln unantastbar zu machen, sondern eine Art gouvernementaler Dogmatik einzuführen für alle, welche unter dem Einfluß der Regierung stehen. Es werden da eine Reihe von Sätzen als Axiome aufgestellt und jeder, der sich dem nicht fügen will, muß zur Ordnung gewiesen werden. Man kann in Deutschland viel versuchen, aber mit den Köpfen wird man so schnell nicht fertig. Trotz der großen Autorität des Reichskanzlers wird er es doch nicht dahin bringen, daß die Majorität der deutschen Nation, zu der auch wohl die Mehrzahl der Anhänger des Schutzzolles gehören, glaubt, das Ausland zahle den Zoll. Diese Art, mit der öffentlichen Meinung zu spielen, wirft ein eigenthümliches Licht auf die ganze Wirthschaftspolitik, mit der wir jetzt zu thun haben.

Allerdings haben namentlich amerikanische Theoretiker der Wirthschaftspolitik behauptet, der Zoll würde nicht vertheuern, und ich will Jedem zugeben, der behauptet, diese seine Anschauung sei gerechtfertigt; aber sie zu einem unanfechtbaren Dogma machen zu wollen, ist eine Thatsache, die selbst in Deutschland neu ist, wenigstens seit den famosen Rescripten aus der Zeit Friedrich II. Ich lege also feierlichst Verwahrung ein gegen die Theorien, die hier verbreitet werden. Uebrigens glaube ich, wird auch die Danziger Handelskammer ihre Schuldigkeit thun, denn ihre Demonstrationen lassen an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig.

Der Vorredner hat auch die neue Zollpolitik verherrlicht. Unter den neuen Zöllen befinden sich auch solche auf 118 Artikel, welche im Ganzen nicht mehr als 400,000 Mark einbringen. (Hört! Hört!) Steht diese Einnahme im Verhältniß zu der Zollmanipulation, zu der Vermehrung der Beamten, hat sie ein Resultat auch für die Industrie? Gewiß nicht. Solche Zölle sollte man denn doch lieber beseitigen. Wenn aber der Vorredner den angeblichen wirthschaftlichen Aufschwung der neuen Zollpolitik zuschreibt, so übersieht er, daß der größte Theil der Zölle erst vom 1. Januar 1880 eingeführt worden ist, und nun soll das Jahr 1880 schon den ganzen Segen dieser Umbildung gezeigt haben. Ist es etwa ein Verdienst des Tarifs, daß die Kartoffeln wohlfeiler geworden? Will er uns vielleicht darauf verweisen, daß der Zoll das Korn billiger macht? Es ist eine Illusion, die

wirthschaftlichen Zustände eines Landes absperren zu wollen von denen der ganzen producirenden und consumirenden Welt.

Der Abg. Windthorst sagte, als er dem Reichskanzler in seiner Polemik gegen den Freihandel secundirte: Wenn Sie Ihrer Sache so sicher sind, so stellen Sie doch einen Antrag auf Abschaffung der Schutzzölle. Ich habe mir das gemerkt. Ich erinnere mich sehr gut, daß auch von dieser Seite aus einmal versucht worden ist, jene Seite des Hauses zu einer solchen Kraftprobe herauszufordern bei Gelegenheit der Civilehe, und die Herren haben damals kläglich und täglich abgelehnt, diese Kraftprobe zu machen. Ueberlassen Sie also auch uns den Moment, wo wir diese Kraftprobe machen wollen, zu sehen, ob das Land überzeugt ist, daß der Tarif nur Uebel über das Land gebracht hat. Ich bin, um mit dem Collegen Mommsen zu sprechen, nicht Professor und nicht einmal Minister und will deswegen heute nicht prophezeien; aber das glaube ich heute sagen zu können: nicht lange nachdem die Kraftprobe gemacht wird, ob man die Civilehe abschaffen kann, würde ich meine Kraftprobe versuchen, ob man den crassen Schutzzoll wieder beseitigen kann. (Beifall links.)

Director im Reichsschatzamt Burchard: Allgemeine Angriffe gegen unsere jetzige Wirthschaftspolitik beweisen nichts. Daß die Erfolge derselben aber nicht schlecht sind, daß sich vielmehr unsere wirthschaftlichen Verhältnisse im Aufschwunge befinden, beweist das „Deutsche Handelsblatt", welches sich mehr auf der Seite des Freihandels als auf der des Schutzzolles stellt. [illegible] zeigt, daß die diesjährige Bilanz viel günstiger ist, als die [illegible]. Die Entwickelung des wirthschaftlichen Lebens hängt nicht blos [illegible] Zolltarif, sondern vor allen Dingen von dem Vertrauen der In[illegible] sich selber. Man muß die Stimmung im Lande befestigen, daß jeder [illegible] hat, etwas anzufangen. Durch allgemeine absprechende Urtheile [illegible] wird das Vertrauen nicht befestigt. Die [illegible] dem Herrn Vorredner angegriffene Zollabfertigung einzelner Gegen[illegible], wobei der höhere auf der Umhüllung ruhende Zoll auch auf den [illegible] ausgedehnt wird, ist nicht neu. Es ist dies eine alte Regel, die [illegible] amerikanisches Fleisch angewendet wird, aber nicht mit Blech[illegible], sondern solche Verschlüsse, welche Verzinnungen haben. (Lachen links.) Daß das zu Ausstellungen Anlaß geben mag, gebe ich ja zu. Auf die andern Details bin ich nicht in der Lage, hier näher einzugehen, dazu wird sich Gelegenheit in der Petitionscommission finden.

Staatssecretair des Innern v. Bötticher: Bezüglich des Rescripts an die Handelskammer in Grünberg, das eigentlich ausschließlich dem preußischen Ressort angehört, bin ich nur zufällig unterrichtet. Als der Bericht dieser Kammer in meine Hände gelangte — ich habe damals vorübergehend den Handelsminister vertreten — bin ich auf das Aeußerste erstaunt gewesen, wie man nach dem dort erbrachten thatsächlichen Material zu jenem Urtheil über die allgemeine Lage von Handel und Industrie gelangen konnte. Wenn da auf allen Gebieten der wirthschaftlichen Thätigkeit in jedem Kapitel des Berichts Fortschritte verzeichnet sind, so ist es doch mindestens auffällig, wenn nun im allgemeinen Theil gesagt wird: Handel und Industrie lägen noch wie vor darnieder. Die Handelskammern sind Organe der Staatsverwaltung, die objectiv zu berichten haben und die von der Regierung, falls sie dieser Pflicht nicht nachkommen, mit Recht auf dieselbe hingewiesen werden. Sie arbeiten ja nicht pro nihilo. Sie sollen das Material an die Hand geben, um bemessen zu können, wie die wirthschaftlichen Maßregeln der Regierung wirken, können sich aber dabei jedes Urtheils enthalten. Diese meine Auffassung über die Pflicht der Handelskammern zu objectiver Berichterstattung beginnt übrigens schon in weitere Kreise des deutschen Handelsstandes einzudringen. Das subjective Urtheil des Schreibers, der den Bericht verfaßt, welcher dann den übrigen Mitgliedern vorgelesen wird, um von Ihnen der Regel nach ohne Weiteres genehmigt zu werden, hat gar keinen Werth. (Beifall rechts.)

Abg. Schröder (Lippstadt) glaubt dem Abg. Leuschner eher folgen zu können, als dem Abg. Bamberger, zumal ersterer seit 25 Jahren in allen diesen Dingen theoretisch und praktisch wohl bewandert sei.

Darauf wird die Debatte vertagt.

Der Präsident theilt mit, daß von Seiten der Regierung der Wunsch ausgesprochen sei, die Wahl der Mitglieder zur Commission für das Reichstagsgebäude zu beschleunigen, da die Commission im Januar zusammentreten solle. Die Wahl wird morgen nach der Plenarsitzung stattfinden.

Schluß 5½ Uhr. Nächste Sitzung Sonnabend 12 Uhr. (Wahl des Präsidiums, Fortsetzung der Etatberathung.)

Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 16. Decbr. Die Wiederwahl des Präsidiums durch Acclamation in der morgigen Sitzung wird vielleicht doch nicht erfolgen. Die Präsidialführung des Herrn v. Levetzow in der gestrigen Abendsitzung hat die liberalen Parteien sehr unangenehm berührt, namentlich die Weigerung des Präsidenten, den von Herrn Stöcker gegen den Abgeordneten Ludwig Löwe gebrauchten Ausdruck „Unverfrorenheit" zu rügen, während er sofort Herrn Virchow zur Mäßigung mahnte, als dieser in seinem Schlußvortrage von der geschmacklosen Selbstüberschätzung des Herrn Stöcker sprach, der noch immer den zweiten Berliner Wahlkreis, in dem er doch glänzend geschlagen sei, seinen Wahlkreis nenne. Bekanntlich ist Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß die Wahl des Herrn von Levetzow, der im Wahlkreise Königsberg-Soldin gegen Munckel mit knapper Majorität gewählt ist, auf Grund der eingegangenen Proteste beanstandet werden wird, und aus diesem Grunde hatte er Bedenken, das Amt des ersten Präsidenten wieder zu übernehmen, die erst von seinen conservativen Freunden und den Mitgliedern des Centrums beseitigt werden mußten, da die Verlegenheit groß wäre, wenn die Coalition einen Ersatzmann stellen sollte. Von liberaler Seite wird jetzt wahrscheinlich Freiherr von Stauffenberg wieder als Candidat aufgestellt werden.

Berlin, 16. Decbr. Die Centrumsfraction hat heute einstimmig beschlossen, den Antrag einzubringen, das Reichsgesetz, betreffend die Internirung und Ausweisung der Geistlichen wegen unbefugter Ausübung von Kirchenämtern, aufzuheben. Dem Vernehmen nach wird gegenwärtig im preußischen Cultusministerium eine Vorlage ausgearbeitet, welche eine partielle Revision der Maigesetze zum Zweck hat.

Berlin, 16. Decbr. Der Bundesrath wird sich zur Weihnachtszeit auf etwa zwei Wochen vertagen. — Der „Staatsanz." publicirt die landesherrliche Bestätigung des Stadtrath Heyne von Magdeburg als zweiten Bürgermeister der Stadt Görlitz.

⚹ **Berlin**, 16. Decbr. [Fondsbörse.] Schon heute erlahmten wieder die Kräfte der Börse, welcher die jüngste Hausse auf dem Eisenbahnactienmarkt doch etwas zu viel gewesen. Neben den zweifellos beträchtlichen Effectivkäufen hat sich doch auch die Speculation lebhaft in diesen Papieren engagirt und es war unschwer vorauszusehen, daß baldigst größeres Realisationsbedürfniß mit seinen gewöhnlichen Folgen eintreten würde. Es war dies auch heute der Fall. Nachdem es sich gleich anfangs zeigte, daß die bisherige Kauflust fehlte, traten Verkäufer in umfangreicher Weise auf. Ein Rückgang der Course konnte daher nicht ausbleiben. Was die sonstigen Verkehrsgebiete betrifft, so ist es ziemlich selbstverständlich, daß ihre bisher schon nicht sonderlich feste Haltung der Abschwächung auf dem Eisenbahnactienmarkt keinen Widerstand leisten würde. Die Anstrengungen der Contremine fanden sofort dazu. Der Schluß gestaltete sich dann bei Neuem entschieden fest, aber mit alleiniger Ausnahme der deutschen Bahnen allerdings sehr still. Deutsche Bahnen waren, wie gesagt, in erster Stunde viel angeboten und matter, später aber trat hier eine wenigstens theilweise Reprise ein. Oberschlesische waren 4 pCt. höher, Rechte-Oderufer wenig verändert; äußerst lebhaft waren Marienburg-Mlawka. Oesterreichische Bahnen blieben vernachlässigt. Franzosen 2 M. schlechter, Lombarden 1½ schlechter, Elbethal 2 M. schlechter. Sehr ruhig ging es bei Banken zu; die Haltung war nicht fest. Creditactien unverändert; Discontogesellschaft ¼ pCt. besser. — Deutsche Fonds geschäftslos, fremde mußten sich überwiegend kleine Abschwächungen gefallen lassen. Für Bergwerke kam auch heute keine bestimmte Tendenz zum Durchbruch. Der Verkehr blieb höchst unbedeutend. Laurahütte ganz unbeachtet. Dortmunder Union ebenso.

Berlin, 16. December. [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 80, 80, dto. ungarische 102, 70, dto. 4procentige 77, 40, Creditactien 627, —, Franzosen 573 —, Oberschles. ult. 262, 50, Discontocommandit 225, Laura 127, 50, Russ. Noten ult. 214, —, Nationalbank 113, 25.

Ruhig. Spielpapiere geschäftslos, Banken, Bergwerke und Auslandsfonds behauptet, deutsche Bahnen, besonders Oberschlesische, lebhaft steigend. Rumänier 102, 40. Discont $4\frac{7}{8}$ pCt.

≅ **Berlin**, 16. Decbr. [Productenbericht.] Am heutigen Markt blieb Weizen per December durch Realisationen zurück und büßte ferner 2 M. gegen gestern ein. Spätere Termine waren hiervon unberührt und notiren wie gestern. Roggen war in zur Stelle befindlicher Waare nicht so bedeutend offerirt, wie in den letzten Tagen und verkaufte sich leichter. Von Terminen blieb December durch kräftige Realisationen gedrückt und wurde zu ferner 1,5 Mark billigeren Preisen als gestern abgegeben, gewann davon aber schließlich 1 Mark zurück. Frühjahrstermine waren aber dem gegenüber beachteter, wurden auch etwas höher bezahlt. Gerste ruhig. Hafer loco matt. Termine wenig verändert. Mais unverändert. Erbsen flau. Mehl, matt einsetzend, schließt fest und höher. Rüböl bei stark überwiegendem Angebot etwas billiger verkauft. Petroleum geschäftslos. Spiritus in loco etwas billiger, Termine unverändert.

---

* **Berlin**, 16. December. [Neueste Handelsnachrichten.] Heute fand die gewöhnliche Freitagssitzung der Deputation der Actionäre der Reichsbank statt, in welcher Mittheilung über die starke Zunahme der Anlagen in Wechseln und im Lombard gemacht wurden und daß Veränderungen im Discontosatze in nächster Zeit nicht vorgenommen werden, wenn nicht zwingende Umstände eintreten. Der Geldmarkt zeigte heute keine Veränderungen. Geld bleibt knapp, Disconten $4\frac{7}{8}$ pCt. Fremde Wechsel schwächer. — Die „N. A. Z." dementirt heute Abend die Gerüchte von Verhandlungen Zwecks des Erwerbes der Oberschlesischen und der Rechte-Oder-Ufer-Bahn für den Staat. — Nach Schluß des officiellen Verkehrs entwickelte sich in den Actien der Oberschlesischen Eisenbahn ein geradezu turbulentes Treiben. Fast während der ganzen eigentlichen Börse war der Verkehr in dem genannten Papier ebenso still, wie der in den übrigen inländischen Eisenbahnactien. Die ziemlich bedeutenden Verkaufsordres, die vorlagen, übten sogar einen Druck auf den Cours der Oberschlesischen Stammactien aus, nach ½2 Uhr wuchs aber die Kauflust für dieselben jedoch in einem Maße an, daß der Cours in kurzer Frist von 255 pCt. auf 262 und 263 pCt. stieg. Der Grund der Steigerung war wieder in den Verstaatlichungsgerüchten in Betreff des Oberschlesischen Eisenbahnunternehmens zu suchen. Man wollte sogar wissen, daß der heut Abend erscheinende „Staatsanzeiger" die Nachricht enthalten werde, daß die Regierung der Oberschlesischen Bahngesellschaft eine Kaufofferte habe zugehen lassen. Man nannte eine Ziffer von 12 pCt. für die Rente, welche die Regierung den Actionären zu gewähren bereit sein soll. — Die Schätzung der Dividenden der Eisenbahnstammprioritäten für das Jahr 1881, wie sie von Seiten der vereideten Makler wegen der aus Anlaß der Coupondetachirung festzusetzenden Coursdifferenzen erfolgt ist, stellt sich folgendermaßen: Angermünder-Schwedter 1½ pCt., Berlin-Dresdener 0 pCt., Berlin-Görlitzer 4½ pCt., Breslau-Warschauer ½ pCt., Halle-Sorau-Guben 3 pCt., Märkisch-Posener 5 pCt., Marienburg-Mlawka 5 pCt., Nordhausen-Erfurter 5 pCt., Oels-Gnesener 2 pCt., Ostpreußische Südbahn 5 pCt., Posen-Kreuzburger 3 pCt., Rechte-Oder-Ufer-Bahn 8 pCt., Saalbahn 2 pCt., Tilsit-Insterburger 3 pCt.

Liverpool, 16. Decbr., **Nachmittags**. [Baumwolle.] Umsatz 8000 Ballen. Amerikaner fest.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 16. Dec. Der „Reichsanzeiger" publicirte die Bekanntmachung des Finanzministers Bitter über den Zollanschluß der Unterelbe mit dem Regulativ, betreffend die zollamtliche Behandlung der Waaren-Ein-, Aus- und Durchfuhr auf dem zum deutschen Zollgebiet gehörigen Theile der Unterelbe. — Das „Militär-Wochenblatt" veröffentlicht die Ernennung des Commandanten von Berlin, Generals Berken, zum Commandeur der 29. Division, sowie die Ernennung des Generals Winterfeld zum Commandanten von Berlin.

Berlin, 16. Dec. Die erste Strafkammer des Landgerichts verurtheilte den früheren Redacteur der „Ostend-Zeitung", Hemmel, und den Buchdruckereibesitzer Ruppel wegen Beleidigung des Magistrats und der Stadtverordneten, sowie des Stadtsyndicus Eberty anläßlich der bekannten Dollfuß'schen Cementaffaire Ersteren zu 200 Mark, den Letzteren zu 400 Mark Geldstrafe, eventuell zu entsprechendem Gefängniß.

Karlsruhe, 16. December. In den gestrigen Ersatzwahlen zur zweiten Kammer wurde gewählt Dimer (Demokrat), Bruchsal, Edelmann (ultr.) Constanz, wodurch die vereinigte Opposition und die Regierungspartei über eine nahezu gleiche Stimmenzahl verfügen.

Wien, 16. Dec. Im Abgeordnetenhause erklärte Taaffe, die Interpellation beantwortend, daß die neue Actiengesetz-Vorlage spätestens zum nächsten Herbst eingebracht werden würde. Die Regierung werde bei der Ausarbeitung derselben von dem Gesichtspunkte ausgehen, daß zur Errichtung von Actiengesellschaften und Commandit-Gesellschaften auf Actien die besondere staatliche Genehmigung im Allgemeinen fernerhin nicht erforderlich sei, daß dieselbe durch die allgemein giltigen Normen ersetzt werde. Die Gesetzentwürfe, betreffend den Appretur-Verkehr mit Deutschland und der provisorische Handelsvertrag mit Frankreich wurden genehmigt.

Rom, 16. December. Im Senat wurde die Debatte über die Wahlreform fortgesetzt. Im Laufe der Debatte sagte Depretis, man habe gefragt, ob die Minister nach Wien gingen oder dahin geführt würden. Die Minister gingen nach Wien im Interesse des europäischen Friedens, sowie eines sicheren, würdigen Friedens für Italien; sie gingen dahin mit dem Bewußtsein der Pflicht und Liebe für ihr Vaterland. (Zustimmung.) Depretis bedauert Jene, welche gegen die Regierung eifern und Urtheile aussprechen, die sodann im Auslande Echo finden. (Beifall.)

Konstantinopel, 16. December. Die Pforte verlangte von Lord Dufferin die Ermächtigung, die Ladung eines englischen Schiffes zu untersuchen, welches von Syra kam und daselbst für Griechenland bestimmtes Pulver ausschiffte. Dufferin verlangte von London Instructionen. Am 14. December fand ein längerer Ministerrath über die in der letzten Sitzung der Bondholders von Bourke abgegebene einschränkende Erklärung statt. Bourke ist zum Ministerrath für den 15. December berufen, um Aufklärungen zu geben.

Konstantinopel, 16. December. Nach einer außerordentlichen Sitzung des Ministerrathes, der sich mit der Bondholders-Frage befaßte, theilte Said Pascha Bourke mit, das von den Delegirten der Bondholders beschlossene Arrangement werde am 16. December dem Sultan zur Sanction unterbreitet werden.

Bukarest, 16. Dec. Das Gerücht von Personal-Veränderungen innerhalb der rumänischen Gesandtschaften im Auslande ist absolut unbegründet.

Newyork, 15. Decbr. Der Dampfer „France" von der National-Dampfschiffs-Company (C. Messing'sche Linie) ist hier eingetroffen.

Handel, Industrie &c.

⊙ **Breslau**, 15. December. [Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.] Gestern hat eine Sitzung des Verwaltungsraths der Freiburger Eisenbahn stattgefunden, in welcher unter Anderem auch der Etat pro 1882 zur Vorlage gelangte. Derselbe ergiebt als Schlußresultat eine Dividende von $3\frac{1}{2}$ pCt. pro 1882, während nach den bisherigen Abrechnungen und Uebersichten für das seinem Ende sich zuneigende Jahr auf eine Dividende von etwas über 4 Procent zu rechnen sein dürfte. In den letzten beiden Jahren 1879 und 1880 kamen $4\frac{3}{4}$ pCt. zur Vertheilung. Dieser Rückgang des Erträgnisses ist außer auf Mehrausgaben für den Betrieb, auch noch darauf zurückzuführen, daß im laufenden Jahre die Amortisation der Prioritätsobligationen Litt. K. (16,350,000 Mark Capital) mit 81,750 M. zum ersten Mal eintritt, sowie die Verzinsung derjenigen Quote der 5procentigen Obligationen, welche im Jahre 1881 ausgegeben wurden, neu hinzutritt. Der Rest dieser 6 Millionen M. betragenden Anleihe gelangt in 1882 zur Ausgabe. Man hat, als bei Gelegenheit der Generalversammlung, im Juni d. J., der Directionsvorsitzende die Verhältnisse des Unternehmens darlegte und dabei wenig tröstliche Aussichten für die Zukunft eröffnete, seiner Schilderung den Vorwurf allzu pessimistischer Anschauung gemacht, die Thatsachen haben jene Darlegungen aufs vollste bestätigt. In der Verkehrsbewegung auf den neuen Strecken ist nicht nur keine Besserung, sondern vielmehr ein Rückgang zu erkennen, und die Tarifvereinbarungen mit den Concurrenzbahnen erweisen sich dem Unternehmen durchaus nicht als günstig. Es wäre dringend zu wünschen, daß es unter so mißlichen Verhältnissen der Gesellschaft wenigstens gelingen möge, sich der sie schwer belastenden Verpflichtung des Weiterbaues nach Ostswine zu entledigen; vorläufig sind freilich wenig Chancen, daß man die Gesellschaft so ohne Weiteres dieser onerösen Verpflichtung entbinden wird.

[Ausstellung.] Laut Beschluß der am 7. und 8. October d. J. in Berlin abgehaltenen Vorstandssitzung des Verbandes der Seifenfabrikanten findet im Monat Mai oder Juni nächsten Jahres in Berlin eine Ausstellung von Fachmaschinen und Rohproducten statt. Ausstellungslustige werden ersucht, baldigst, und zwar spätestens bis 31. December d. J., ihre Angaben über erforderlichen Boden- oder Seitenflächenraum, ob bedeckt oder unbedeckt, und ob Dampfkraft erwünscht, an Herrn T. Louis Guthmann in Dresden gelangen zu lassen.

F. E. **Breslau**, 16. Decbr. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Das Geschäft vermochte im Allgemeinen nicht die Regsamkeit der Vorwoche zu entfalten, wie das auch regelmäßig im Jahresschlußmonate zu sein pflegt, wenn nicht etwa in Aussicht stehende Conjuncturen größere Aufmerksamkeit für den einen oder andern Artikel bedingt. Von Zucker war das Angebot gemahlener Waare, namentlich geringerer Qualitäten reichlicher und mußten Verkaufswillige bei solchen im Ganzen momentan weniger gefragten Zuckern sich wesentlichen Notizdruck gefallen lassen, welcher Umstand denn auch erste Marken gemahlener Zucker ungünstig beeinflußte. Für Brodzucker machte sich fortgesetzt starke Frage, die loco nicht befriedigt werden konnte und mußten sich Käufer größerer Posten in möglichst kurze Lieferzeit fügen. Bruchzucker ist ebenfalls nicht übermäßig am Platze gewesen und konnte sich auf vorwöchentlichem Preisstande behaupten. Von farbigen Farinen waren gesuchte trockene hellgelbe noch immer sehr knapp am Markte und preishoch gehalten. Der Kaffeehandel war ruhig und sind die am meisten gefragten feinen bräunlichen Preanger und Menados im Verhältniß zu andern Javasorten sehr hoch bezahlt worden, während sich ziemlich gleicher Preisunterschied auch bei den verschiedenartigen Domingos ergeben hatte. Gewürze sind bei schwacher Frage preisbezüglich unverändert geblieben. Fett ist bei seiner etwas gewichenen Notiz ziemlich gehandelt worden. Für Petroleum machte sich regelmäßiger Locobedarf geltend und hat die eingetretene Kälte dessen Notiz etwas gehoben.

---

§ **Breslau**, 16. Decbr. [Submission auf Güterwagen.] Die Lieferung von 1) 72 Stück bedeckten Güterwagen, davon 42 mit Bremse, 2) 30 Stück eisernen Kohlenwagen mit Bodenklappe, davon 10 Stück mit Bremse, 3) 25 Stück dergleichen ohne Bodenklappe, davon 5 Stück mit Bremse, stand bei der königlichen Eisenbahn-Direction in Köln (linksrheinisch) zur Submission. Es offerirten per Stück: Breslauer Actien-Gesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau ad 1 ohne Bremse zu 2330 M., mit zu 2930 M.; ad 2 ohne Bremse zu 2100 M., mit zu 2580 M., ad 3 ohne Bremse zu 2000 M., mit zu 2480 M.; Killing u. Sohn, Hagen, ad 1 ohne Bremse zu 2260 M., mit zu 2920 M.; Herbrandt u. Co. in Ehrenfeld-Köln ad 1 ohne Bremse zu 2180 M., mit zu 2820 M.; H. Fuchs in Heidelberg ad 2 ohne Bremse zu 2010 M., mit zu 2490 M., ad 3 ohne Bremse zu 1810 M., mit zu 2290 M.; Gebr. Lütgens in Burbach ad 1 ohne Bremse zu 2220 M., mit zu 2870 M.; Gebr. Gastell in Mainz ad 1 ohne Bremse zu 2255 M., mit zu 2895 M., ad 2 ohne Bremse zu 2015 M., mit zu 2495 M., ad 3 ohne Bremse zu 1850 M., mit zu 2330 M.; Gustav Talbot u. Co., Aachen, ad 1 ohne Bremse zu 2755 M., mit zu 2910 M., ad 2 ohne Bremse zu 2053 M., mit zu 2540 M., ad 3 ohne Bremse 1875 M., mit zu 2340 M.; v. d. Zypen u. Charlier, Deutz, ad 1 ohne Bremse zu 2250 M., mit zu 2900 M., ad 2 ohne Bremse zu 1980 M., mit zu 2460 M., ad 3 ohne Bremse zu 1840 M., mit zu 2320 M.; Carl Weyer u. Co., Düsseldorf, ad 1 ohne Bremse zu 2245 M., mit zu 2880 M.; Actien-Gesellschaft Harkort in Duisburg ad 2 ohne Bremse zu 2025 M., mit zu 2500 M., ad 3 ohne Bremse zu 1870 M., mit zu 2340 M.; de Dietrich u. Co., Reichshofen, ad 1 ohne Bremse zu 2240 M., mit zu 2890 M.; J. Goossens, Aachen, ad 1 ohne Bremse zu 2240 M., mit zu 2900 M., ad 2 ohne Bremse zu 2058 M., mit zu 2530 M., ad 3 ohne Bremse zu 1870 M., mit zu 2330 M.

Bradford, 15. Decbr. Wolle unbelebt, Geschäft theilweise durch Nebel gehindert; wollene Garne ruhig, zweifädige etwas billiger, farbige fest; wollene Stoffe unverändert.

Vorträge und Vereine.

H. **Breslau**, 14. Decbr. [Grundbesitzerverein.] In der letzten im Saale des Friedrich'schen Locals auf dem Mauritiusplatze abgehaltenen allgemeinen Versammlung des Vereins, welche zahlreich besucht war, theilte der Vorsitzende, Commissionsrath Milch, mit, daß der Vorstand sich in der bisherigen Weise constituirt und ihn (Redner) zum Vorsitzenden, die Herren Markfeldt und Grüttner zu seinen Stellvertretern, die Herren Späth und Werner zu Schriftführern und Herrn Raabe zum Rendanten ernannt habe. — Demnächst hielt Herr Eugen Heymann einen Vortrag „über nützliche und schädliche Realcreditinstitute". Er unterschied hierbei genossenschaftliche, erwerbsgesellschaftliche und autoritative Realcreditinstitute. Bezüglich der ersteren erinnerte er an die von Friedrich dem Großen vor mehr als hundert Jahren errichtete schlesische Landschaft, in der das genossenschaftliche Princip, freilich nur für einen bestimmt abgegrenzten Standeskreis, bis in die letzten Consequenzen hinein in einer Weise durchgeführt sei, wie dies besser und stricter nicht gedacht werden könne. Die erwerbsgesellschaftlichen Realcreditinstitute rechnet der Vortragende sammt und sonders zu den schädlichen; sie setzen sich zwar die Hebung und Förderung des Grundbesitzes zum Ziele, haben in ihren Statuten aber durchweg auch Paragraphen, welche von der Vertheilung der Dividende handeln. Sie seien daher auch vom ersten Anfang an von denen, die ein Interesse am Grundbesitz selbst haben, mit scheelen Augen angesehen worden. Als den Interessen des Grundbesitzers allein dienend, betrachtet Vortragender die autoritativen, d. h. solche Realcreditinstitute, welche unter der Autorität und unter Mithilfe des Staates oder der Commune errichtet werden. Als solche bereits bestehende autoritative Institute bezeichnet Redner das sog. B-Institut der schlesischen Landschaft und das Berliner Pfandbriefsamt, von welchem letzteren er bedauert, daß ein gleiches Institut nicht auch schon für Breslau errichtet sei. Dahin gehende Bestrebungen seien im Uebrigen s. Z., wenn auch vergeblich, geltend gemacht worden. Redner erachtet die Errichtung einer staatlichen Grundschuldbank für das geeignetste Mittel, dem Grundbesitz den ihm nothwendigen Credit in heilsamer Weise zu verschaffen und hofft, daß in der nächsten Session des Landtages folgender Antrag werde eingebracht und vielleicht auch angenommen werden: der Reichskanzler möge so schleunig wie möglich eine Reichs-Grundbuchs-Ordnung, sowie eine Subhastations-Ordnung und das Regulativ einer Reichsgrundschuldbank vorlegen. Mit der Schaffung einer solchen Bank werde ein so nützliches und wohlthätiges Realcreditinstitut geschaffen werden, daß alle schädlichen Institute, sie mögen heißen wie sie wollen, sehr bald aus der Welt verschwinden werden. — Nach einer kurzen Discussion, die sich an diesen Vortrag, für den die Versammlung ihren Dank durch Erheben von den Plätzen aussprach, knüpfte, erfolgte die Beantwortung einiger Einlagen des Fragekastens. Zu einer längeren Discussion führte zunächst die Frage, ob der Wirth verpflichtet, Untermiether abzumelden. Durch den Vorsitzenden wurde constatirt, daß nach der Polizeiverordnung vom 16. Septbr. 1876 § 4 der Wirth bezüglich der vom Miether aufgenommenen Aftermiether, Schlafleute und deren Angehörigen zur Meldung nur in so weit verpflichtet ist, als dieselbe sich auf den An- und Abzug des Miethers bezieht. — Bezüglich des Verfahrens bei Untersuchung nasser oder als naß denuncirter Wohnungen wurde beschlossen, ein Gesuch an zuständiger Stelle einzureichen, dahin gehend, daß bei dergleichen Untersuchungen durch den Bezirksphysikus der betreffende Wirth zugezogen werde.

Literarisches.

Dr. H. Ploß: Das Kind in Brauch und Sitte der Völker. Anthropologische Studien. Zweite, bedeutend vermehrte Auflage. Berlin. Verlag von A. B. Auerbach. Subscriptions-Ausgabe in 4 (sechswöchentlichen) Halbbänden.

Verfasser hat sich die Betrachtung der dem Kinde von seiner Geburt an bei den verschiedenen Völkern gewidmeten Bräuche zur Aufgabe gestellt und diese mit so großer Gründlichkeit erfüllt, daß wir in der Literatur wohl kaum einer in ethnographischer Hinsicht gleichwerthigen, hierauf bezüglichen Arbeit begegnen dürften. Sie bietet dem Forscher eben so viel Interesse wie dem Kinderfreunde, und daß sie sich einer guten Aufnahme erfreut, bezeugt die bereits erschienene zweite Auflage. S.

Briefkasten der Redaction.

J. von L. Breslau. H. Brieg. Ihre Vorschläge in Bezug auf die Theatereinrichtungen werden wir dem Inhalte nach der für diese Angelegenheit eingesetzten Specialcommission übergeben.

Briefkasten der Expedition.

Drei langjährige Abonnentinnen. Besten Dank, Vorschlag soll erwogen werden.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Festgeschenk.

Soeben neu eingetroffen in achter vermehrter Auflage:

Scherer, Deutscher Dichterwald.

Lyrische Anthologie.

Mit vielen prachtvollen Illustrationen.

In Prachtband mit Goldschnitt. Preis 7 Mark.

Durch reichen, mit feinstem Verständniß ausgewählten Inhalt, durch Billigkeit bei glänzendster Ausstattung den ersten Rang einnehmend. [8613]

Julius Hainauer,

Breslau, Schweidnitzerstr. 52.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 3 Absatz 2 und § 13 der Hinterlegungs-Ordnung vom 14. März 1879 bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir für das künftige Jahr in jedem Monat vier Tage festgesetzt haben, an welchen die Annahme zur Hinterlegung, die Auszahlung hinterlegter Gelder und die Herausgabe von Werthpapieren und Kostbarkeiten stattfinden kann, und zwar in der Weise, daß grundsätzlich als Hinterlegungstag der **Mittwoch** angenommen und hiervon nur dann abgewichen ist, wenn entweder der Hinterlegungstag auf Festtage, auf Kassenrevisionstage, auf den 1sten und 2ten des Monats fallen oder die Zahl der für jeden Monat angeordneten vier Tage überschritten werden würde.

Wir haben deshalb für das Kalenderjahr 1882 als Hinterlegungstage bestimmt:

den 4., 11., 21. und 25. Januar,
= 4., 8., 15. und 22. Februar,
= 4., 8., 15. und 29. März,
= 5., 12., 19. und 26. April,
= 10., 20., 24. und 31. Mai,
= 7., 14., 21. und 28. Juni,
= 5., 12., 19. und 26. Juli,
= 9., 16., 23. und 30. August,
= 6., 13., 20. und 27. September,
= 4., 11., 21. und 25. October,
= 8., 15., 22. und 29. November,
= 6., 13., 20. und 27. December

in der Zeit von 10 bis 12 Uhr Vormittags. [8594]

Breslau, den 10. December 1881.

Königliche Regierung,
Hinterlegungs-Stelle.
Hems.

Aux Caves de France, in meiner Weinstube **Kätzelohle 6.**
Oswald Nier, Hoflieferant. [8584]
Alleinige Weinhandlung zur Einführung chemisch reiner, ungegypster Naturweine in Deutschland
Neu: Frische französ. Austern (keine wilden, sogen. amerikanische). à Dtzd. 0,90 M.

Empfehlenswerthe Festgeschenke
aus dem Verlage der
Photographischen Gesellschaft in Berlin.

W. Camphausen, Kaiser Wilhelm und seine Generäle, zum Preise von Mark 45, 12, 4,50, 1.
W. Camphausen, der grosse Curfürst, zum Preise von Mark 45, 12, 4,50, 1.
W. Camphausen, Friedrich der Grosse, zum Preise von Mark 45, 12, 4,50, 1.
W. Camphausen, Kaiser Wilhelm und seine Paladine vor Paris, zum Preise v. M. 45, 12, 2, 1.
W. Camphausen, Seydlitz, zum Preise von Mark 12, 4,50, 2, 1.
W. Camphausen, Ziethen, zum Preise von Mark 12, 4,50, 2, 1.
W. Camphausen, Kaiser Napoleon durch den Fürsten Bismarck zum Kaiser Wilhelm geleitet, zum Preise von Mark 45, 12, 4,50, 1.
W. Camphausen, Friedrich Wilhelm I., zum Preise von Mark 45, 12, 2, 1.

Elegante und preiswerthe Rahmen werden in eigner Rahmenfabrik sauber ausgeführt. [8617]

Vorräthig in

Bruno Richter's Kunsthandlung, Breslau, Schlossohle.
Depôt der Photographischen Gesellschaft in Berlin.

Ein **neues** Bild von **Gabriel Max** ausgestellt bei **Theodor Lichtenberg,** Ecke Zwingerplatz.

Schlafröcke, Jagd-Joppen, Paletots u. Kaisermäntel empfehlen **Cohn & Jacoby,** 8. Albrechtsstraße 8

Martha Goldstaub,
Louis Lewin,
Verlobte. [8589]
Kattowitz. Strelno.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Esterra** mit Herrn **William Bergmann** aus Lissa, beehren wir uns hiermit statt jeder besonderen Meldung Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.
Schroda, d. 15. Dec. 1881. [8591]
Heimann Kaphan und Frau.

Max Ehrlich, [8605]
Friederike Ehrlich,
geb. **Haberkorn.**
Gleiwitz, 13. December 1881.

Gestern Nachmittag wurde uns ein kräftiges Söhnlein geboren.
Breslau, den 16. December 1881.
Wilhelm Zopf, [6075]
Realschullehrer u. Lieutenant a. D.,
Anna Zopf, geb. **de Grave.**

An den Folgen eines Gehirnschlages verschied plötzlich am 15 d., Abends $10^1/_4$ Uhr, meine liebe Frau
Selma, geb. Materne,
verw. gew. Lange.
Schmerzerfüllt theile ich dies Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst mit. [1363]
Im Namen der Hinterbliebenen:
Emil Schultze,
Eisenbahn-Betriebs-Controleur.
Beerdigung: Sonntag, den 18ten, Nachmittags $1^1/_2$ Uhr.
Trauerhaus: Bismarckstr. 40.

Tief betrübt theile ich Verwandten und Freunden das heute früh $7^1/_2$ Uhr nach 14tägigem schweren Leiden erfolgte Ableben meiner innig geliebten Frau
Paula, geb. Schlesinger,
mit.
Breslau, den 15. December 1881.
Emil Eckersdorff.
Beerdigung: Sonntag, Vormittag $12^1/_4$ Uhr, vom Trauerhause, Neue Schweidnitzerstraße 15. [6072]

Heute früh $7^3/_4$ Uhr entriß uns der unerbittliche Tod nach kurzen, aber schweren Leiden, unsern heißgeliebten, unvergeßlichen [8585]
Georg,
im Alter von $5^3/_4$ Jahren.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Ww. Bertha Silbermann u. Kinder.
Rawitsch, den 12. December 1881.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. Anna Stocken mit dem Pastor Herrn L. Luckow in Stettin.
Verbunden: Prem.-Lieut. im Kgl. sächs. G.-Inf.-Regt. Nr. 133 Hr. Adolph de Vaux mit Frl. Martha Werth in Berlin.
Geboren: Ein Sohn: dem Assistenzarzt a. d. chirurg. Universitäts-Klinik Hrn. Dr. Firle in Bonn.
Gestorben: Frl. Klara v. Grote in Stargard i. P.

Verloren!

Ein armer Lehrling hat auf dem Wege zur Regierung [6074]
1 Coupon von 60 M.,
1 Coupon von 67 M. 50 Pf.,
verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei **Bottstein,** Antonienstr. 5.

Singakademie.

Wegen der Collision mit der Matinée im Stadttheater wird die **Weihnachts-Aufführung** auf **Sonntag, 8. Januar,** verschoben. Die Generalprobe findet deshalb heute nicht statt. Nächste Versammlung: Mittwoch, 4. Januar. [8607]

Prämiirt auf den Weltausstellungen:
London 1862, Philadelphia 1876, Sydney 1879, Melbourne 1880 Goldene Medaille.

Zeichen-Vorlagen

von **Wilh. Hermes** in **Berlin**

empfehlen sich zu **hübschen Festgeschenken,** à Heft 60 Pf. und 1 Mk.
Vorräthig in allen Buch- und Kunsthandlungen des In- und Auslandes. [8135]

Classiker, Prachtwerke, Jugendschriften Spiele [8516]
zu bedeutend **ermässigten** Preisen in grosser und guter Auswahl.
Buchhandlung
H. Scholtz in Breslau
Stadt-Theater.

In allen Buchhandlungen zu haben:
Max Heinzel's neuestes Buch:
A lustiger Bruder,
Neue schläsche Schnoken.
Eleg. geh. Preis 1,60 Mark.
Im Sommer d. J. erschien von demselben:
A schläsches Pukettel,
2. Auflage 1,60 Mark.
Ock ni trübetimplig,
2. Auflage 1,00 Mark.
Verlag von
Josef Max & Comp.,
Breslau. [8603]

Zu Weihnachtsgeschenken.
Die neuesten [993]
Seiden-Sammete,
sowie
Seiden-Plüsche
zu Taillen und Mänteln, Elle von 3 M. an, neueste Kleiderstoffe und Flanelle zu spottbilligen Preisen.
J. Leipziger jr.,
zur Pechhütte,
1 Treppe, Carlsstr. 1,
Ecke Schweidnitzerstraße,
Eingang auch von der Ohle.

Holzmalerei.
Fabrik und gr. Lager von feinen weißen Holzwaaren, schwarz polirte Artikel zur Oelmalerei. [8610]
Annahme zum Poliren.
W. Adam,
Weidenstr. 5, Hof links, 1. Et.

Gepr. Lehr., musik., Sprachen im Auslande erlernt, s. Stunden. Off. u. M. K. 79 Exped. d. Bresl. Z.

Breslau, den 10. November 1881.
Mit dem heutigen Tage eröffnen den **Versand** von

„Münchener Exportbier"
Gabriel Sedlmayr
„Brauerei zum Spaten" in München.

Der **Ausschank obigen Bieres** vom **Originalfass** befindet sich im **Restaurant Labuske, Ohlauerstrasse Nr. 75.** [7240]

M. Karfunkelstein & Co., Bierdepôt,
Hoflieferanten,
Breslau, Schmiedebrücke 59. **Beuthen Oberschlesien, Ritterstrasse.**

Weihnachts-Ausverkauf!

Als nützliche Weihnachts-Geschenke empfehle ich mein großartig sortirtes Lager von [8274]

Herren-, Damen- u. Kinderwäsche
zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen,
circa 100 Dutzend Oberhemden,
einzelne Damen- u. Kinderhemden
in ganz prima Stoffen und sauberer Arbeit, nur ältere Façons bedeutend unterm Werth.

Die im Laufe des Jahres für die Schaufenster gebrauchten Stücke **Chiffon, Wallis, Damast, Leinwand,** alle Qualitäten und Breiten, **Züchen, Inlets, Gedecke, Taschentücher, Handtücher, Tischtücher, Servietten,** nur etwas unansehnlich, sonst gut wie frische Waaren, werden, um vor Jahresschluß damit zu räumen, viel **billiger** abgegeben, als in anderen großen Anzeigen angeboten wird.

Wäsche-Aussteuer-Geschäft
S. Lemberg jr.,
Blücherplatz 19, Ecke Ring.
Für Wohlthätigkeits-Vereine seltene Gelegenheit!

Eine Partie ganz schwere Tricot-Bettdecken (besser als Waffel) richt. Länge u. Breite, mit echt. blau u. rother Kante, Paar 6 Mk., richt. Werth 12 Mk.

Zum Weihnachts-Bedarf
haben wir unsere großartigen Bestände von
Teppichen in allen Genres, abgepaßt und in Rollen,
Tischdecken, Läufern, Reise- und Pferdedecken, Angorafellen, Cocos- und Manillamatten, **Linoleum (Korkteppich)** ꝛc. ꝛc.
bedeutend im Preise zurückgesetzt,
und machen auf eine überaus vortheilhafte Partie echt Brüsseler Salon- und Bett-Teppiche besonders aufmerksam.
Preise annonciren wir principiell nicht, da dieselben nur von der Qualität der Waaren abhängen. [7946]
Korte & Co., Teppichfabrik, Ring Nr. 45, 1. Etage.

Schleuniger Ausverkauf.

Geldnoth, schlechte Zeiten nöthigen mich, mein großes Lager schleunigst **auszuverkaufen.**

Für reelle Waaren birgt die Firma.

Ich gebe:

Für 5 Thlr. einen feinen Eskimo-Damen-Mantel oder 1 feinen eleganten türkischen Double-Châle, 1 gediegenes Schock Leinwand, 1 elegantes fertiges feines Cachemir-Kleid in allen Farben. **Für 4 Thlr.** 1 Schock schwere Züchen oder 1 Schock Inlet, 1 Schock gediegene Creas-Hausleinwand, $^1/_2$ Dtzd feine Herren-Oberhemden, 1 reiz. großen bunten wollenen Teppich, 1 Kammgarn-Damen-Mantel, wollenen guten Bukskin zum Herren-Anzuge. **Für 2 Thlr.** 1 schwarzes oder buntes Cachemir-Kleid, 1 Damen-Jaquett, 1 Paar rothe türkische Bettdecken, 1 reinwollenes Double-Umschlagetuch, einen feinen Flanell-Rock und Hosen, 1 Kaiser-Damen-Mantel, $^1/_2$ Dutzend Damen-Hemden. **Für $1^5/_6$ Thlr.** 1 guten warmen Teppich oder 1 prachtvoll gediegnes Wollkleid in Croisé, Fulé, Plaid, Mohair in allen Farben mit dazu passenden Besätzen, 1 Flanellkleid, 1 feine Gob.-Tischdecke, 1 Gedecke mit 6 Servietten, 1 Damen-Jaquett, 1 Dutzend gediegene Handtücher. **Für $1^2/_3$ Thlr.** 1 schwarzes oder buntes feines Alpacca-Kleid, oder Velour-, Broche-, Diagonal-, Beigé-, Seidenbarège-Robe, 1 eleganter Sophabezug in Rips, Damast und in allen Farben. **Für $1^1/_3$ Thlr.** 2 Fenster schöne haltbare Gardinen oder 1 Paar lange Franzen-Bettdecken, 1 Dutzend große leinene Taschentücher. **Für 1 Thlr.** 1 gestickte wollene große Tischdecke, 1 Plüsch-Jacke, 6 Stück Herren-Chemisettes, 1 feinen Filz-, Flanell- oder Moiré-Rock, oder $^1/_4$ Schock Dowlas, Chiffon oder Flanell-Oberhemd. **Für 25 Sgr.** 1 feines Lama-, Popelin- oder Chewjot-Kleid, 1 Jacke und Hose, 1 Damast-Tischdecke wie Seide, 1 warmes dickes Umschlagetuch, 1 schwer seidenes Herrentuch, 1 große feine Manilla-Tischdecke, 1 feines großes Chenillentuch. **Für $17^1/_2$ Sgr.** 1 große dicke warme Herrenjacke, 1 Cachemir-Tischdecke, 1 gesticktes Damenhemd oder Beinkleid, 1 Filz-Rock, 1 feines Gesundheitshemd 12 Sgr. **Für 9 Sgr.** 1 gelbes oder blaues Tischtuch, eine Commodendecke, 1 eleganten Fanchon, 1 Mannshemd oder Frauenhemd, 1 Jacke, 2 Druckschürzen, $^1/_4$ Dtzd. Handtücher, $^1/_2$ Dtzd. gute Taschentücher 8 Sgr., 1 gemaltes elegantes Rouleaux 6 Sgr. **Für 5 Sgr.** 1 feine Alpacca-, Moiré-Schürze oder 1 halbseidenes Herrentuch, 1 Flanelltuch, 1 Nähtischdecke, 1 feine Weste, 2 Kattuntücher. **Für 4 Sgr.** 1 große Druckschürze oder 1 Paar warme wollene Socken, $^1/_6$ Dtzd. Taschentücher, 1 Cravattentuch, 1 Leinwandschürze. **Für 2 Sgr.** 1 leinene Thee-Serviette oder buntes Taschentuch, 1 Küchenhandtuch, 1 Kantentuch, **1 warmes Herrenhalstuch $1^1/_2$ Sgr.** **Für 1 Sgr.** 1 reiz. Bildertuch, 1 Herrenkragen, 1 Shlips, ein Taschentuch, 1 Gardinen-Rest und viele andere Artikel. Auswärtige Aufträge gegen Nachnahme werden gewissenhaft ausgeführt. Proben werden nicht versandt. [8615]

J. Berliner, Nr. 55 Schmiedebrücke Nr. 55.
Auf die Firma bitte zu achten.

Nicht Annonciren,
sondern anstatt der hohen Annoncengebühren desto
billigere Preise
ist das Princip der
Wäsche-Fabrik
Anna Friedländer
52, Schmiedebrücke 52,
2. Viertel vom Ringe links.

Wenn hiermit das Princip einmal verlassen wird, so geschieht es nur, um das geehrte Publikum auf meine erstaunlich billigen Preise aufmerksam zu machen.

Ich empfehle:

Oberhemden mit glattem Einsatz, gewaschen, unter Garantie des Gutsitzens, von 2 M. 40 Pf. ab, [6080]
Damenhemden, garnirt, von 1 M. bis 10 M.,
Elegant gestickte Flanell-Röcke u. Beinkleider von 3 M. ab,
Garnirte Parchent-Jacken von 1 M. 50 Pf. ab,
$^1/_2$ Dtzd. reinleinene Taschentücher von 1 M. 30 Pf. ab,
Camisols von 1 M. ab,
Seidene Tücher zum Preise von 30 Pf. bis 15 M.,
Elegant garnirte leinene Schürzen von 60 Pf. ab,
Bettdecken von 2 M. ab,
Wallis, Parchent, Chiffon von 20 Pf. ab,
sowie eine große Auswahl aller Genres **Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche.** — Die Güte meiner Waaren, sowie meine Reellität ist meinen werthen Kunden und in weiteren Kreisen bekannt. Ich bitte nur genau auf Firma zu achten.

Anna Friedländer, Wäsche-Fabrik,
52, Schmiedebrücke 52, 2. Viertel vom Ringe links.

Cölner Dombau-Loose, M. 3,50, 3 Stück M. 10, so lange Vorrath. **Carl Krauß in München.**

Hermes- u. Erosbüsten sow. Figuren verkauft zu billigen Preisen [5966] **C. Matzke,** Ohlauerstr. 32, Hof, 1. Et.

Stadt-Theater.

Sonnabend. Zum 1. Male, mit theilweise neuer Ausstattung: „Gold-Elfe," oder: „Klein Däumling." Feerie in 6 Bildern und einem Vorspiele mit Gesang u. Tanz von W. Anthony. Musik von K. Hahn. Sonntag. Abendvorstellung: „Lohengrin." Nachmittagvorstellung zu halben Preisen: „Gold-Elfe."

Lobe-Theater.

8818

Sonnabend, den 17. Decbr. „Die Kinder des Capitän Grant." Großes Ausstattungsstück in 11 Bildern von J. Verne. Sonntag, den 18. Decbr., Abends 7¼ Uhr: „Die Galoschen des Glücks." Nachmittag 4 Uhr. Bei ermäßigten Preisen: „Die Kinder des Capitän Grant."

Lobe-Theater.

Wohlthätigkeits-Vorstellung zum Besten der Weihnachts-Einbescherung der Armen der Ohlauer Vorstadt

Montag, den 19. December 1881:
„Väter und Söhne",
Schauspiel in 5 Act. v. E. v. Wildenbruch. Billets zu ermäßigten Preisen sind nur bis Sonntag Mittag zu haben bei den Herren: [6966]
R. Gebhardt, Albrechtsstraße 13,
Hermann Helm, Schweidnitzerstr. 19,
Theodor Rieger, Klosterstraße 35,
Ernst Wecker, Klosterstraße 8,
Heinrich Zeisig, Ring 45.

Thalia-Theater.

Sonntag, den 18. Decbr., Abends 7½ Uhr: Der „Leibarzt." Nachmittag 4 Uhr. Bei halben Kassenpreisen: „Die Waise a. Lowood."

Saison-Theater. [6083]
Sonnabend. Der Zigeuner. Fritzchen und Lieschen. 'S Lieserl.

Verein für klass. Musik.
Sonnabend, den 17. December (wegen anderweitiger Benutzung des Locals): **Keine Versammlung.** Die nächste: Sonnabend, den 7. Januar 1882. [8601]

Kaiserpanorama.
Das Berner Oberland. England. II. Pan.: D. Leben Jesu. Bethlehem.

Simmenauer

II. Auftr. des Mr. **Kaouly asiatic malabariste.** Auftr. des grossartigen Luftvoltigeurs **Mr. CeeMee.** Auftr. des **Plafondläufer Mr. John Palmer.** Auftreten des Kärnthner Terzett drei Schwestern **Cassati.** Gastspiel d. **9jährigen Violin-Virtuosin Ernestine Boucher.** (Sensationell!) Auftreten des Mimikers Herrn **Ludwig Amann,** der Gesellschaft **Conradi** (gymnastisch-plastische **Marmor-Tableaux**). Anf. 8 Uhr.



Skandinavischer Floh-Circus. Schweidnitzerstr. 2. Täglich große Vorstellungen mit neuem Programm.
[8593] **C. Aufrichtig.**

Zelt-Garten.

8812

Concert. Capellmeister Herr Theubert. Auftreten der interessanten Duettisten Hrn. **Horwath** und Herrn **Ulpts,** Letzterer gen. der kleinste Mann der Welt, 37 Ct. hoch, 22 Jahre alt (der Zigeuner, Charakter-Scene mit Violinsolo, ausgeführt von Herrn Horwath), des weltberühmten Kopf-Balanceurs **Mr. Alexandro,** der brillanten Specialität **Mr. Rigoll** und **Mlle. Jeanette Dorina,** des ausgezeichneten komischen Duettistenpaares Herrn **Emil Schnabel** und Frl. **Jozsa Miskolczy,** der Costüm-Sängerinnen Frl. Josephine Schön und Frl. Anna Fiori und der vorzüglichen Soubrette Frl. Juliette Lang. Anfang 7½ Uhr. Ende 11 Uhr.



Affen-Theater

an der Universitätsbrücke.
Sonnabend, 17. December:

2 große Vorstellungen.

Anfang der ersten Nachm. 4 Uhr, der zweiten Abends 7½ Uhr. In der Nachmittags-Vorstellung: **Eine dänische Hasen- u. Hühnerjagd.** Sonntag: 2 Vorstellungen. Anfang 4 und 7½ Uhr.

Humboldt-Verein

für Volksbildung. [1360]
Sonntag, den 18. d. M., Nachmittags 5 Uhr, im Musiksaale der Universität, Vortrag des Herrn Dr. Kayser: „Ueber die Anpassungsfähigkeit des menschlichen Körpers".

Flügel'scher Gesang-V.

Heute, Sonnabend, Abds. 7 Uhr (statt Montag): Uebung. 6073

Sprechstunden für Hals- und Brustkranke [1294]

10—11 Vorm., 3—5 Nachm.
Für Unbemittelte gratis, 9—10 Vorm.
Dr. Wilhelm Graeffner,
Neue Taschenstr. 14a, I.

Für Hautkranke ꝛc.

8815

Sprechstd. Vm. 8—11, Nm. 2—5, Breslau, Ernststr. 11. Auswärts brieflich.
Dr. Karl Weisz
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Gesucht wird per Ostern 1882 eine

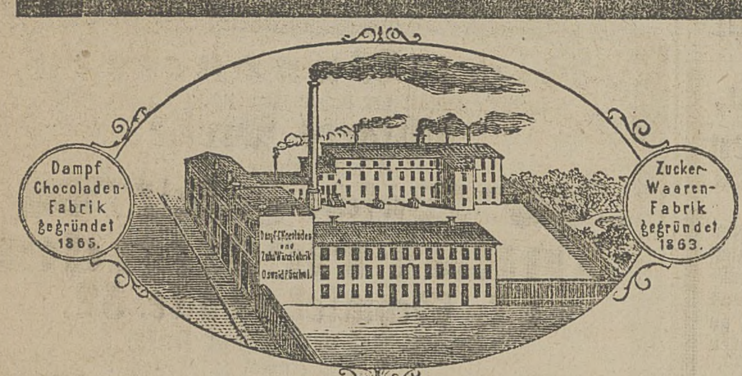
Pension

unter männlicher Aufsicht für zwei Knaben, Tertianer und Quartaner, Elisabet-Gymnasium. Adress. werden erbeten unter Chiffre W. F. 200 postlagernd Laurahütte. [1357]

Junge Kaufleute finden in einer gebildeten, jüdischen Familie sehr angenehme Pension. [6082]
Philipp Peyser, Büttnerstraße Nr. 10/11.

Kölner Dombau-Loose

à 3 M. 50 Pf. sind nur noch kurze Zeit zu haben bei B. Schlesinger, Neuschestraße 21. [6071]



Meine in allen Artikeln
bestens assortirte [1281]

Weihnachts-Ausstellung

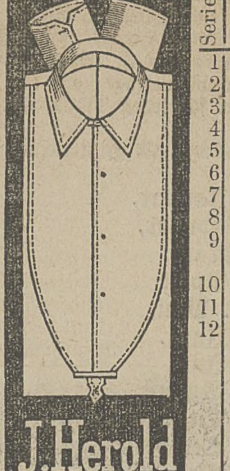
halte ich gütiger Beachtung empfohlen.
Dampf-Chocoladen-, Zuckerwaaren- und Marzipan-Fabrik
Oswald Püschel, Neue Graupenstr. 12.

Heinrich Fischer, Münsterberg i. Schl.,

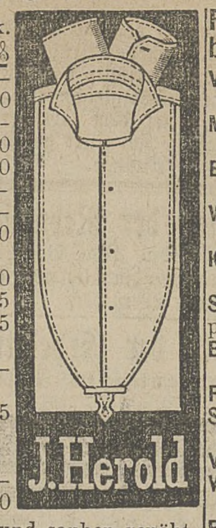
Uhrenhandlung en gros & en détail,
Depot prachtvoller Genfer Taschenuhren,
Specialität goldene Remontoirs, „30 pCt. unter dem Ladenpreise", abgezogen und ganz genau regulirt, 2 Jahre Garantie. [8588] Ausführliche illustrirte Preisverzeichnisse gratis und franco.

J. Herold's Erste Wiener Wäsche-Fabrik, Breslau, 1 Oderstrasse 1.

Ermässigter Weihnachts-Preis-Courant, giltig nur bis 31. December.



Serie	Preiscourant für Herren-Oberhemden.	Stck. Rℳ	₰
1	**Oberhemden** mit glattem 2fachen Einsatz, neuestes Façon	2	—
2	**Oberhemden** mit glattem 3fachen Einsatz, neuestes Façon	2	50
3	**Oberhemden** mit glattem 3fachen Einsatz, neuestes Façon	3	—
4	**Oberhemden** mit glattem 3fachen Einsatz, neuestes Façon	3	50
5	**Oberhemden** mit gesticktem 3fachen Einsatz, neueste Dessins .	3	50
6	**Oberhemden** mit glattem 4fachen Einsatz, neuestes Façon	4	—
7	**Oberhemden** m. gest. 4fach. Einsatz, neueste Dessins (Handstickerei)	4	—
8	**Salon-Oberhemden** m. glattem 4fachen Eins., neuestes Façon, Prima	4	50
9	**Salon-Oberhemden** mit Fantasie- oder gest. 4fachen Einsatz, neuestes Façon, Prima	4	50
10	**Salon-Oberhemden** m. glattem oder Fantasie-Einsatz, 4fach, Pa. Pa.	4	75
11	**Wiener Salon-Oberhemden** m. tiefem Wiener Halsausschnitt, Pa. Pa.	4	75
12	**Wiener Salon-Oberhemden** mit tiefem Wiener Halsausschnitt, mit festem Kragen und Manchetten, Prima Prima	6	—
	Couleurte Oberhemden, neueste Dessins, echtfarbig, zu jedem Hemd 2 separate Kragen und festen Manchetten..........	4	75
	Knaben-Oberhemden in exquisitem Stoff, neuester Schnitt, à 2.—, 2.25, 2.50 bis 3 Mk., im Dutzend entsprechend billiger.		
	Vorhemden, beste Qualitäten, vorn u. hinten zum Knöpfen (amerik.)	1	—
	Knaben-Vorhemden in exquisitem Stoff, neuestem Schnitt	—	50



Für wollene Winter-Wäsche, die beim Waschen nicht einlaufen
Vigogne-Camisols pr. Stk. 1.25, 1.50, 1.75 bis 2.00.
Maco-Camisols pr. Stk. 1.25, 1.50, 1.75 bis 2.00.
Engl. Merino-Camisols pr. Stk. 1.50, 2.00, 2.50 bis 3.00.
Wollene Camisols pr. Stk. 2.00, 2.50, 3.00 bis 3.50.
Kammgarn-Camisols pr. Stk. 2.50, 3.00, 3.50 bis 4.00.
Seidene Camisols pr. Stk. 5.00, 6.00, 7.00, 8.00 bis 9.00.
Bojhemden, recht lang (**Reisehemden**), pr. Stk. 2.00, 2,50 bis 3.00.
Flanellhemden 3.00, 4,00 bis 5.00.
Starke baumw. Tricothosen pr. Stk. 1.25, 1.50, 1.75 bis 2.00
Vigogne-Hosen 1.50, 2,00 bis 2,50
Wollene Tricothosen pr. Stk. 2,50, 3.00, 3.50 bis 4.50
Barchendhosen 1.50, 1.75 bis 2.00.
Vigogne-Socken 0.50, 0.60 bis 0.75
Wollene Socken 0.75, 1.00 bis 1.25
Wollene Cachenez 1.00, 1.50 bis 2.00
Seidene Cachenez 2.50, 3.00 bis 4.00
Seidene Doppel-Cachenez, neuest. Des. pr. Stk. 5.00, 6.00, 7.00, 8.00 bis 900

Vorstehende Hemden-Sorten sind zu angeführten billigen Preisen sehr sorgfältig und sauber genäht und gewaschen, zum sofortigen Gebrauch in jeder Grösse und Halsweite, offen (vorn zum Knöpfen) und amerikanisch (hinten zum Knöpfen) stets am Lager vorräthig.

Sämmtliche Sorten Hemden werden auf Wunsch nach Maass extra in kürzester Zeit gefertigt und kosten solche in Serie 1 bis 4 per Stück 25 Pf., Serie 5 bis 12 per Stück 50 Pf. mehr. [8362]

Auswärtige Aufträge werden nur gegen Nachnahme des Betrages effectuirt und werden sowohl Nachnahmespesen wie Verpackung nicht berechnet. Aufträge über 10 Mark versende franco.

J. Herold's Erste Wiener Wäsche-Fabrik,

Breslau, Nr. 1 Oderstrasse Nr. 1, das zweite Haus vom Ringe rechts.

Schlesischer Kunstverein.

In Folge der aussergewöhnlich langen Dauer der diesjährigen Kunstausstellung, sowie in Folge des Todes unseres Mitgliedes, des Landschaftsmalers **Adolf Dressler** und andauernder Krankheit unseres Secretärs, ferner wegen der Vorbereitungen zur Ausführung der neuen Statuten, kann die ordentliche Generalversammlung erst im Laufe des Monats Januar a. f. stattfinden.

Die Verloosung von Kunstgegenständen unter unsere Mitglieder der Etatszeit 1880/81 werden wir jedoch, um vielfach geäusserten Wünschen nachzukommen, noch in diesem Jahre veranstalten und zwar:

Montag, den 19. December,

Nachmittags 3 Uhr,

in den Räumen der Vaterländischen Gesellschaft (alte Börse). Wir laden dazu unsere Mitglieder ergebenst ein. [8621]

Breslau, den 16. December 1881.

Der Verwaltungs-Ausschuss.

Zur

Einführung in das classische Alterthum.

Elegante Festgeschenke

für die Jugend und Erwachsene.

Die Götter und Heroen des classischen Alterthums. Populäre Mythologie der Griechen und Römer. Von H. W. Stoll. 6. Auflage. 2 Bände mit 42 Abbildungen. 8. Elegant gebunden 6 Mark.

Die Sagen des classischen Alterthums. Erzählungen aus der alten Welt. Von H. W. Stoll. 2 Bände. 4. Auflage. Mit 90 Abbildungen. 8. Elegant gebunden 9 Mark.

Geschichte der Griechen und Römer in Biographien. Von H. W. Stoll. 2 Bände. 3. Auflage.

I. **Die Helden Griechenlands** im Krieg und Frieden. Geschichte der Griechen in biographischer Form. Mit 1 Stahlstich. 8. Elegant gebunden 5 Mark 70 Pf.

II. **Die Helden Roms** im Krieg und Frieden. Geschichte der Römer in biographischer Form. Mit 1 Stahlstich. 8. Elegant gebunden 6 Mark 75 Pf.

Bilder aus dem altgriechischen Leben. Von H. W. Stoll. 2. Auflage. Mit Abbildungen. 8. Elegant gebunden 6 Mark.

Bilder aus dem altrömischen Leben. Von H. W. Stoll. 2. Auflage. Mit Abbildungen. 8. Elegant gebunden 7 Mark 20 Pf.

Die Meister der griechischen Litteratur. Eine Uebersicht der classischen Litteratur der Griechen für die reifere Jugend und Freunde des Alterthums. Von H. W. Stoll. Mit einem Stahlstich. 8. Elegant gebunden 5 Mark 40 Pf.

Die Meister der römischen Litteratur. Eine Uebersicht der classischen Litteratur der Römer für die reifere Jugend und Freunde des Alterthums. Von H. W. Stoll. Mit einem Stahlstich. 8. Elegant gebunden 5 Mark 40 Pf.

Fr. Lübker's Reallexikon des classischen Alterthums. 5. verbesserte Auflage. Mit zahlreichen Abbildungen. Lex.-8. Geh. 12 Mark, gebunden 14 Mark.

Erzählungen aus der alten Geschichte. Von H. W. Stoll. 2 Bändchen. 3. Auflage. In 1 Band gebunden 3 Mark 75 Pf.

Glaukos und Thrasymachos, oder von Lade bis Salamis. Eine Erzählung aus dem griechischen Alterthum. Von Eduard Alberti. 8. Cart. 1 Mark 50 Pf.

Marcus Charinus, der junge Christ in Pompeji. Eine Erzählung aus dem römischen Alterthum für die Jugend. Von Eduard Alberti. Mit 4 colorirten Bildern. 8. Cart. 2 Mark 40 Pf.

Phyllidas und Charite. Eine Erzählung aus dem Alterthum für die reifere Jugend. Von H. W. Stoll. 8. Cart. 1 Mark 50 Pf.

Drei Erzählungen aus dem griechischen Alterthum. Von C. G. Wilisch. Cart. 1 Mark 20 Pf. [8614]

Verlag von **B. G. Teubner** in Leipzig.

Vorräthig in der Buchhandlung

Julius Hainauer,

Breslau, Schweidnitzerstr. 52.

Echten Astrachaner Caviar

(feinste Marke) versendet das Brutto-Pfd. mit 4 Mk. 75 Pf. [8133]
C. Goralczik in **Myslowitz OS.**

Für kleine Hände am Pianoforte.

Tanz-Album für die Jugend.

Enthaltend: **9 Walzer, 2 Märsche, 4 Polka, 2 Galopp, 1 Redowa, 1 Lancier, 1 Schottisch.** Für Pianoforte zu zwei Händen **M. 2.—.**

Opern-Album für die Jugend

v. **Fritz Spindler.** Enthaltend: **24 Potpourris** in leichter Begleitung. Schöne Ausstattung. Für Pianoforte zu 2 Händen. 2 Bände M. 3.—. (Jeder Band wird auch einzeln à M. 1,50 abgegeben.)

Das **Tanz-Album** und **Opern-Album** liefern wir zusammen entnommen statt M. 5.—, für **M. 4.—.** [8623]

Priebatsch's Buchhandlung, Ring 58.

Einzige Zeitung, welche ihren Abonnenten ein Illustrirtes Witzblatt gratis liefert.

Zeitungslesern bietet das **täglich zweimal,** in einer Morgen- und Abend-Ausgabe erscheinende „Berliner Tageblatt" durch die Reichhaltigkeit, Mannigfaltigkeit und Gediegenheit seines Inhalts die interessanteste und anregendste Lectüre. In Folge dessen vermochte es sich einen festen Stamm von circa **70,000 Abonnenten** zu erwerben und gleichzeitig zu der gelesensten und verbreitetsten Zeitung Deutschlands emporzuschwingen. Die große Verbreitung des „Berliner Tageblatt" liefert außerdem den besten Beweis, daß es die Bedürfnisse des zeitungslesenden Publikums im weitesten Maße zu befriedigen weiß. Die besonderen Vorzüge des **„B. T."** bestehen vornehmlich in Folgendem: Durch täglich zweimaliges Erscheinen ist das **„B. T."** in der Lage, alle Nachrichten **stets 12 Stunden früher** als jede nur einmal täglich erscheinende Zeitung zu bringen. Das **„B. T."** beobachtet eine gänzlich unabhängige, freisinnige politische Haltung und unterhält Special-Correspondenten an allen wichtigen Plätzen, daher rascheste und zuverlässige Nachrichten; bei bedeutenden Ereignissen umfassende **Special-Telegramme.** Es ist eine Thatsache, daß das **„B. T."** einen großen Theil der deutschen, auch auswärtigen Presse als vorzugsweise Quelle für neue Nachrichten dient. Es bringt ferner: Ausführliche Parlamentsberichte. Graphische Wetterkarte nach telegraphischen Mittheilungen der Deutschen Seewarte. Umfassende Handels-Zeitung und Courszettel der Berliner Börse. Vollständige Ziehungslisten der Preußischen und Sächsischen Lotterie, sowie der wichtigsten Loos-Papiere. Reichhaltige und wohlgesichtete Tages-Neuigkeiten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen. Theater, Kunst und Wissenschaft werden im Feuilleton des **„B. T."** in ausgedehntem Maße gepflegt, außerdem erscheinen in demselben Romane und Novellen unserer ersten Autoren. Das Roman-Feuilleton des nächsten Quartals bringt einen **höchst fesselnden Roman,** das neueste Werk des berühmten Erzählers **Levin Schücking:** „Alte Ketten." Das **„B. T."** wird durch stete Vervollkommnung und Erweiterung seines Inhalts bemüht bleiben, sich nicht allein auf dem erreichten Höhepunkte zu erhalten, sondern auch immer weitere Kreise an sich zu fesseln. Die Abonnenten des **„Berliner Tageblatt"** empfangen außerdem drei werthvolle Separat-Beiblätter: das illustrirte Witzblatt **„ULK",** das illustr. belletristische Sonntagsblatt: **„Deutsche Lesehalle"** und die alle 14 Tage erscheinende landwirthschaftliche Fachzeitschrift: „Mittheilungen über **Landwirthschaft, Gartenbau** und **Hauswirthschaft"** bei dem enorm billigen Abonnementspreise von nur 5 Mark 25 Pf. für das Vierteljahr. Man beliebe das Abonnement bei dem nächstgelegenen Postamt schleunigst anzumelden, damit die Zusendung des Blattes vom 1. Januar ab pünktlich erfolge. [1353]

Gelesenste und verbreitetste Zeitung Deutschlands.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann [7958]

Wilhelm Beck

zu Breslau, Basteigasse Nr. 3, wohnhaft, ist durch Beschluß des unterzeichneten Amts-Gerichts vom heutigen Tage für einen Verschwender erklärt und daher entmündigt.

Breslau, den 30. November 1881.

Königl. Amts-Gericht.

Beglaubigt:
Nemitz,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist unter Nr. 279 die Firma [8590]

Emil Schwabe

in Freistadt i. Schl. und als deren Inhaber der Kaufmann Emil Schwabe in Freistadt i. Schl. eingetragen worden.

Freistadt, den 30. November 1881.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In der Weiß'schen Subhastationssache von Hirschberg werden die auf den 21. und 22. December d. J. anberaumten Termine aufgehoben, da der Subhastations-Antrag zurückgenommen ist. [8597]

Hirschberg, den 15. December 1881.

Königliches Amts-Gericht IV.
Hilgenfeld.

Bekanntmachung.

In dem Geschäftsjahre 1882 werden die auf die Führung des Handels-, Genossenschafts-, Zeichen- und Muster-Registers sich beziehenden Geschäfte durch den Amtsrichter **Freytag** unter Mitwirkung des Secretär **Hesse** bearbeitet werden. [8596]

Die Veröffentlichung der Eintragungen in das Handels- und Genossenschafts-Register wird durch
den Deutschen Reichs- u. Preußischen Staatsanzeiger,
die Berliner Börsen-Zeitung,
die Schlesische Zeitung,
die **Breslauer Zeitung** und
den Neuroder Hausfreund
erfolgen.

Neurode, den 12. December 1881.

Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns [8598]

Simon Perls

— in Firma „**S. Perls**" — zu Beuthen OS. wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 19. October 1881 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 19. October 1881 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Beuthen OS., den 14. Decbr. 1881.

Königl. Amts-Gericht VIII.

Beglaubigt:
Schlusche, Gerichtsschreiber.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Carl Hensel

zu Lublinitz ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin [8599]

auf den 11. Januar 1882, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amts-Gerichte hierselbst anberaumt.

Lublinitz, den 14. December 1881.

Stiebler,
als Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist bei der unter Nr. 27 eingetragenen Handelsgesellschaft [1356]

Petzoldt & Hoffmann

zu Waldenburg zufolge Verfügung vom 6. December 1881 heut in Colonne 4 Folgendes eingetragen worden: der Sitz der Gesellschaft ist vom 1. November 1881 ab nach Altwasser verlegt worden.

Waldenburg, den 7. Decbr. 1881.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zum 1. April 1882 sollen besetzt werden: [8595]

1) **das Rectorat an der evangelischen Bürgerschule** mit einem jährlichen Gehalte von 2100 M. und freier Wohnung,
2) **die Stelle eines Literaten an der städt. höheren Mädchenschule** mit einem Jahresgehalte von 1800 M.

Für die Stelle ad 1 ist der Nachweis der bestandenen Prüfung pro rectoratu und ad 2 der Prüfung pro facultate docendi erforderlich. Bewerber wollen sich unter Einreichung eines Lebenslaufes und der Zeugnisse bis zum 8. Januar 1882 bei uns melden.

Bunzlau, den 14. December 1881.

Der Magistrat.

Geschäfts-Verkauf. [1809]

In einer größeren Provinzialstadt ist ein seit 30 Jahren im besten Gange bestehendes Mode-, Tuch-, Kurzwaaren- u. Confections-Geschäft unter günstigen Bedingungen krankheitshalber sofort zu verkaufen.

Näheres zu erfragen bei Herrn **Herz Löwy & Söhne in Breslau.**

Passendes Geschenk für den [8436]
Weihnachtstisch!
Empfehlenswerth für jede Familie!



bekannt unter der Devise:
Occidit, qui non servat,
von dem Erfinder und alleinigen Destillateur
H. UNDERBERG - ALBRECHT
am Rathhause
in Rheinberg am Niederrhein.
K. K. Hoflieferant.

Der **Boonekamp of Maag-Bitter** ist in ganzen und halben Flaschen und in Flacons echt zu haben in Breslau bei den Herren **J. C. Bourgarde**, Schuhbrücke 8; **Gebr. Friederici**, Schuhbrücke Nr. 73: **Oscar Giesser**, Junkernstrasse 33; **Gebr. Heck**, Ohlauerstrasse Nr. 34; **P. Knauer**, Tauentzienstr. 46; **H. A. Kroll**, Fr.-Wilh.-Str. 2a; **M. Matuscheck**, Tauentzienstr. 71; **Adolf Plötzke**, Gräbschnerstr.; **S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. 21; **Erich & Carl Schneider**, Schweidnitzerstr. 15; **Ed. Scholz**, Ohlauerstr. 9; **C. L. Sonnenberg**, Tauentzienstr. Nr. 63 und Königsplatz 7; sowie allenthalben bei den bekannten Herren Debitanten.

Warnung
vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT.

2000 der berühmtesten Aerzte attestirten u. verordnen **Dr. Popp's Zahnmittel** als die best existirenden zur Gesunderhaltung der Zähne u. des Mundes.

K. k. Hof-Zahnarzt Dr. Popp's **Anatherin-Zahn- und Mundwasser**, Radicalmittel geg. jeden Zahnschmerz, gegen alle Mund- u. Zahnübel, sowie bestes Gurgelwasser bei chron. Halsleiden. In Flaschen zu 1, 2 u. 3 M.

Vegetab. Zahnpulver macht blendend weiße Zähne, ohne dieselben anzugreifen; in Schacht. zu 1 M. [5737]

Anatherin-Zahnpasta in Glasdosen zu 2 M., bewährt. Zahnreinigungsmittel.

Aromat. Zahnpasta, das vorzüglichste Mittel für Pflege und Erhaltung der Mundhöhle u. Zähne; pro St. 60 Pf.

Zahn-Plombe, praktisches, sicherstes Mittel zum Selbstplombiren hohler Zähne. Preis pro Etui 4,50 M.

Kräuterseife, angenehmstes u. bestes Mittel z. Verschön. d. Haut. Pr. 60 Pf.

Depots befinden sich in **Breslau**; **Kränzelmarkt-Apotheke**, Hintermarkt 4; **Ed. Groß**, Neumarkt 42.

Grundstück Fürstenstr. 84,

villenartig, großer Garten, billig zu verkaufen. [7392]

Schott, Matthiasstraße 28a.

Mein Grundstück in Tarnau bei Oppeln, auf welchem über 30 Jahre eine **Gastwirthschaft** u. ein **Specerei- u. Schnittw.-Geschäft** mit bestem Erfolge betrieben wird, beabsichtige ich zu **verkaufen**. Reflectanten erfahren Näheres durch H. F. postlagernd Kattowitz. [6067]

Unser zu **Breslau, Carlsstr. 21**, belegenes **Grundstück** beabsichtigen wir sofort zu verkaufen.

Adr. unter F. W. 868 an **Rudolf Mosse**, Berlin W. [1354]

Zur Beachtung.

Der in dem Hause Berlin, **Lindenstraße 22** befindliche, **elegant eingerichtete Gasthof**, verbunden mit **Fremdenlogis u. Ausspannung**, ist mit dem gleichfalls dazu gehörigen, parterre belegenen, auf das Beste ausgestatteten **Restaurant mit Billardzimmer und kleinem Saal** zu Privatfestlichkeiten, verzugshalber

sofort

billig zu verkaufen. [1304]

Zwischenhändler verbeten.

Destillations-Verkauf.

In einer Kreis- und Garnisonstadt Niederschlesiens ist ein seit 34 Jahren mit bestem Erfolg betriebenes Destillationsgeschäft en gros & en détail, mit guter, fester Kundschaft, wegen Kränklichkeit des Besitzers bald zu verkaufen. Reflectanten erfahren Näheres unter A. B. 43 durch die Exped. der Bresl. Ztg. [8257]

Eine Ziegelei bei Posen, mit 80,000 Belag, vorzügliches Thonlager, mit guter Kundschaft für Mauer-, Dachsteine und Drains, mit für diese Campagne reichlich geschachtetem Thon, ist sofort äußerst billig zu verkaufen oder zu verpachten. 1000 Thlr. Pacht und Caution genügen. Näheres **A. Landau in Posen**, Krämerstraße 17.

An den alleinigen Erfinder u. ersten Erzeuger der Malzpräparate, Hoflieferanten der meisten Souveräne Europas, Herrn **Johann Hoff**, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Amtlicher Heilbericht

über das **Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier u. die Malz-Chocolade**, welche im hiesigen Garnisonspital zur Verwendung kamen; selbe erwiesen sich als gute Unterstützungsmittel für den Heilproceß, namentlich das Malzextract war bei den Kranken mit chronischem Brustleiden beliebt und begehrt; ebenso war die Malz-Chocolade für Reconvalescenten und bei geschwächter Verdauungskraft nach schweren Krankheiten ein erquickendes und sehr beliebtes Nahrungsmittel. [5721]

Wien, 31. Decbr. 1878.

Dr. Loeff, Ober-Stabsarzt.
Dr. Porias, Stabsarzt.

Malz-Extract-Gesundheitsbier, stärkend, heilend gegen Magen- und Brustleiden. 6 Flaschen 3,60 Mk.

Concentrirtes Malz-Extract stillt die Leiden der Schwindsucht. 1 Fl. I. 3 Mk., II. 1½ Mk.

Malz-Chocolade, Begleiterin des Malz-Extracts, nervenstärkend. 1 Pfd. I. 3½ Mk., II. 2½ Mk.

Eisen-Malz-Chocolade, stärkend, blutschaffend. 1 Pfd. I. 5 Mk., II. 4 Mk.

Malz-Chocoladenpulver für Säuglinge, statt Muttermilch. 1 Schachtel 1 Mark.

Brust-Malzbonbons, bei Erkältung, Husten und Heiserkeit. 1 Beutel 80 Pf.

Feinste Toilettemittel: Malz-Kräuterseife, ein Stück 1, ¾, ½, ¼ Mk., Malzpomade, 1 Fl. 1½, 1 Mark.

Verkaufsstellen in Breslau bei **S. G. Schwartz**, Ohlauerstraße 21, **Ed. Groß**, Neumarkt 42, **Erich und Carl Schneider**, Schweidnitzerstraße 15, und **Lutze**, Oderstr. 8, **Carl Sowa**, Neue Schweidnitzerstr. 5.

Delicatessen zum Weihnachtsfeste.

Geräucherten Lachs, Aal, Bücklinge, Flundern, Sprotten, Gänsebrüste, Lachsheringe, Caviar, mar. Aal, Bratheringe, Neunaugen in ¹/₁, ½ u. ¼ Schockfässer, Rollheringe, Kräuter-Gewürzheringe, Anchovis, Sardinen, saure Gurken, Senfgurken, Pfeffergurken, Salzheringe und Sardellen bei [5894]

E. Neukirch, Nicolaistr. 59 u. Alte Graupenstr. 15 in Breslau.

Große Bratheringe,

als Delicatesse gebraten u. marinirt, versende **täglich frisch** das ca. Zehnpfundfaß franco per Post für 3 Mk. 50 Pf. Nachnahme [6100]

Aug. Schröder, Heringsgroßgeschäft, **Cröslin**, Reg.-Bez. Stralsund.

[1351]

Matico-Injection von Grimault & Cie, Apotheker in **Paris**. Ausschließlich aus peruvianischen **Maticoblättern** zubereitet, hat diese Injection in wenigen Jahren einen allgemeinen Ruf erlangt. Dieselbe curirt in kurzer Zeit die hartnäckigsten Leiden.

Jedes Fläschchen ist mit der Unterschrift **Grimault & Cie.** und dem Specialstempel der französischen Regierung für Fabrikmarken versehen.

Niederlage in allen größeren Apotheken.

Ein starker brauner dressirter **Jagdhund** bald und billig zu **verkaufen** Ohlauerstr. Nr. 16, Hinterh. 2 Tr. **Neugebauer.**

Frisch geschossene Hasen,

halbe Hasen, Hasenläufe, Rehwild, Fasan, Geflügel, billigst bei **L. Adler**, Oderstraße 36, im Laden. [6084]

Frische Hasen, à **Stück 2 Mark**, Fasanen, Rehrücken, Keulen und Blätter zu billigen Preisen empfiehlt **H. Fichtner**, Tauenzienstraße 22. [6077]

Frische Hasen

bei **Chr. Hansen.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine Fröbel'sche Kindergärtnerin mit höherer Schulbildung, mus., sucht bald Engagement in einem feinen jüdischen Hause. Offerten u. W. 77 Exped. der Bresl. Ztg. [6078]

Zur Führung eines ländlichen kleinen Hausstandes wird eine gebildete, ältere Wirthschafterin gesucht, die mit Liebe Kinder zu behandeln versteht. Gefl. Offerten erbeten unter K. K. postlagernd Prieborn. [8620]

Ein Commis,

Specerist, flotter Expedient, der poln. Sprache mächtig, gegenwärtig noch in Stellung, sucht bei bescheidenen Ansprüchen per 1. Januar 82 od. später dauerndes Engagement. [6088]

Gef. Offerten erbeten unter Chiffre A. Z. 42 postlagernd Cosel OS.

Junger Mann,

jüdischer Confession, welcher seine Lehrzeit beendet, in einem **Manufactur- und Getreidegeschäft** thätig war und die einfache Buchführung versteht, **findet** per 1. Januar 1882 bei mir **Stellung.** [1358]

Wohlau. Joseph Wohlauer.

Für mein Manufacturwaarengeschäft en gros suche ich p. 1. Jan. 1882 **einen jungen Mann**, der die Branche genau kennt, schöne Handschrift besitzt und mit Correspondenz u. Comptoirarbeiten vollständig vertraut ist.

Gr.-Glogau im December 1881.

[8586] **J. Hahn.**

Für mein Weißwaaren-, Seidenband- und Leinen-Engros-Geschäft suche ich per bald oder per 1. Jan. f. einen mit der Branche vertrauten **jungen Mann** zur **Buchführung** und **Reisevertretung.** [8600]

Lissa i. P., den 15. Decbr. 1881.

Abr. Sal. Peiser.

Für mein Manufactur u. Conf.-Geschäft suche ich einen tüchtigen **jungen Mann, flotter Verkäufer u. Decorateur, per 1. Januar 1882.**

[6026] **M. Singer, Striegau.**

Für ein größ. **Comptoir** wird ein

Expedient

gesucht. [1325]

Kenntniß der **Stenographie** erwünscht. Kaufmännische Vorkenntnisse nicht erforderlich.

Bewerbungen sub **P. 403** an **Rud. Mosse**, Ohlauerstraße 85, erbeten. **(Briefkasten an der Hausthür.)**

Ein praktischer Destillateur, Christ, der sich vorzugsweise für kleinere Reisen eignet, jedoch auch sonst an Thätigkeit gewöhnt sein muß, findet in einem größeren Destillationsgeschäft in der Provinz dauernde Stellung.

Meldungen von nur Fachleuten mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnissen ohne Markenbeilage unter Chiffre A. B. 84 befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [8606]

Tischlerwerkführer,

praktisch gebildet, seit 3 Jahren **selbstständiger Werkführer** einer **Bau- und Möbelfabrik**, auch in **Bildhauer- und Drechsler-Arbeit** firm, sucht seine Stelle zu verändern.

Gefällige Offerten unter H. 24513 befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau.** [1362]

Suche für meinen Assistenten von guter wissenschaftlicher Bildung, der bei mir die Landwirthschaft erlernt hat und den ich in jeder Beziehung aufs Beste empfehlen kann, Assistenten-Stellung. [8619]

Dominium Siebenhufen b. Prieborn.

Victor Käß.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Oderstr. 17 ist in **1. u. 2. Etage** ein gr., frdl. **Quartier** mit allem **Comfort** preism. bald zu vm. [6085]

Junkernstraße 29,

3. Etage, ist eine **kleine Wohnung** zu **vermiethen.** [1359]

Harrasgasse 2

ist zum 1. Januar **1 größere** und **1 mittlere Wohnung** zu vermiethen.

Eine in der besten Lage einer Kreis- und Garnisonstadt Niederschles. gelegene, gut eingerichtete **Bäckerei** mit **Verkaufsladen** und **Wohnung** ist per sofort **zu vermiethen.** Offerten sub K. 200 durch die Expedition des Saganer Wochenblattes erb. [1355]

Junkernstraße 31

zweite Etage im Ganzen oder auch getheilt zu vermiethen. [6086]

Ein großer Getreide-Lagerboden, 1 Treppe, ist sofort billig zu vermiethen bei [6027]

S. Gottheimer, Antonienstraße 34.

Nikolai-Stadtgraben 26

ist eine herrschaftliche Wohnung, 1. Etage, vollständig renovirt, bestehend aus 10 Zimmern und Beigelaß, baldigst zu vermiethen.

Näheres im Comptoir parterre. [5827]

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Nach resp. von Berlin, Hamburg, Bremen:

Abg. 6 Uhr 30 Min. Vorm. — 10 Uhr 15 Min. Vm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof). — 12 Uhr 45 Min. Mittag (nur bis Liegnitz). — 2 Uhr 44 Min. Nachm. (Schnellzug vom Oberschles. Bahnhof). — 10 Uhr 30 Min. Abends (Courierzug vom Oberschles. Bahnhof). — 10 Uhr 51 Min. Abends (vom Oberschles. Bahnhof).

Ank. 6 Uhr 23 Min. Vorm. (Courierzug, Oberschles. Bahnhof). — 7 Uhr 45 Min. Vorm. — 7 Uhr 59 Min. Vorm. (Oberschles. Bahnhof). — 4 Uhr Nachm. (Expresszug, Oberschles. Bahnhof). — 5 Uhr 20 Min. Nachm. (Oberschles. Bahnhof). — 9 Uhr Abends (nur von Liegnitz). — 10 Uhr 50 Min. Abends (Schnellzug, Oberschles. Bahnhof).

Nach resp. von Görlitz, Dresden, Hof:

Abg. 6 Uhr 30 Min. Vorm. — 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Expresszug vom Oberschles. Bahnhof). — 2 Uhr 44 Min. Nachm. (Schnellzug vom Oberschles. Bahnhof). — 6 Uhr Nachm. (nur bis Görlitz). — 10 Uhr 30 Min. Abends (Courierzug vom Oberschles. Bahnhof). — 10 Uhr 51 Min. Abends (vom Oberschles. Bahnhof).

Ank. 6 Uhr 23 Min. Vorm. (Courierzug, Oberschles. Bahnhof). — 7 Uhr 45 Min. Vm. — 7 Uhr 59 Min. Vorm. (Oberschles. Bahnhof). — 11 Uhr 15 Min. Vorm. (nur von Görlitz). — 4 Uhr Nachm. (Expresszug, Oberschles. Bahnhof). — 5 Uhr 20 Min. Nachm. (Oberschles. Bahnhof). — 10 Uhr 50 Min. Abends (Schnellzug, Oberschles. Bahnhof).

Nach resp. von Leipzig, Frankfurt a. M.:

Abg. 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof via Kohlfurt-Sorau).

Ank. 10 Uhr 50 Min. Abends (Schnellzug, Oberschles. Bahnhof via Sagan).

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

I. Zug (Schnellzug) 6 U. 45 Min. fr. — II. Zug 8 U. 15 M. fr. — III. Zug 12 U. 35 M. Mittag. — IV. Zug (Schnellzug) 4 U. 19 M Nachm. — V. Zug 6 U. 30 Min. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VI. Zug 11 U. Abds. (nur bis Oppeln).

Anschlüsse: mit Zug I., III. und V. nach Neisse, mit Zug I., IV. und V. in Oppeln nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn; mit Zug I., III., IV. und V. in Kosel-K. nach der Wilhelmsbahn; mit Zug I., III., IV. nach Wien; mit Zug I., III. nach Krakau; mit Zug I., III. und IV. nach Warschau; mit Zug I., III. und IV. nach Budapest via Ruttek.

Ank. 8 U. 35 M. fr. (von Oppeln, Neisse). 10 Uhr Vorm. (Schnellzug) von Myslowitz, Warschau, Wien, Budapest. — 2 Uhr 24 M. Nachm. von Krakau, Oswiecim, Neisse. — 6 U. 15 M. Nachm. von Myslowitz. — 8 U. 58 M. Abds. von Krakau, Oswiecim, Neisse. — 10 U. 10 M. Abds. (Schnellzug) von Budapest, Wien.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:

Abg. 6 U. 46 Min. fr. (nach Prag, Brünn, Wien). — 10 U. 15 M. Vorm. — 1 U. 5 M. Mittag (nur bis Glatz). — 5 U. 43 M. Nachm. (nach Prag, Brünn, Wien). — 7 U. 30 Min. Abds. (nur bis Münsterberg).

Ank. 7 U. 34 M. fr. (von Münsterberg). — 9 U. 55 Min. Vm. (von Prag, Brünn, Wien). — 2 U. 24 Min. Nachm. — 6 U. 21 M. Abds. (nur von Glatz). — 9 U. 34 M. Abds. (von Prag, Brünn, Wien).

Posen, Stettin, Königsberg, Glogau:

Abg. 6 Uhr 45 Min. fr. auch nach Posen-Thorn (ohne Wagenwechsel bis Stettin-Berlin). — 1 U. 15 Min. Nachm. (bis Posen und nach Bromberg, Thorn und Berlin). — 7 U. 15 M. Abds. (ohne Wagenwechsel bis Stettin).

Ank. 9 U. 5 M. Vorm. (ohne Wagenwechsel von Stettin). — 2 Uhr 34 Min. Nachm. (von Bromberg, Thorn, Posen). — 7 U. 40 M. Ab. (ohne Wagenwechsel von Berlin-Stettin).

Freiburg, Halbstadt, Prag, Carlsbad, Franzensbad, Eger, Marienbad, Hirschberg, Freiheit (Johannisbad), Frankenstein, Jauer:

Abg. von Breslau 5 Uhr 50 Min. fr. (Verb. m. Nachod, Prag, Wien, Hirschberg). — 9 U. 10 Min. Vorm. Schnellzug (Verb. m. Liebau, Hirschberg). — 1 Uhr Nm. Verb. m. Hirschberg, Prag (an 10 Uhr), Carlsbad (an 4 Uhr 22 Min. fr.), Franzensbad (an 6 Uhr 6 Min. fr.), Eger (6 U. 4 M. fr.), München 6 U. 30 M. Abds. (Verb. m. Hirschberg, Liebau).

Ank. in Breslau 8 Uhr 35 Min. fr. von Dittersbach etc. — 11 Uhr 40 Min. Vorm. Schnellzug (Verb. von Liebau, Hirschberg). — 4 Uhr 15 Min. Nm. von München, Marienbad, Franzensbad (ab 10 Uhr 5 Min. Ab.), Eger (ab 10 Uhr 10 Min. Ab.), Carlsbad (ab 11 Uhr 54 Min. Ab.), Prag (ab 7 Uhr fr.), Johannisbad, Liebau, Hirschberg. — 9 Uhr 37 Min. Ab. von Wien, Brünn, Prag, Hirschberg.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Cüstrin, Stettin:

Abg. 8 Uhr 50 Min. Vorm. bis Stettin Verb. mit Frankfurt a. O. und Berlin (Ank. 4 Uhr 55 Min.). — 3 Uhr 30 Min. Nm. Schnellzug bis Stettin (Ank. 11 Uhr 30 Min. Ab.) Verb. mit Frankfurt, Berlin (Ank. 11 Uhr 10 Min. Ab.). Durchgangswagen I. u. II. Kl. Breslau-Berlin. — 8 Uhr 5 Min. Ab. (nur bis Grünberg).

Ank. 9 Uhr 47 Min. Vm. (nur von Grünberg). — 5 Uhr 15 Min. von Stettin (ab 6 U. 40 Min. Vm.), von Berlin (ab 9 Uhr Vorm.). — 10 U. 52 Min. Schnellzug von Stettin, von Berlin (ab 3 Uhr Nachm.). Durchgangswagen I. u. II. Klasse von Berlin bis Breslau.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Nach Dzieditz: Abg. Mochbern 6 U. 18 M. fr. — Stadtbahnhof 6 U. 24 M. fr. — 10 Uhr 20 Min. Vorm. — Oderthorbahnhof 6 U. 37 Min. fr. — 10 U. 35 Min. Vorm.

Nach Schoppinitz: Abg. Mochbern 5 U. 20 M. Nachm. — Stadtbahnhof 5 U. 50 M. Nm. — Oderthorbahnhof 6 U. 5 M. Nachm.

Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 15 M. fr. — 1 U. 55 M. Nm. — 8 U. 55 M. Abds. — Oderthorbahnhof 8 U. 29 M. fr. — 2 U. 11 M. Nachm. — 9 U. 15 M. Abds.

Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 2 U. 27 M. Nachm.

Von Dzieditz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 22 M. Nachm. — 10 U. 11 M. Abds. — Stadtbahnhof 2 U. 33 M. Nachm. — 10 Uhr 24 M. Abds. — Mochbern 2 U. 41 M. Nachm. — 10 U. 27 M. Abds.

Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 10 Uhr Vorm. — Stadtbahnhof 10 Uhr 10 Min. Vorm. — Mochbern 10 U. 13 Min. Vorm.

Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 31 M. fr. — 12 U. 2 Min. Mittags. — 7 Uhr 31 M. Abds. — Stadtbahnhof 7 U. 50 M. fr. — 12 U. 20 M. Mittags. — 7 U. 45 M. Abds.

Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 32 M. Nachm.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels: von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U 33 Min. fr. — 11 U. 50 M. Vorm. — 7 U. 9 M. Abds.; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 9 U. 7 Min. Vorm. — 1 U. 24 Min. Nachm. — 9 U. 13 M. Abends.

Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 9 U. 30 Min. Vorm. — 11 Uhr 46 Min. Vorm. — 7 U. Abds. (nur bis Jarotschin). — Von Gnesen in Oels 1 U. 22 Min. Nachm. — 6 U. 30 Min. Abds. — Von Jarotschin in Oels 9 U. 3 M. Vorm.

Anschluss nach und von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn in Kreuzburg: von Kreuzburg nach Posen 8 U. 52 M. Vm. — 1 Uhr 11 Min. Nachm. — Von Posen in Kreuzburg 12 U. 30 Min. Nachm. — 7 Uhr 41 M. Abds.

Personen-Posten:

Trebnitz: Abg. 11 U. 15 M. Abds. — Ank. 2 U. 10 M. Nachm.

Koberwitz: Abg. 7 Uhr 30 Min. früh. — Ank. 9 U. 30 Min. Abends.

Telegraphische Witterungsberichte vom 16. December von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	749	4	SSW 3	bedeckt.	
Aberdeen	752	2	SSW 1	bedeckt.	
Christiansund	758	5	SSO 5	wolkig.	
Kopenhagen	766	2	SSO 6	bedeckt.	
Stockholm	770	0	S 2	bedeckt.	
Haparanda	770	—1	SW 4	bedeckt.	
Petersburg	780	—12	S 2	wolkig.	
Moskau	776	—8	N 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	752	3	WNW 3	halb bedeckt.	Seegang mäßig.
Brest	757	9	WSW 4	bedeckt.	Seegang mäßig.
Helder	761	2	SSO 1	bedeckt.	
Sylt	764	0	SSO 2	bedeckt.	Nachts Frost.
Hamburg	764	0	O 2	Nebel.	Nachts Schnee.
Swinemünde	767	—2	SO 2	wolkig.	Abds. Schneeflocken.
Neufahrwasser	772	—8	SSO 3	wolkenlos.	
Memel	774	—9	OSO 4	wolkenlos.	Seegang leicht.
Paris	761	1	S 1	bedeckt.	
Münster	762	1	O 1	Dunst.	
Karlsruhe	762	1	S 1	bedeckt.	
Wiesbaden	762	2	O 3	bedeckt.	Gestern Regen.
München	762	—2	still.	bedeckt.	
Leipzig	764	1	OSO 2	bedeckt.	
Berlin	766	—1	O 1	halb bedeckt.	
Wien	767	—1	SO 3	bedeckt.	
Breslau	768	—3	SO 3	wolkig.	Reif.
Ile d'Aix	760	1	SO 4	Nebel.	
Nizza	759	6	N 2	wolkenlos.	
Triest	761	3	ONO 8	halb bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die Abnahme des Luftdrucks dauert allenhalben fort. Unter dem Einflusse des umfangreichen Gebiets hohen Luftdrucks im Osten und der flachen Depression über den britischen Inseln wehen über Central-Europa anhaltend meist schwache östliche bis südliche Winde bei vorwiegend trübem, vielfach nebligem Wetter ohne wesentliche Niederschläge. Auch die Temperatur hat sich wenig verändert, nur im nordöstlichen Deutschland, sowie im östlichen Ostseegebiet hat der Frost beträchtlich zugenommen, so daß jetzt in Ostpreußen 8—10, in den russischen Ostseeprovinzen 12—13 Grad Kälte herrschen.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.